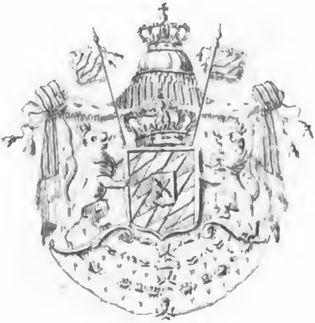
P. o. germ. 684 I (3



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36619821440015

<36619821440015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Karl Immermann's

Schriften.

Dritter Band.

Merlin.
Andreas Hofer.

Düſſeldorf,
Verlag von J. E. Schaub.
1835.

Digitized by Google

P. o. germ. 684 I/3

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Druck von Aug. Oſterrieth
in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Merlin.

Eine Mythe.

1831.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zueignung.

Digitized by Google

Ich ſaß, vom Fels bedachet,
Vertieft in alte Rollen,
Aus denen an mich lachet'
Ein ganzer Himmel alles Räthſelvollen.
Ich mußte oft ſie auf die Seite legen,
Weil gegen Wunſch und Wollen
Ich leſen nicht gekonnt vor Herzensſchlägen.

Digitized by Google

Da rauſcht' es in den Sträuchern,
Und Flöten, Cymbeln klungen,
Arabiſch Balſamräuchern
Iſt vom Geſtäud zu meinem Platz gedrungen.
Gleich ſprangen aus dem Buſch mit keckem Tritte
Drei muntre kleine Jungen,
Schwarz, weiß die erſten Zwei, und braun der Dritte.

Sie ſchlugen an die Becken,
Und Einer ſpielte Flöte.
Es folgt' auf ſchlanker Schecken
Ein Mägdlein, luſtig wie die Morgenröthe.
Bunt Florgewand und Schmelz und Schleif' am Mieder,
Band, Quaſt' und Pauſch erhöhte
Den Schmeichelreiz der leichtgeſchwungnen Glieder.

Digitized by Google

In ihren Armen ſchwebte
Ein Horn, gewunden gülden,
Aus deſſen Wölbung ſtrebte
Ein üpp'ger Strauß von ſeltſamen Gebilden.
Es ſtaken Königskronen, Bettelſtäbe
Bei Häuptern, milden, wilden,
Bei Todtenbein, bekränzt von Roſ' und Rebe.

Die Jungen tanzen näher,
Das Mägdlein lenkt die Schecke,
Bis, mir verſtohlnem Späher
Grad gegenüber, an des Felſens Ecke,
Der Mährchenzug iſt vorgerücket gaukelnd.
Dort hemmt ſie. Auf der Decke
Zurückgelehnet, ruht ſie üppigſchaukelnd.

Digitized by Google

Die Knaben ſpringen weiter,
Um mich ganz unbekümmert.
Aus ihren Augen heiter
Ein flüchtig Lächeln zu mir nieder ſchimmert,
Und in das Horn die weißen Finger ſenkend,
Um die manch Ringlein flimmert,
Wirft ſie die Roſ' herunter, mich beſchenkend.

Ich bück' mich nach der Roſe,
Erhebe ſolche Gabe,
Blick' auf: Da fleucht die Loſe
Fern ſchon auf ihrem Roß im ſchnellſten Trabe,
Unendlich Goldgelock weht nach in Lüften,
Kaum daß ich dieſes habe
Geſehn, verſchwebt ſie zwiſchen Felſenklüften.

Digitized by Google

Sonſt, wenn ein Gott gekommen
In unſre arme Nähe,
Nachfühlen wir, beklommen,
Die eigne Niedrigkeit und ſeine Höhe.
Doch dieſer holden Reiterin Begegnen
Ließ mir das ſüße Wehe,
Womit uns goldne Liebesſtunden ſegnen.

Ich ſprach zu mir: Du ſchauteſt
Die Thörin, die unſterbliche,
Der du manch Denkmal bauteſt,
Obgleich ſie liebt nur das Verderbliche;
Welch' überſtand den Sturz von Rom und Babel,
Die ſchöne Laſt, die erbliche
Der irrdiſchen Geſchlechter all: Die Fabel.

Digitized by Google

Seit dieſem guten Tage
Hegt' ich ein gründlich Hoffen,
Doch ohne Schmerz und Klage;
Die Fabel werde einſt von mir betroffen
Zu andrer Zeit in noch viel rein'rem Lichte;
Und manche düſtre Frage
War mir gelöſt, und Alles ward Geſchichte.

Die liebe Roſe blühte
Friſch fort in meinen Händen.
Als einſt der Abend glühte,
Trug ich ſie, ſachte wandelnd, in den Händen.
Da nahm der Wind, vorbrechend aus den Hügeln,
Sie ſcherzend meinen Händen,
Und trieb ſie vor mir her auf ſeinen Flügeln.

Digitized by Google

Der Schwebenden nacheilt' ich,
Die Füße rüſtig regend,
Doch nimmerdar ereilt' ich
Den Flüchtling, wirbelhaft ſich fortbewegend.
Schon hatte Dämmrung abgelöſt die Helle,
Ich war in fremder Gegend,
Da ſank die Roſ' auf eine breite Schwelle.

Die Schwelle, ſanftgebreitet,
Lag unter hoher Pforte,
Die in ein Innres leitet',
Aus dem ein Glanz fiel nach dem äußern Orte.
Ich ahnt' in dieſem Bau, begrünt von Mooſe,
Uralter Schöpfung Worte,
Und ſchritt gleichgültig über meine Roſe.

Digitized by Google

Ich trat in Kirchenhallen
Vom allergrößten Style.
Auf ſolche Formen fallen
Konnt' Einer nicht! Sie fanden, bauten Viele.
Den Einzelnen umfahn der Willkühr Netze,
Doch zu nothwend'gem Ziele
Verſchlangen hier im Stein ſich die Geſetze.

Indeß blieb ich nicht haften
Am Stein zu deſſen Preiſe,
Denn meine Sinne rafften
Sich in des herrlichſten Geſichtes Kreiſe.
Ich ſah die Fabel, fröhlich und vermeſſen,
Allein in welcher Weiſe!
In weſſen Hut! In Pfleg' und Lehre weſſen!

Digitized by Google

Ein ew'ges Weib ſaß thronend
In kühngewölbter Blende;
Das Licht, im Raume wohnend,
Schuf einzig ihrer Augen milde Spende!
Kelch, Anker, Kreuz war nahebei zu ſchauen,
Ein Buch, das ſonder Ende,
Lag auf dem zücht'gen Knie der heil'gen Frauen.

Und wie ein Kind ſich ſchmieget
Der Mutter an, der ſüßen,
Ihr Kleid ſittſam gefüget,
Stand bei ihr Fabel auf beſcheidnen Füßen.
Dieſe, damit ſie bis zum Knie ihr reichte,
Hat ſich erheben müſſen,
Und dennoch ſaß die Ernſte, ſtand die Leichte.

Digitized by Google

Liebmütterlich verkehrte
Das große Himmelsweſen,
In ihrem Buche lehrte
Die Ewige mein zeitlich Mägdlein leſen.
Sie wies ihr Wort für Wort und Zeil' auf Zeile,
Und wenn zu raſch geweſen
Der muntre Zögling, ſprach die Mutter: Weile!

Schien er zerſtreut im Sinne,
Als ob ſein Fleiß ermatte,
Faßt' ihn gelind am Kinne
Die Lehrerin und wandt' ihn zu dem Blatte.
Und wenn er ſtammelte das Falſche, Richt'ge,
Und ſich verſprochen hatte,
Dann ſagte ſie klar, deutlich, feſt das Richt'ge.

Digitized by Google

Am Segen der Lehrſtunde
Theil nahmen drei Genoſſen,
Stehnd in der Blende Grunde:
Drei Männer, vom Prophetenkleid umfloſſen.
Zwei Aeltre ſchrieben nach in Büchern; Jeder
Trug ein verſchiedne Kunde,
Dem Jüngſten war entſunken Blatt und Feder.

Gemurr in meiner Sprache
Verrieth des Erſten Namen.
Wolfram vom Eſchenbache,
Der Gottverworrne Mund von deutſchem Samen!
Rund um den Hals trug er viel myſt'ſche Zeichen,
Und ſeine Blätter nahmen
Der Fabel Schwatzen auf in bunten Laichen.

Digitized by Google

Den Zweiten ich erkannte
An ſeiner Unterlippe.
Er war der große Dante,
Gedanken=aufgezehrt, faſt ein Gerippe.
Vorſichtig horcht' er: Sprach die Fabel Lüge,
So zuckt' er mit der Lippe,
Sah zornig aus und ſchrieb der Andern Rüge.

Doch o mein theurer Dritter,
Novalis! Frommverwundert
Fragt' ich mich oft: Wie ſchritt er,
Der Fremdling, in dieß nüchterne Jahrhundert?
Der Jüngling ſeine Seligkeit nicht trübte,
Hat nicht gehorcht, geſondert,
Er ſchaute, lächelte, genoß und liebte.

Digitized by Google

Und auf die mächt'ge Gruppe,
In Händen Lilienſtängel,
Sahn von der Blende Kuppe
Aus Wolken ſtill herab zwei Frauen-Engel,
Die Zwei der Drei ſonſt hoben über Mühe
Hinaus und über Mängel,
Die Engel: Beatrice und Sophie.

Und als ich um mich blickte,
Weil, meinem Sinn zu helle,
Der Lichtſtrom mich erdrückte,
Von dem das Aug' der Lehrerin die Quelle,
Bemerkt' ich, daß ich nicht allein vorhanden,
Nein, daß zu dieſer Stelle
Noch andre Füße offnen Zugang fanden.

Digitized by Google

Du lehnt'ſt am nächſten Pfeiler,
Gleich mir Ehrfurchtbezwungen!
Anbetender Verweiler,
Wo wir dem Weſen ſahn den Schein entſprungen.
Durch eine andre Thür warſt Du gekommen,
Von andrem Wunſch durchdrungen,
Ein Tempel aber hatt' uns aufgenommen.

Was ferner dort geſchehen,
Das bleibt wohl unſer Eigen,
Wenn der Verwandlung Wehen
Auch ſonſt des Tags Geburten an uns zeigen.
Doch ſtill von unſrem Glück im Heiligthume!
Denn aus des Abgrunds Schweigen
Wächſt dort geſchloßnen Kelches jede Blume.

Digitized by Google

V o r ſ p i e l.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hohe Klippen und Landſchaft. In der Ferne Gehöfte.

Satan und Luzifer auf den Klippen.

Luzifer.

Warum, Du Fürſt im finſtern Land,
Haſt Du Dich einſamlich verbannt
Von unſrem wilden, bunten Feſt,
In dieſes kahle Felſenneſt?
Du hängſt, gleich einer dunkeln Wolke
Von Klippen in das platte Land;
Komm, Herr, zurück zu Deinem Volke,
Das bittend mich zu Dir geſandt!

2 *

Digitized by Google

Satan.

Bin ich der Fürſt, hab' ich zu ſorgen
Für unſres Reiches Dau'rbarkeit;
Das Volk denkt nur an Heut und Morgen,
Der Herrſcher denkt der ganzen Zeit.

Luzifer.

Wir ſah'ns, Dich faßt' ein grimmig Leid,
Als bei des Sternes Helligkeit
Die Könige vom frühen Oſten
Gekniet an jener Krippe Pfoſten.
Der Stern, der Hüttendampf, die Lichter,
Gekrönte Stirnen, Schäfergeſichter,
Die ſchöne Mutter, blau und roth,
Das Gold, das Stroh, der Glanz, die Noth!
Es gab ein wunderlich Gemeng',
Die Farbe kam faſt in's Gedräng,
Man merkt', hier war etwas geſchehn,
Was alle Tage nicht zu ſehn.
Wir Kleinen ſchauten lachend zu,
Die Bruſt zerſchlugeſt, Großer, Du,
Und ſtießeſt einen Seufzer aus,
Der unſren Scherz verkehrt' in Graus.

Digitized by Google

Seitdem nun wandelſt Du durch Wüſten,
Hockſt unter'm Samum bei'm Gethier,
Wenn wir Dich, Deine Knechte, grüßten,
Tritt in das Aug' die Thräne Dir,
Vor der wir, gleich verzagten Zwergen,
Uns in den Eulenflügeln bergen.

Satan.

Wenn Satan weint, ſo hat er Grund.

Luzifer.

Thu' auf, o König, Deinen Mund!
Dein Feuer iſt es, was uns nährt,
Wir ſind ſchon bleich und halbverzehrt.
Auf! Bleibe nicht in Dir verſchloſſen,
Haſt Du nicht tauſend Streitgenoſſen?

Satan.

Es bringen Millionen Milben
Nicht einen Kieſelſtein vom Ort;
Und aller Sprachen alle Sylben
Sind noch kein einzig zeugend Wort. —
Was ein Tyrann in Güte ſagt,
Das widerruft er, wenn es behagt;

Digitized by Google

Trotz dem Tyrannen, der nicht hält,
Was er in ſeinem Zorn geſprochen!
Er übergab mir dieſe Welt,
Sie ſteht; er hat den Eid gebrochen.

Luzifer.

Bracht' eine Jungfrau in die Wochen.
Seltſame Reiſe eines Gotts!
Wir hielten's werth nur unſres Spotts,
Für eines Greiſen Grillenſpiel.
Was iſt darum zu ſorgen viel?
Was kümmert uns der Thorenſchwank?

(Kirchengeſang in der Ferne.)

Satan.

Die Antwort giebt Dir dieſer Sang.
Schließt, Felſen, Euer ſteinern Thor,
Schnee, ſpreite Dich als Decke vor,
Ihr Donner, brüllet rauhen Chor!
Schnee, Felſen, Donner, ſchützt mein Ohr!
O Erde, Tochter meiner Flammen,
Mußt Du in Stöhnen rinnen zuſammen?
Mein froh Metall, meine lichten Stein',
Soll Euch der Pfaff am Rock entweihn?

Digitized by Google

O wilde Luſt und Jugendbrunſt,
O nackte Leiber, freche Kunſt,
O Heldenzorn und Heldenſtimm',
O todesherrlicher Königsgrimm,
Verjammert Alles in ſtumpfes Ach,
In heil'ges, dumpfes Ungemach!
Weißt Du es nun? Haſt Du's gewittert,
Warum Dein Herrſcher zürnt und zittert?
Der droben ſtand der Welt zu weit,
Er konnt' ſie mit dem Arm nicht langen,
Die unergründ'te Schlauigkeit
Iſt aber jetzt in's Fleiſch gegangen.
Die Menſchen führt der Menſch zum Streit,
Den Teufel hält der Gott gefangen!

Luzifer.

So lang in meinem Amt es glückt,
Iſt der Triumph ihm noch zerſtückt.
So lang mein Sturm die Saaten knickt,
So lang meine Flamm' um Scheuren zückt,
So lang meine Fluth den Deich erdrückt,
So lang meine Peſt in Krampf und Beulen brütet,
Sind vor des Paradieſes Rückkehr wir behütet.

Digitized by Google

Satan.

Und was haſt Du mit Sturm, Flamm', Fluth
und Peſt geſchafft,
Bleibt aufrecht ſtehn des Menſchen geiſt'ge Kraft?
Ich ſage Dir: Es fällt ein Schimmer
In unſre Schöpfung, und beleuchtet Trümmer!
Kannſt Du ſie nicht mit unſren Mitteln treiben,
Was wird uns bleiben?
Was ſchafft'ſt Du heut?

Luzifer.

Ich traf Tiberias
Mit Hunger, Kummer, Dürre, Mauſefraß.

Satan.

Und hörſt, ſie ſingen Lob= und Dankeslieder:
»Der Herr hat es gegeben, nahm es wieder.«
Und ſiehſt, ſie wall'n im Thal zu Jenes Preis,
Dem nicht die Hölle war zu ſchwarz und heiß,
Der bis zum Ungeheu'r=gegürteten Kreiſe drang,
Und über Even ſelbſt die Fahne ſchwang.
Nun, Phosphoros, Du ſchweigſt?

Digitized by Google

Luzifer.

Was ſoll ich ſagen?
Den Titan haſt Du ſelbſt in mir erſchlagen. —
Denn es iſt wahr, es geht ein Fächeln
Auflöſend über's Erdenrund,
Mit ſüßem, friſchem, mildem Lächeln
Beſchwören ſie den neuen Bund.
Die alten Jubelklänge dehnen
Sich aus in feierliche Weiſen,
Die Steine ſelbſt ergreift ein Sehnen,
Zum Himmel leicht empor zu reiſen.
Die Pforte reckt ſich auf als Bogengang,
Um droben zu vernehmen hold Gerüchte;
Die kurze Säule wächſt zum Pfeiler, ſchlank,
Und trägt, ein Baum, Granitne Blumen, Früchte!

Satan.

Da mein Vaſalle ſingt und ſchwärmt,
Wer wird's den Menſchen noch verdenken!

Luzifer.

O Herr, ich weiß, ich bin zu lenken
Zu leicht vom Pfad, bin raſch erwärmt.

Digitized by Google

Du biſt der ewig Feſt' und Stäte,
Ich ſpiel' als Luft und Feu'r um Alles,
Und ſeit dem großen Tag des Falles
Ich nur mit irrem Fuß auftrete.
Doch nahm ich auch den Eindruck an
Gedankenlos in meiner Bahn,
Ein Wort von Dir in mir doch trifft
Des Innern urlebend'ge Schrift.
Sieh mich beſchämt und reuevoll,
Sprich, was ich muß, ſag', was ich ſoll?
Iſt, großer Meiſter, unſre Zeit zu Ende,
So gieb es tapfer kund,
Und glaub, daß Keiner ſich der Deinen wende
Vom alten Bund!
Laß unſre Arm' uns in einander ſchlingen!
Was wandelbar, mag er bezwingen,
Am Lichte funkle ſeines Lichtes Pracht,
Doch wir verſchmähn's, und murren in der Nacht!

Satan.

Wenn unſre Sache ſchon verloren wäre,
So wiſſe Du; ich hätte ſtolz geſchwiegen,
Und wär' mit meiner Ehre ſtumm geſtiegen
In's Letzte, Tiefſte, in die große Leere;

Digitized by Google

Und da die Welt nur ruht auf meiner Schwere,
So wäre ſie mir wohl gefolgt die Stiegen,
Und ſeine Poſſe hätte dann, die hehre,
Gehaltlos in den Lüften können fliegen! —
Ich hab' gezürnt, hab's offenbart,
Das Wort bei mir zur That ſtäts ward,
Lang war es ſchon in mir geſtaltet,
Und dieß Geſpräch hat es entfaltet.
Erſt ſchwankt die Gerte, dann wird ſie ſteif,
Ich kocht' es in mir ſelber reif.
Siehſt Du den Hof?

Luzifer.

Den großen drunten?
Das Haus ſcheint unter Ziegeln, bunten
Es ſchauet aus den Fenſtern, blank.
Geräum'ge Ställe ziehn entlang
Dem Platz, die frohbemahlten Mauern,
Und Alles iſt gebaut zum Dauern.
Der Born, gefaßt von Marmelſtein,
Giebt Waſſer, kalt, Kryſtallenrein,
Im Eimer ſchöpfen's Magd und Knecht,
Rüſtig und reinlich, ſchlecht und recht.
Sie tragen's hin, ſie geben's der Heerde,

Digitized by Google

Die ſchimmert, die brüllt mit luſt'ger Gebärde,
Und rings um Hauſes und Stalles Segen
Iſt zartes, lockres Land gelegen,
Beſchattet von des Gedeihens Wucht:
Am Zweig die Frucht, am Boden die Frucht!
Da iſt ein rechtes Wohlbefinden
Ringsum gebreitet nach allen Winden.
Das ſteht, als könn' es nicht vergehn,
Man müßt' doch einmal dazu ſehn!
Jetzt tritt ein ſtattlicher Mann in die Thür,
Er blickt aus ſanften Augen herfür.

Satan.

Des Hauſes Beſitzer iſt der Mann,
Dem neuen Glauben zugethan.
Er iſt von allen Zweifeln geſchieden,
Ganz rund und in ſich ſelbſt zufrieden.

Luzifer.

Bei unſrem Trotz! Welch neues Bild!
Zum Alten tritt ein Mägdlein, mild.
Die ſchönſte Jungfrau, die ich ſah
Auf meinen Zügen, hie und da!
Die Stirn thut ſo in Unſchuld ſcheinen,

Digitized by Google

Daß ich mich ſchäme faſt der meinen.
Der goldnen Locken liebes Licht
Verklärt das Milch= und Blutgeſicht;
Jetzt drückt ſie auf die Hand des Alten
Die Lippen, weich und roth geſpalten.

Satan.

Sie iſt die Tochter dieſes Reichen,
An Reizen mag ihr Keine gleichen.
Sie iſt mit Sittſamkeit geziert,
Von keinem Traume noch berührt.

Luzifer.

Sie geht mit leichtem, kleinem Schritt,
Der Vater giebt ihr den Segen mit.

Satan.

Zur Wüſte geht ſie, zum Eremiten,
Ich werd' ihr gleich den Gruß entbieten.
Ich will...

Luzifer.

Was willſt? — Was wirſt Du thun?
Du ſchweigſt. O Herr, warum ſchwebt's nun

Digitized by Google

Auf einmal, gleich 'nem düſtern Rauch
Vor Deinem groſsen, ſtrahlenden Aug'?

Satan
(gen Himmel dräuend.)

Daſs uns nichts bleibt, als nachzuäffen!
Er hat das Erfinden, hat das Treffen.
Doch was ihm glückt', kann uns gelingen,
Wir wollen uns, wie Er, verjüngen.
Er war zu ſchwach, ſie nach ſich zu ziehn,
Da ſchuf er den Sohn, jetzt kennen ſie ihn.
Der Menſch hat mit ihnen gelebt und gelitten,
In die Göttlichkeit iſt er zurück dann geſchritten.
Der Weg iſt gewieſen, bezeichnet die Bahn,
Und Alle vermögen, was Einer gethan.
So wollen wir gleichfalls uns zeugen den Erben,
Der Menſch iſt nur durch den Menſchen zu werben.

Luzifer.

Soll ich mit ſauſenden, brauſenden Plagen
Haus, Feld, Heerde und Leiber ſchlagen?
Soll ich den Boden Dir rotten in Angſt und in Blut,
Darin gedeiht unſre Brut?

Digitized by Google

Satan.

Du ſollſt das laſſen!
Des Bettlers Praſſen
Ziemet mir nicht.
Ein König ſpricht,
Was dann geſchicht.

Luzifer.

Soll ich mit lüſternem Flüſtern umſäuſeln
Dieſer Maid unſchuldige Bruſt?
Soll ich vor ihr heuchelnd und ſchmeichelnd kräuſeln
Schemen der Luſt?
Soll ich, ſie rührend, verführend, leihen und weihn
Seyn und Schein?

Satan.

Ich muß es verneinen.
Laß das den Kleinen,
Kleinlich bemüht
Um ſchwaches Gemüth,
Krankes, verworrnes Geblüt!
Ich bin der Herrſcher, und bin ich es noch,
Lock' ich nicht, zwing' ich das Opfer in's Joch.

Digitized by Google

Fleuch Du zurück, verſammle meinen Reigen,
Und ſetzt Euch um den Thron auf erzne Stühle;
Laßt Euren Sinn zu den Gedanken neigen,
Vor denen ihm ſelbſt wird im Himmel ſchwüle!
Denkt die Verdammniß, denkt, was wir verloren,
Denkt, was aus unſrem Schlund emporgegohren,
Denkt, was mißlang, zerſprang, verkam und wich:
So harrt auf mich!

(Sie verſchwinden.)

Digitized by Google

Wüſte. Höhleneingänge.

Candida. Placidus.

Placidus.

Hätt' ich Dich heut doch nicht erhofft,
Mein frommes Kind, Du kamſt zwar oft,
Ein flinkes Wüſtentäubelein,
Und bracht'ſt in Deinem lieben Munde
Von draußen mir gelinde Kunde;
So mocht' ich hier und draußen ſeyn.
Doch heut iſt's ſpät. Die Sonne glühet
Schon roth, und lange Schatten ziehet
Der kleine Tamariskenſtrauch
Weit über'n Sand im Abendrauch.
Schon flieht die Antilope wild,
Weil fern der Löw' im Lager brüllt,
Der Schakal ſteht auf jenen Hügeln,
Heim reiſt der Strauß mit Ruderflügeln.

Digitized by Google

Die Balſamſtaude ſchickt den Duft,
Ihr Schlummeropfer in die Luft,
Capella fängt ſchon an zu funkeln,
Wie findſt den Rückweg Du im Dunkeln?

Candida.

Meine Ruhſtatt wollt' ich finden hier.

Placidus.

Hier in der Oede, Kind, bei mir?

Candida.

Bei Deiner Höhle liegt die Zweite,
Gedeckt von Stauden, Felsgebreite.
Herberge drin der Wandrer find't,
Herberge heute drin Dein Kind.

Placidus.

Du Närrchen, welch ein Scherz iſt das?
Ei, ruh in Deinem weichen Bette.

Candida.

Ich hab' mir lang gewünſchet das,
O daß die Raſt ich immer hätte!

Digitized by Google

Mein Kämmerlein iſt dumpf und klein,
Der Sterne Licht fällt nicht hinein,
Hier iſt es weit, hier iſt es groß,
Der Himmel liegt dem Auge bloß,
Zu Haus ein Jeder reden will,
Die Wüſte weiß zu horchen ſtill.

Placidus.

Was wird der Vater dazu ſagen?

Candida.

Der hat es mir nicht abgeſchlagen.
Ich bat ihn drum, weil er heut Feſt
Mit ſeinen Freunden hält in Freuden,
Er weiß es ſchon, ich kann's nicht leiden.

Placidus.

Sind denn ſo wild bei Euch die Gäſt'?

Candida.

Das ſind ſie nicht, ſie reden munter,
Doch geht's deshalb im Haus nicht bunter.
Haſt Du die Schnecke wohl betrachtet?
Sie iſt ein Thierchen, ſehr verachtet;
Ich ſah ſie ſtäts mit Freuden an,

Digitized by Google

Sie lehrt uns, was man ſoll und kann.
Du magſt ſie noch ſo leis berühren,
Sie wird es auf der Stelle ſpüren;
Sie ſcheut ſich, bebt recht inniglich,
Und ſchmiegt ſich, zart, verſchämt in ſich.

Placidus.

Die Schneck' iſt wohl ein gutes Thier,
Doch andres Gleichniß lehrt ſie Dir.
Der Schnecke Häuslein iſt nur ſchwach,
Es ſchirmt vor keinem Ungemach.
Der kleinſte Knabe ſchlägt's zu Stücken,
Der kleinſte Vogel kann's zerpicken.
Mein liebes Kind, Du biſt ſo jung,
Du wirſt noch manches ſehn und hören.
Noch Schlimmres, als des Gaſtmahls Prunk,
Darf Deine Seele nicht verſtören.
Die Welt iſt da, und wir ſind drin;
Wir müſſen durch das Leben hin.
Wir ſollen Hand und Fuß ihm geben,
Nicht Schneckengleich am Boden kleben.

Candida.

Und Du haſt Dich doch ſelbſt geweiht,
Mein Vater, ernſter Einſamkeit.

Digitized by Google

Placidus.

Auf meiner Scheitel ſechzig Jahre,
Auf Deinen Wangen ſechzehn Lenze,
Auf meinem Haupte keine Haare,
Um Deine Schläf' der Locken Kränze!
Dem Krieger Recht zur Ruh erwarben
Die kümmerlich geheilten Wunden;
Die Falten meiner Stirn ſind Narben,
So ich in manchem Strauß gefunden.

Candida.

Iſt Dir's ſo übel denn ergangen?

Placidus.

Laß das, mein Kind, es iſt vergangen.

Candida.

Wie mitten in der ſand'gen Fläche
Das grüne frohe Plätzchen liegt!
Hier ſprießen Blumen, quellen Bäche,
Und rings der Staub, der taube, fliegt.

Placidus.

Sie ſagen, einſt war die Wüſte Meer,

Digitized by Google

Eilande aber die Oaſen!
Da wich in die Ferne das große Meer,
Und ſtehen blieben die kleinen Oaſen.
In ewiger Wandlung iſt das Ungemeine,
Und am Orte bleibt nur das Geringe, das Kleine.
Drum ſind die Menſchen auch immer ſie;
Die Schiffe fahren nun weit von hie,
Aber mit andrem Schiffe reiſt
Jetzt des Menſchen nimmermüßiger Geiſt.
Durch der Einöde weiße Rippen,
Durch die Meilengedehnten, heißen Klippen
Schreitet der Kameele ſchlurrender Zug,
Die Waar' auf dem Rücken, zu Handel und Trug.
Die Thiere ſchrein, ſehn ſie die Siedelei,
Und dann hält's hier, trinkt's, und dann zieht's vorbei.

Candida.

Dein Gärtlein ganz von Lilien blinkt,
Haſt Du die Lilien ſo lieb?

Placidus.

Ich habe zu ihnen rechten Trieb.

Digitized by Google

Die ſchöne Blume wiegt und ſchwingt
Sich auf dem Halme, Wundereigen,
Im Kelch iſt ſo ein heil'ges Schweigen.
Man kann ſie nicht zu Kränzen binden,
Wie Roſen, dann iſt's um ſie gethan,
Doch Nachts ob ihrem Kelche zünden
Sich feine leichte Flämmchen an. —
'S iſt Abend, und ſchon näßt der Thau;
Da Du es, Candida, beſchloſſen,
Rüſt' ich Dir in der Höhle Bau
Das Lager von Moos und Kräuterſproſſen.

(Ab.)

Candida.

O daß ich ſchwebte auf dem Stengel,
Die leichte Luftgenährte Blume!
Daß meine Seel', ein ſpiel'nder Engel,
Aufflammte zu des Kelches Ruhme!

O daß den Fuß mir nicht mehr drückte
Die rauhe, Kieſelharte Erde!
O daß mein Auge nicht mehr blickte
Auf Scherz und Schmerz, Luſt und Beſchwerde!

(Satan tritt ein.)

Digitized by Google

Satan.

Ich grüß' Dich, Jungfrau, mit des Eifers Gruß.

Candida.

Wer biſt Du Ungethüm?

Satan.

Der Herr vom Muß.
Bald wirſt Du mehr von meinen Thaten wiſſen,
Im Sclavendienſt für ein gewalt'ges Müſſen.

Candida.

Ich weiß von Dir und Deinen Thaten nichts,
Entſetzlich Scheuſal ſchrecklichen Geſichts.
Ja wachſe nur! Frech wachſe bis zum Monde,
Wir fürchten nicht mehr Dich, nicht Deine Frohnde!

Satan.

Ich bin der König und Du biſt die Magd;
Und Deine Blüthe meinem Gaumen behagt.

Candida.

Ich bin die Magd des Herrn, und in dem Bade
Des Jordans fand ich eines Andern Gnade.

Digitized by Google

Satan.

Dieß Waſſer trocknet ab mein ſiegend Feu'r.

Candida.

Weich Du blasphemiſch Ungeheu'r!

Satan.

Ich könnte mich in bunten Kleidern ſchwingen,
Geliehne Bitten laſſen Dir erklingen.
Doch rauh und ungeſtüm, gekleidet ſchlecht,
So wirbt der Herr, denn das iſt Herrenrecht.
Drum durch den Dampf des Rachens ruf' ich Dir:
Vor morgen frühe ſchon gehorchſt Du mir.
Denn weil Du ſchön und lieblich, keuſch und rein,
Drum eben ſollſt Du meine Buhle ſeyn!
Noch biſt Du Maid, doch morgen biſt Du Weib,
Und Satan ſegnet Dich an Deinem Leib. —
Auf, brodle, Naphta, aus der Tiefe Schatz!
Auch wir bezeichnen der Verkünd'gung Platz.

(Eine Flamme aus dem Boden. Satan verſchwindet.)

Candida.

War dieß ein Traum?
Nein, hier geſchah's! — Noch glaub' ich's kaum.

Digitized by Google

Hier ſtand er, brannt' er, ſchrie vor Wuth,
Daß Deine Kinder, o mein Heiland, wurden gut!

Placidus
(tritt ein.)

Nun Candida!

Candida.

O Vater!

Placidus.

Was iſt? Verwandelt glänzt die Wang'.

Candida.

Glänzt ſie? Nun denn!...

Placidus.

Ward Dir alleine hier ſo bang'?

Candida.

Ich hab' die Bangigkeit
Weit weg gebannet,
Mich hat die Herrlichkeit
Hoch überſpannet!

Digitized by Google

Placidus.

Das Lager iſt fertig, zur Ruh zu gehn,
Dieſe Worte kann ich nicht verſtehn.

Candida.

Weil Dir verſchloſſen iſt
Der Schrein der Tugend!
Trat nicht zu Jeſu Chriſt
Der Feind verſuchend?

Placidus.

Hilf Herr! Was ſoll das wilde Singen
Von den geheimnißvollſten Dingen?

Candida.

Die Jungfrau ſteht im Schutz
Der höchſten Mächte,
Drob ſchäumt voll nicht'gem Trutz
Der Uralt-Schlechte!
Weiſſagung geht herfür
Aus Jungfraun-Munde,
Einhorn, das flücht'ge Thier,
Folgt, gleich dem Hunde;
Das Boot verſinket nicht

Digitized by Google

Darin ſie fähret;
Sündern wird, die ſie ſpricht,
Verzeihn gewähret.

Placidus.

Bitt' ſelber, daß Dir werde verziehn.
All', was wir haben, iſt geliehn,
Und brauchen wir's, wie unſer Eigen,
Wird ſich der rechte Beſitzer zeigen.
Dem Hochmuth folgt ſogleich die Straf',
Gut' Nacht! Beſchirmet ſei Dein Schlaf.

(Ab.)

Candida.

Stäts wird den Geiſtern, ſcheu,
Das Wunder fehlen,
Doch ewig zeugt ſich's neu
Den heil'gen Seelen!
Fällt nicht ein Licht herab
Auf meine Scheitel?
Oeffne Dich, ſüßes Grab!
Die Erd' iſt eitel.

(Sie geht in die Höhle.)

Digitized by Google

Satan (tritt ein.)

Mit Fehlern macht man mir zu ſchaffen viel,
Doch reinſte Reinheit iſt mir nur ein Spiel.

(Er blickt zur Höhle.)

Schlafend? Sie hält die Hände klein gefalten.
Trennt Euch! So! Dieſer Zauber wär' geſpälten.
Im Taumel ſchlug ſie nicht einmal das Kreuz,
Wehrlos Gewand beſchützt wehrloſen Reiz.
Fall ab Gewand, wie Zunder! Herb, friſch, kalt
Erſcheineſt Du, jungfräuliche Geſtalt!
Verbrauchtes Land gebieret nur den Zweifel,
In unberührter Erde wirkt der Teufel.
Fließt, Nebel, aus der fahlen Wolke Riß,
Und deckt dieß große Werk der Finſterniß!

(Nacht und Nebel, die die ganze Gegend bedecken.)

Kirchengeſang
(in der Ferne.)

O sanctissima,
O piissima,
Dulcis virgo Maria!
Mater amata,
Intemerata,
Ora, Ora pro nobis!

(Die Nebel fallen. Morgen.)

Digitized by Google

Placidus

(tritt aus ſeiner Höhle. Er trägt Lilien in der Hand.)

Die Nacht war wild und träumeriſch,
Gottlob, da lacht der Morgen friſch!
Ein dichter Nebel, die Ausſicht hemmend,
Lag um die Höhlen, Giftbeklemmend.
Ich hab' mein Lager ſo bereitet,
Daß es von Weſt nach Oſt ſich breitet,
Damit der Sonne jüngſtes Licht
Mir fällt ſogleich ins Angeſicht;
Heut ſah ich nicht das erſte Feu'r,
Die Dünſte webten einen Schlei'r.
Ich hatte einen böſen Schlummer,
Mir träumte von der Jugend Kummer,
Und alte Schuld, die längſt verblich,
Hob ihren Finger gegen mich.
Da iſt es mir denn nun vergolten,
Wie hab' ich nicht das Kind geſcholten,
Statt geiſtlich mit ihr durchzuwachen,
Mild, mildes Licht ihr anzufachen!
Wir ſind denn leider einmal ſo;
Wir dünken uns auf dem Berge froh,
Und unſer höchſtes, größtes Bezeigen
Iſt nur ein ſtätes, müh'ſel'ges Steigen. —

Digitized by Google

(Er betrachtet die Lilien.)

Die armen Lilien hat der Wind
Auch abgebrochen über Nacht;
Es blüht die Lilie auf geſchwind,
Geſchwinder hat's der Wind gemacht.
Die allgemeine Zerſtörung trifft
Die Segensblume, die Blume voll Gift!

Candida's Stimme.

Wehe! Wehe! Ach mir Armen! Hölle, ſind das deine Wehen?
Ach, was iſt, was iſt, o Grauſen! dem zertretnen Wurm geſchehen?

Placidus.

Welche Töne! Welche Stimme! Rufte dort nicht Candida?

Candida
(tritt auf.)

Weiche Gott in deine Tiefen! Nur der Teufel bleib' uns nah!

Placidus.

Heilige des Himmels! Thörin! biſt Du raſend und beſeſſen?

Digitized by Google

Candida.

Miß das Menſchliche! Ich aber will mich an
mir ſelbſt ermeſſen.

Placidus.

Was iſt denn geſchehn?

Candida.

Ich weiß nicht! Aber Du, Du wiſſe das:
Dieſe Erd' iſt nicht von Erde! Dieſer Boden iſt
von Glas;
Und ich ſchaue durch zum Abgrund! Und da
ſitzt ein tapfrer Rieſe,
Auf dem Thron, erbaut von Schmerzen, in der
ew'gen Qualenwieſe,
Und die düſtern Helden ſitzen ringsumher auf
Stuhl und Bank,
Und die Hölle ſingt dem Kön'ge einen ſchönen
Lobgeſang!
Und die Mauer ſeh' ich ragen von Jahrtauſend-
alten Sünden,
Und zahlloſe Seufzer wehen, die nicht konnten
Ruhe finden.

Digitized by Google

Dieſes herrliche Gebiete ſchließet ein der Strom
der Gräu'l,
Im Unendlichen dann ball'n ſich ungeborne Sün=
denknäul.
Deine Frevel, alter Heuchler, mehren auch der
Tiefe Schätze,
Denn ich seh' ſie, und Du glaub' es, denn Dir
ſagt es eine Metze!
Warum trägſt Du dieſe Lilien? Todte Furien=
angeſichter,
Wollt ihr ſpotten? Ich zertret' euch, Leichen=
ernſte Sittenrichter!

(Sie entreißt ihm die Lilien und zertritt ſie.)

Fluch dem Himmel! Fluch der Erde! Allem
Fluch, was Leben heißt!
Du allein, mein ſtarker Bräut'gam, ſei gelobet,
ſei gepreiſt!

Placidus.

Ewiger, mein Mund verſtummet. Du erkenneſt
deine Wege,
Und du weißt, was ich anbetend ſtumm zu dei=
nen Füßen lege.

Candida.

Ich zerbrech' in meinem Jammer, doch die Stücke
kittet neu
Luſt an dem, was ich erlitten, und zur Wonne
wird die Reu'!
Hätt' ich mich noch ſelber, gäb' ich wieder doch
mich ſo verloren,
Aber freilich wünſcht' ich lieber, daß ich nimmer
wär' geboren!
Giebt es nichts denn, was mich feſthält in dem
weiten Ring der Zeit?
Ach, die Thräne! Ja, du Thräne! letzter Freund
der Sterblichkeit!
O ſo fließet meine Thränen! ſendet, meine Au-
gen, ſendet
Aus das ungeheure Elend in den Bach, der nim-
mer endet!
Löſ't euch, meine jungen Glieder! Werdet Zäh-
ren, Fleiſch und Bein!
Ach, vielleicht ſind dieſes Waſſers Fluthen wieder
klar und rein.
Wenn die Seele, abgewaſchen, in die Fluth dann
niederſinket,

Digitized by Google

Iſt's ein See, der in dem Thale zwiſchen Hal-
men glänzt und blinket,
Und die Wogen fragen ſchüchtern dann zum Him-
mel auf, dem blaun:
Willſt du dein geliebtes Antlitz bald in meinem
Spiegel ſchaun?

Digitized by Google

Der Gral.

Digitized by Google

Digitized by Google

Britannien. Felſenſchlucht.

Placidus (tritt ein.)

Hier iſt die Spur, der Ruf hallt in den Wind!
Der Sturzbach hemmt mit Rauſchen meine Füße.
Wenn ihm ein Leid in dieſer Schlucht zuſtieße...
Merlin! Antwort' mir, Unglückskind.

Merlins Geſang.

Daß, wer dieß Denkmal findet, fromm und ſcheu
Sich wende Thalhinab!
Und du, o grüne, Düftevolle Linde, ſtreu
All deine Blüthen auf das Grab!

Placidus.

Sein tiefer Ton, ſein Waldgeſang!
Er lebt, nun iſt mir nicht mehr bang.
Heimlich, wie all ſein Weſen ſich ſtellt,
Schafft er wohl, was er mir will verbergen,

Digitized by Google

Er kehrt zu mir, wann es ihm gefällt,
Ich erwart' ihn zwiſchen den Bergen.

(Er ſetzt ſich auf eine Klippe.)

Merlins Geſang.

Ans Leben trugſt du mich im reinen Schooß,
Und Alles gabſt du mir,
Ich wölbe dir die Höhle ſchwarz und groß,
Nichts andres kann ich geben dir.

Placidus.

Von ſeiner Mutter ſingt er.

Merlins Geſang.

Letzt Lebewohl, ich hauch's dir durch die Kluft
In ſtillen Thränen zu,
Der Stein verſchließe nun der Mutter Gruft,
Bis zu der Auferſtehung ſchlummre du!

Placidus.

Wie wird dieß Wirrſal ſich entwirren?
Was iſt die Wahrheit? Wo beginnt das Irren?
Ich glaubte, meines Lebens Knäul
Sei endlich friedlich abgeſponnen,
Da reißt's mich an das Licht der Sonnen

Digitized by Google

Durch unverſtandne Gräu'l!
So duckt der Vogel, wenn der Tag vorbei,
Sich im Gemäu'r, dort ſtill das Aug' zu ſchließen,
Doch grauſam weht aus ſeinem Sorgenfrei
Der Sturm ihn in des Wetters Gießen.

War jenes Mägdlein nicht ein Bild
Der ſüßen Unſchuld, Reinheit, Güte?
Hat dennoch ekle Luſt geſtillt
In dem verdorbenen Geblüte.
Warum erſchufſt du frei das Geſicht,
Iſt es der Spiegel der Seele nicht?
Das Thier hegt ſeiner Triebe Schaam,
Drum ſenkt's den Kopf vor Scheu und Gram;
Zum Himmel wirft die Laſterſtirne
Der Bub' empor, die freche Dirne.

Seit ſolche Wangen mir das zu Leide
Gethan, hab' ich an Keinem Freude,
In jedem biedern freundlichen Ton,
Hör' ich des Diebes, des Mörders Hohn;
Der gradeſte, treuſte Blick
Strahlt mir den Kuppler und Fälſcher zurück.
Gott ſelber dem Menſchen ganz verſchwindet,

Digitized by Google

Wenn Einer ſich im Andern nicht findet;
Groß iſt der Fluch über Adams Samen,
Wer kann ihn wenden? Chriſt helf' uns! Amen!

Die Arme trug im Wüſtenhaus
Die Frucht der Sünd' und Schmerzen aus,
Sie rang bei Tag die Hände wund,
Irreden Nächtens führt' ihr Mund.
Ich fragte ſie, ich drang in ſie:
Umſonſt, den Schänder nannt' ſie nie.
So kam die Zeit gemach heran,
Da hat ſie ſich zur Reu' bethan,
Ihr Sinn ward ſanft, ſie betet' brünſtig,
Fleht', daß die Gnad' ihr werde günſtig,
Und hat im Brot auf frommes Verlangen
Den Leib, der für uns litt, empfangen.

Die Wehemutter zu rufen her,
Verbot ſie mir, weil nach dem Geiſt,
Nicht nach dem Fleiſche ſie gebähr',
Hat laut in Qualen den Herrn gepreiſt.
Die Noth der Kreiſenden war groß,
Ich nahm's von dem zerrißnen Schooß.
Es ſchlug die Augen auf, da ließ

Ich's faſt vor Schreck zu Boden ſinken,
Wie aus des Abgrunds unterſtem Verließ
Die hellen Grubenfackeln blinken,
So ſahn aus Bodenloſer Tiefe dieſe Lichter,
»Iſt er«, rief ich, »der letzte Richter?«
Ich konnt' bei ihrem Blitzen leſen,
Was vor Jahrtauſenden geweſen,
Das Sonſt, das Jetzt, der Zukunft Gabe,
Und Weltenalt ſchien mir der Knabe.
Er brachte Zähne mit, und trank
Der Mutter Bruſt nicht; all ſein Drang
War nach der Taufe. So tauft' ich ihn,
Wie er mir ſelbſt befahl: Merlin.

Drauf wollten Candidam ſie ſtein'gen,
Das Kind erlöſt' ſie von den Pein'gern,
Sprach wunderbarer Weisheit Wort,
Der Richter ging verlegen fort,
Doch ſannen heimlich ſie auf Mord.
Er ſei ein Wechſelbalg, und gut
Sei's, zu ertränken ſolche Höllenbrut.
Die Drohung mich erſchreckte ſo,
Daß ich mit ihm über Meer entfloh
Ins Reich Britannien, wo im Wald

Digitized by Google

Wir wählten geheimen Aufenthalt.
Da frag' ich nun die grünen Baumes=Wipfel,
Den Rieſelquell, der ernſten Felſen Gipfel,
Da frag' ich Erde, Waſſer, Licht und Wind:
Wer iſt das Kind?

Merlin
(tritt ein.)
Dein treuer Pflegeſohn.

Placidus.

Merlin! Wie haſt Du mich erſchreckt!
Quer durch das Thal der Fluß ſich ſtreckt,
Trägt Dich die Woge?

Merlin
(zurückblickend.)
Fließt ſie hinter mir ſchon?
Da ſchäumt es — ja! Den Brückenſteg
Wollt' ich ſuchen, und ſchlich in Gedanken den
Weg.
Ich habe nicht an die Fluth gedacht,
Da hat die Fluth mir Platz gemacht.

Placidus.

Ich ſuchte Dich in Angſt und Pein.

Merlin
(kniet.)

Fehlt' ich, will ich gezüchtigt ſeyn.

Placidus.

Du auf den Knien vor mir? Verſpottſt Du mich?
Verſuchſt Du mich, ob mich der Stolz berückte?
Steh auf! Das iſt, als wenn der Himmel ſich
Vor einem Erdenkloße bückte!

Merlin.

Ich weiß nicht, was Du meinſt, und treff' es nie.
Mir iſt das Haar auf Deinem Haupte theuer,
Ich liebe Dich, Du wirſt nur täglich ſcheuer,
Ich kränke Dich, und faſſe doch nicht: wie?
Jüngſt, als der Bär in unſre Höhle tappte,
Du ſchlummernd lagſt, er nach Dir ſchnappte,
Ich ihn beſprach, er brummend in die Pfoten ſchaut',
Du wachteſt auf, und ſchlugeſt, weil Dir graut' —

Digitized by Google

Ein Kreuz vor mir, nicht vor dem Bären.
So ſprich doch, meine Pflichten mich zu lehren.

Placidus.

Du trägſt in Deiner kleinen Bruſt mein Herz,
Ein ſüßer, ſchmeichleriſcher Dieb, von dannen.
Ich möchte Dich mit ſtrengem Spruch verbannen,
Doch wär's mein größter Schmerz.
Mit Noth und Sorge hab' ich Dich erworben,
Wollt', ich wär' ohne Dich zu ſehn, geſtorben.

Merlin.

Vielleicht erblickſt mich bald nicht mehr.
In dieſer Nacht erglänzt der Mond gefüllet,
Der zweiten Dunkel ſchon verbirgt ihn ſchwer,
Und lange dau'rts, bis er ſich neu enthüllet!
Doch wollen wir mit Trau'r und Grämen
Der letzten Stund' ihr frohes Recht nicht nehmen.
Sieh Greis, mein Werk!

Placidus.

Welch Werk?

Merlin.

Steh auf!

Du kannſt's erblicken durch die Schlucht!

Digitized by Google

Placidus.

Welch ein gewalt'ger Felſenhauf!
Kam ein Komet zur Erd' herab?

Merlin.

Es iſt nur meiner Mutter Grab,
Der Rieſe hat die Steine geſucht.
Ich ging zu ihm gen Schadlimort,
Und wandt' an ihn ein gutes Wort,
Da ſchleppt' er Block auf Block herbei.
Nun ſteht es groß und ſtolz und frei,
Und ſagt den allerſpätſten Jahren,
Wie dieſer Zeiten Kräfte waren.

Placidus.

Mir ſchwindelt, ſeh' ich da hinan!
Die ungeheure Steinelaſt,
Und Quader auf Quader abgepaßt!
Furchtbares Kind, was haſt Du gethan?
Der Mutter Leib, er modert ferne,
Wer bracht' ihn her?

Merlin.

Der Schiffer, gerne.

Digitized by Google

Mit Narden und Myrrhen balſamirt,
Hat er den Leichnam hergeführt.
Fand ſie wohl in dem Boden Schlummer,
Der ihre Schmach und Verzweiflung getragen?
Immer trat zu mir voll Kummer
Der arme Geiſt, und hauchte ſeine Klagen.
Nun ward ſie des heitern Britanniens Gaſt,
Unter Klee und Roſen iſt liebliche Raſt.

Placidus.

Hinweg! Du übteſt verbotne Kunſt!

Merlin.

Bei jenem reinen Blau, Du thuſt mir weh!
Brauch' ich zu betteln denn von fremder Gunſt?

Hätt' ich erſucht die Wolk' in luft'ger Höh',
Sie hätte ſich von mir bewegen laſſen,
Und mit dem Mantel, mit dem Regennaſſen
Im heil'gen Land zur Erde ſich gelaſſen,
In Arm genommen meiner Mutter Staub,
Und über Meer gebracht den theuren Raub!

Und hätt' ich zu dem Fels geſprochen: Fels,
Steh auf! Aus deinem mooſ'gen Bett dich wälz'!
Der Felſen hätt gehorcht des Kindes Stimme,

Digitized by Google

Sich losgewunden murr'nd mit ſtillem Grimme,
Geſpalten ſich in rund', viereckte Trümme,
Wund, wie unzeit'ge Frucht am Tagesſtrahl,
Sich qualvoll ſelbſt gefügt zu jenem Maal!

Allein die Wolken ſind beſtellt, zu wanken,
Gleichgültig hoch, wie ruhige Gedanken.
Und Alles rege ſich! Nur nicht der Stein,
Der lockern Erde haftendes Gebein!
Uns ward das Wort, der Bitte Kraft verliehn,
Was Gott geordnet, ändert nicht Merlin.

Placidus.

Wer iſt Merlin? Verkünd' es!

Merlin.

Sterbliche Hülle Vaterloſen Kindes,
Die arme Waiſe Himmels und der Erden,
Unſel'ges Fertigſeyn und Nimmerwerden,
Vom weichen Oel der Schwäche nie gelindert,
Von Liebe nicht befeu'rt, vom Haſſe nicht gehindert!

Placidus.

Das ſind nur Klänge ohne wahren Sinn.

Digitized by Google

Merlin.

Der droben nimmt ſie wohl als Beichte hin,
Und noch Jemand faßt ihre Dunkelheiten,
Für Menſchen kann ich es nicht zubereiten. —
Trägſt Du den Griffel bei Dir? Pergament?

Placidus.

Stäts, wo Du biſt.

Merlin.

Ich habe Dir gegönnt
Den Blick in den Zuſammenhang der Dinge.
Von außen taſten ſie umher am Ringe,
Wer aber Dir und Deiner Kunde traut,
Der hat ins Centrum klar hineingeſchaut.
Vom Anbeginn der Zeit, der Kön'ge Thun,
Wie es geweſen, nicht wie es ſich zeigte,
Was insgeheim zum Fall die Reiche neigte,
Die Keime, die in letzter Hütte ruhn,
Des Kleinen Tugend und des Großen Sünde,
Der unerhörtſten Thaten ſtillſte Gründe,
Das Mark der Weltgeſchichte ſpendet' ich
Dir Frommen, Treuen! Wenn der Glaub' entwich
An Seel' und Leben, und die Schriftgelehrten

Digitized by Google

Staub über Staub von dürrer Rinde kehrten,
Mit Namen, Zahlen, hohlem Schall ſich brüſten,
Dann wird die Dürſtenden nach friſchem Trunk
gelüſten,
Dann fließen Merlins Sagen, wie der Saft,
Den Lenzeswehen in der Birke ſchafft,
Wenn allen Schnee der Boden aufgeküßt,
Pfingſtvogel ruft, Eichhorn mit ſpitzem Ohr
Vom Baume lauſcht, was drunten gehe vor,
Wo mit Schallmei der Hirt ſein Mädchen grüßt.
Wie weit hab' ich erzählt?

Placidus.

Bis zu den Tagen,
In denen Chriſt ſein Todeskreuz getragen.

Merlin.

Vernimm vom Grale das Myſterium.

Placidus.

Was iſt der Gral?

Merlin.

Des Menſchenſohnes Blut.
»Sanguis realis« ſo verkehrt,

Wie es der Mund des Volks gewöhnlich thut.
Die Kunde ward ſchon lange ſtumm,
Von mir wird ſie Euch wieder gelehrt.

(Placidus zieht Pergament und Griffel hervor, ſetzt ſich und ſchreibt. Merlin ſpricht:)

In der Nacht des Schreckens, welche
Sah den Verrath des Böſen,
Griff er zum Wein im Kelche,
Sprach: dieß mein Blut wird Euch von Schuld erlöſen.
Nehmet, trinket, darin wohnt ein neu Vermächtniß,
Was war, das iſt geweſen,
Und alle Zukunft bleibt des Abendmahls Gedächtniß.

Es wallt in meinem Blute
Ein voller Doppelſegen,
Denn zu gemeinem Gute
Dient's Allen, und fließt auch um Wen'ger wegen;
Euch ſend' ich in die Breit' und in die Weite,
Indeß verſteckt-gelegen
Den Tempel ich auf Montſalvatſch bereite.

Digitized by Google

Als nun am bittern Holze
Der König hing der Tugend,
Fern war Petrus, der Stolze,
Und nahe weinte nur Johannis Jugend:
Da ſtieß der Kriegsknecht, des Pilatus Bote
Ins Fleiſch den Speer, verſuchend,
Und aus der Seite floß der Quell, der rothe.

Nun merke, wie verliehen
Ward neue Kraft dem Feigen!
Joſeph von Arimathien,
Der nie ſich ſonſt bei Chriſto wollen zeigen,
Trat mit dem Kelch herzu vom Abendmahle,
Und kummervoll, in Schweigen,
Fing er darin den Sprung vom Kreuzesſtrahle.

Jetzt hatte ſchon die Liebe
Ihr zweifach Reich gegründet,
Mit lautem Pred'gertriebe
Ging zu den Heiden aus die Schaar, entzündet,
Indeſſen Joſeph, froh in ſeiner Seele,
Der Heimlichkeit verbündet,
Sich mit dem Kelche barg in tiefer Höhle.

Digitized by Google

Die Zwölfe traf Bedrängniß
In aller Völker Landen,
Auf innerlich Empfängniß
Des Heiligen die Sinne Joſephs ſtanden;
Sie trotzten wider Spötter, Neider, Wüther
In Ketten und in Banden,
Er aber ward des Grales erſter Hüter.

So lebt' er vierzig Jahre
In ſeiner Kluft, der dunkeln,
Nicht bleichten ihm die Haare,
Ihn ſpeiſet, tränket, wärmt des Kelches Funkeln,
Deß bis zum Rande ſchwell'nde, wall'nde Welle,
Kraftglühend, gleich Carfunkeln,
Die finſtern Wände machte lieblichhelle.

Auf ihren Martyrgrüften
Erklangen ſchon die Meſſen,
In ſeinen ſtillen Klüften
War er beerbt, verſchollen und vergeſſen.
Als Titus dann Jeruſalem geſtürmet,
Und Feu'r die Burg gefreſſen,
Hat ſich der Schutt Berghoch ob ihm gethürmet.

Digitized by Google

Und als des Todes Finger
Ihn rührte leicht und loſe,
Wie in dem Blumenzwinger
Das Mägdelein berührt das Haupt der Roſe,
Schwebte, beglänzet von dem eignen Scheine,
Das Heiligthum, das große,
Zum Himmel auf, und kehrte in das Seine.

Allein es iſt geſunken
Von neuem drauf zu Thale!
In dieſer Rede Funken
Sprüht, faſſe das, der erſte Spruch vom Grale.
Doch nahe ſteht die ſchöne Zeit des Andern,
Wann ihre Glorien prunken,
Werd' ich zu Dir, erzählend wieder wandern.

Denn jetzt muß ſeyn geſchieden!
Mich ruft mein ernſt Geſchicke.
Der Mutter gab ich Frieden,
Und nun beſteh' ich meines Vaters Tücke.
Leb wohl! wir ſcheiden ſonder Wort noch Thränen;
Nach ſolcher Kunde Glücke
Geziemt ein überweltlich-heitres Sehnen.

(Placidus geht.)

Digitized by Google

Merlin (allein.)

Der Morgen ſchwand, herzu dringt Mittags-
ſchein!
Mich treibt dein Arm in reichſte Lebensfülle,
Drum ſtreif' ich ab des Kindes arme Hülle,
Ein männlich Wirken winkt! Mann will ich
ſeyn!

(Er verwandelt ſich zum Manne.)

Du haſt beſchloſſen, ewiges Geheimniß,
Zu winden dich durch jede Erdenſchmach;
Im letzten, tiefſten Kothe blieben nach
Die holden Spuren deiner ſüßen Säumniß.

So gabſt du dich den Fiſchern, Zöllnern hin;
Dem Schächer, dem die Beine ſchon gebrochen,
Haſt du die hohe Gaſtfreundſchaft verſprochen,
Dein Teſtament erging an dumpfen Sinn.

Und wieder biſt du, ſanfter Gott, gefangen
Auf Montſalvatſch durch deines Willens Kraft,
Dich hält der blöde Titurell in Haft,
Mit ſeiner Zunft, der eingeengten, bangen.

Digitized by Google

Geendet iſt das Niederſteigen itzt!
Dich heimzuführen auf der Bahn des Geiſtes,
Wählſt Du Merlin. Er leitet Dich, Du weißt es,
Den Rückweg, der von Deinem Feuer blitzt.

Ich bin, der wirbt die fürſtlichen Gemüther,
Die Stirn, vom Ruhm- und Minnekranz um-
laubt,
Die Ritter, Damen, König Artus Haupt;
Dem hehren Gral ſchaff' ich die ächten Hüter!

Digitized by Google

Ein andrer Theil der Schlucht.

Kay

(tritt auf mit einem Verzeichniſſe.)

Ihr Bäume, beugt euch, macht mir Reverenz!
Kay ſtellt ſich vor, Hofmarſchall, Excellenz.

(Er wiſcht ſich den Schweiß ab.)

Beſchaffen ſoll das Kind ich ohne Vater,
Und an den Hof verpflanzen dieß Gewächſe!
Es fand ſich einſt im Maul des Hechts der Stater,
Saul fand den Samuel bei jener Hexe,
Die Ratten, Mäuſe fangen Katz' und Kater,
Des Fluſſes Mündung treffen laichend Lächſe:
Wie aber ſoll ich, Kay, den Knaben finden,
Den ſeine Mutter aufnahm von den Winden?

O König Artus, dein Gebot iſt ſchwierig!
Klingſor, dein Geiſt gerieth in die Verſchwimmung.

Digitized by Google

Die völl'ge Nacht am hellen Tag verſpür' ich,
Es fehlt die nähere Begriffsbeſtimmung.
Dacht' ich des Vaterloſen Kinds langwierig,
Fühlt, nichts zu denken, meines Kopfs Ergrimmung.
Wollt' alle Bankerte zu Schloß ich führen,
So wär' kein Platz. Ich kann ſie nicht logiren.

Kind ohne Vater! — Es entwarf mein Jammer
Der hieſ'gen Jungfraun richtiges Verzeichniß.
Ich klopft' an jede Hütte mit dem Hammer,
Wo in der Wiege weinte das Ereigniß;
Ob dunkel mir vielleicht in einer Kammer
Die Urſach' bliebe bei der Wirkung Zeugniß?
Doch nicht allein die Blümchen lernt' ich kennen,
Sie wußten All' die Gärtner mir zu nennen.

Iſt ſo ein Balg etwan aus Sommerhitze
Nicht aufgelaufen, wie Geſchwür und Blatter,
Gebar ihn unter Würmern nicht die Pfütze,
Zog aus dem Hahnen=Ei ihn nicht die Natter,
Legt' ihn die Wespe nicht in eine Ritze,
Nicht eine Magd als Kehricht hinter's Gatter;
So iſt vergebens die Entdeckungsreiſe,
Und Artus Glück kommt auch aus ſeinem Gleiſe.

Digitized by Google

Denn Klingſor, unſer großer Necromente,
Las in den Sternen, daß der Tafelrunde
Das Vaterloſe Kind, wie er es nannte,
Verhelfe zu des Heiles ſtätem Bunde.
Es war, als ſpräche der Hof=Hierophante
Schlechtweg vom Menſchen, Pferde, Ochſen,
Hunde!
Jedennoch hat die Majeſtät befohlen,
Kat Erochän den Vogel einzuholen.

O welche ſchwere Laſt ſind ſeltne Gaben!
Wie glücklich wär' ich, wär' ich etwas dümmer!
Wer fragt wohl nach gemeinen, ſchwarzen Raben?
Den weißen aber kündet gleich ſein Schimmer.
Der Gaul darf ſchleichen, Renner läßt man traben,
Und in das Waſſer ſchickt ihr nur den Schwimmer.
Es bechern Artus, Gawein, Erek, Gareis:
Ich bin vom Suchen eines Hurkinds gar heiß.

(Er blickt in das Verzeichniß.)

Da ihr Unſchuld'gen Väter habet Alle,
Zerreiß' ich der zerrißnen Tugend Liſte!

(Er zerreißt das Verzeichniß.)

Und weil ich, wie ich glaube, bin im Falle,
Wo ich nicht weiß, was ich doch wiſſen müßte,

So leg' ich bei der Waldgewäſſer Schalle
Mich unter dieſem Wallnußbaum zu Rüſte,
Und ſchlummre ruhig bis zu dem Erwachen,
Worauf ſich weiter dann die Sachen machen.

(Er legt ſich unter den Baum.)

Es iſt durchaus ganz ſonderbar und eigen,
Daß Alles auf der Welt ſich unterſcheidet.
So wird behauptet, daß die Fiſche ſchweigen,
Und daß die Gans das Schnattern nicht vermeidet,
Auch ſchreit der Eſel: Yah! und das Faulthier:
Ay!
Hofnarr iſt Kyaw, und Hofmarſchall, Kay.

(Er entſchläft.)

Merlin. Satan.

Satan.

Höre mich!

Merlin.

Noch nicht!

Digitized by Google

Satan.

Wann willſt Du mich hören?

Merlin.

Zu Nacht. Wann wir die Sonne nicht ſtören
Durch unſer Geſpräche in ihrem Gang.

Satan.

Bei Stonehenge?

Merlin.

Dort wart' ich.

(Satan verſchwindet.)

Dank,
Daß Du mich verläſſeſt.

(Er ſieht Kay.)

Da liegt der Ritter,
Den der König ſandte nach dem Wunder.
Sollſt Dir die Füße nicht laufen wunder.

(Er zieht ein goldnes Täflein hervor, und ſchreibt darauf. Nachdem er geſchrieben:)

Klingſor, Du haſt, wie alle die Zwitter
Von Deinem Schlage, das kranke Prickeln,
In's Netz des Verderbens Dich zu verwickeln.

Digitized by Google

(Er legt dem Kay das Täflein in die Hand.)

So, Schläfer, nimm die Botſchaft, beſtelle ſie brav.

(Geht.)

Kay

(erwacht.)

Ferner, wie verſchieden ſind Wolf und Schaf!

(Er reibt ſich die Augen.)

Oha! — Mir träumte von dem Paradieſe,
Da waren alle Stauden lebhaftblau.
Der Grund beſtand aus marmorirter Flieſe,
Zinnoberroth erſchien das Gras der Au.
Die Blumen ziemlich, wie im Walde dieſe,
Doch grüngelbſtreifig jeder Tropfen Thau.
Und über der Couleuren Luſtgewimmel
Stand Taubenhälſig-ſchiller tafftner Himmel.

O wär' doch nicht erſchienen bloß im Traume
Die Paradieſeswelt, die buntquarrirte!
Es ward gewiſſermaßen nur die Pflaume
Von weitem vorgehalten der Begierde,
Die ſich geſehnet, mit demantnen Knitteln
Von Silberſtämmen goldne Frucht zu ſchütteln.

(Er wird des Täfleins in ſeiner Hand gewahr.)

Digitized by Google

Ei, Ei, Ei, Ei, die Ernte ſcheint gereifet,
Hier halt' ich ein'ges Gůldne in den Fåuſten!
Schrift ſteht darauf, krummſchwånzig, ausgeſchweifet,
Der Dialect iſt keiner von den Neuſten.
Wer nun beſchlagen wår' im Sprachgebiete!
Ich wittre Charaktere vom Sanſcrite.

Klingſor, der viel getrieben, trieb auch Indiſch.
Zu ihm, daß ich bei ihm den Sinn eintauſche!
Doch halt! Schlaf' ich wohl noch? Bin ich
ſchon kindiſch?
Dort renn' ich an...
(Er rennt mit der Stirn gegen einen Felſen.)
Und hier ſitzt eine Brauſche.
Sie aber warnt vor Felsanrennung kůnftig;
Der Schluß iſt åcht. Ich wache, bin vernůnftig.

Die Sache hellt ſich auf jetzt allegoriſch,
Und ſtrahlet von abſtracteſter Verklårung.
»Kind ohne Vater« klang es metaphoriſch,
Gemeint war:
(Auf die Tafel deutend.)
Ohne Geber die Beſcheerung!
Ich fand die Brauſche, fand die große Wahrheit,
Und Klingſor giebt zu Allem noch die Klarheit.
(Er geht.)

Caſtel Merveil. Saal. Die Bilder der Götter umher. Inſtrumente, Bücher, Gewächſe.

Eine Schlange liegt im Kreiſe um den ganzen Raum.

Klingſor (tritt ein.) Zwerg (leuchtet.)

Klingſor
(zur Schlange.)

Ophiomorphos, öffne mir den Kreis!

(Die Schlange rückt auseinander. Klingſor und der Zwerg treten in den innern Raum. Die Schlange ſchließt den Kreis wieder. Klingſor wirft ſich in einen Seſſel.)

Zwerg.

Meiſter, weßhalb ſo ſtumm?

Klingſor.

Zwerg, mein Sommer iſt um,
Klingſor ward ein müder Greis.
Lies aus dem Koheleth.

Digitized by Google

Zwerg
(lieſt.)

Dieß ſind die Reden des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs zu Jeruſalem.

Es iſt Alles ganz eitel, ſprach der Prediger. Ein Geſchlecht vergeht, das andre kommt, die Erde aber bleibt ewiglich.

Was iſt es, das geſchehen iſt? Eben das hernach geſchehen wird. Was iſt es, das man gethan hat? Eben das man hernach wieder thun wird, und geſchieht nichts Neues unter der Sonne.

Ich, Prediger, war König über Iſrael zu Jeruſalem.

Und begab mein Herz zu forſchen und zu ſuchen weislich Alles, was man unter dem Himmel thut. Solche unſelige Mühe hat Gott den Menſchenkindern gegeben, daß ſie ſich darinnen müſſen quälen.

Ich ſah an alles Thun, das unter der Sonne geſchieht, und ſiehe, es war alles eitel und Jammer.

Klingſor.

Ins Feuer mit dem Buch!

Digitized by Google

Eines Schacher-Juden Machwerk, untergeſchoben!
Keines Königes Spruch,
Den die Lippen der Weiſen loben!

(Der Zwerg wirft das Buch ins Feuer.)

Es ſpricht: Alles iſt eitel,
Nur ſchaale Mittelmäßigkeit!
Von der Ferſe bis zur Scheitel
Durchſchauert uns der Hauch der Zeit.

Enger, gediegner ſchließen
Den Kreis Fels, Berg, Strom, Thier und Strauch,
Wir fürchten zu zerfließen,
Wir ſelber, wie ein eitler Rauch.

Weh, wenn in die Umgebung
Du dich verſenkteſt glühendſtark!
Sie empfängt furchtbare Belebung,
Und deinem Gebein entſaugt ſie das Mark.

Unſelig, Natur vergöttern!
Göttlich wird ſie erſcheinen Dir,
Wie Zeus in Todeswettern
Sich zeigte ſträflicher Neubegier.

Durch achtzig Jahr' erkor ich
Die Heil'ge, hab' ihr ins Aug' geſchaut,
An ihres Rockes Saum verlor ich
Die Sehnſucht um die ſchöne Braut.

Nun bin ich auf ewigem Wandern,
Und hätte doch gern in mir die Raſt;
Fühle mich nur noch im Andern,
Und bei mir ſelber bin ich zu Gaſt.

Zwerg.

Hat Dich der Schreck von außen überwunden,
Sollſt Du, o Meiſter, innerlich geſunden.
Du biſt der Ruhm, die Kraft der Gegenwart,
Und ſchiltſt auf Dich, und ſchmäheſt Dich ſo hart?
Haſt Du nicht wie ein Strom das Land befruchtet,
Mit Deinen Schätzen All' uns überwuchtet?
Aus Tauſenden hervor Dein Abglanz bricht,
Und an der Quell' erlöſchte dieſes Licht?
Wer hat an einem üpp'gen Mahl geſeſſen,
Wem ward der Reichthum reicher zugemeſſen?

Digitized by Google

Klingſor.

Ein hohes Glück, der Götz der Zwerge ſeyn!

Zwerg.

Erquicke Dich an Deiner Jugend Schein.
Schon lange ſann die Treue, Dir zu danken,
Und fühlte ſich in ihrer Armuth Schranken.
In dieſes trüben Abends Dämmerung
Steigt auf, ihr Geiſter, macht ihn wieder jung!
Du ſüßes Frühlied, das auf Wehmuthsſchwingen
Ihm aller Herzen Thränenopfer brachte,
Ihr Götter, die erweckt ſein kräft'ges Singen,
Daß uns der ſchönen Hellas Himmel lachte,
Der Pflanzenſeelen zart=empfundne Einheit,
Waſcht ſein Gemüthe klar in eigner Reinheit!

Erſcheinungen.

Antinous (blutend.)

Haſt Du mich vergeſſen, Lieber? Biſt Du mei=
ner nicht bewußt
In dem holdſten, tiefſten Plätzchen, dem ver=
ſchwiegenſten der Bruſt?
Ach, die Roſen blühten lieblich, und die Nachti=
gallen ſangen,

Liebeſelig, ſtill und fröhlich biſt Du durch den
Hain gegangen;
Alle Roſen nickten Küſſe, Nachtigall die Flügel ſchlägt,
Und da haſt Du ſanft und bieder mich in meine
Gruft gelegt.

Die Götter

(ſteigen von den Geſtellen und bewegen ſich im gemeßnen Reigen.)

Warum löſteſt Du das Siegel von den Marmor-
blinden Augen,
Soll des Blicks belebtes Leuchten nicht zu ſtätem
Troſt Dir taugen?
Wir erſcheinen nur dem Tapfern! Unſrer Locken
Strahlenwehn
Winkt ihm, wie der Stern des Morgens, über
Berg und Meer zu gehn.
Sieh die goldnen Sohlen glänzen, wirf hinweg
die Erdenfeſſel!
Setz Dich zu uns! Lange wartet Hebe ſchon an
Deinem Seſſel.

Hamadryaden (aus den Blumen.)

Schlank in Stengeln, ſcharf in Dornen, ſaftig
ſchwellend, dürres Moos,

Rankten, wucherten, erblühten, ſchoſſen wir aus
dunklem Schooß!
Garten-, Waſſer-, Haidekinder, Wieſen-, Wald-
und Moorgeſchlechte,
Freudlos, einzeln, ungeſellig, Jedes nach dem
eignen Rechte.
Du, mit Deinem Zauberſtabe gingſt durch unſre
ſtummen Reihn,
Rührtſt uns an, in unſrer Abkunft Räthſel
weihteſt Du uns ein.
Einer Mutter Sproſſe wiegt ſich jetzt der ganze
grüne Chor,
Kleine Schweſtergeiſter tragen liebe Botſchaft
durch den Flor.
Uns haſt Du verbunden innigſt. Soll'n wir,
Vater, Dich beſchämen?
Deine Kinder ſind in Frieden. Kannſt Du Dei-
nen Zwiſt nicht zähmen?

Klingſor.

Zur Ruh! zur Ruh!

(Die Erſcheinungen verſchwinden.)

Ich ward es müd'
Mir ſelber immer zuzuhören.

Digitized by Google

Ihr Stimmen, könnt mich ja nichts lehren,
Und euer Glanz, für mich iſt er verglüht.
Es füllt die ungeheure Lücke nicht,
Wenn das Geſchöpf zu ſeinem Schöpfer ſpricht.
Ja, ich war jung, und meiner Kräfte Sendung
Verſprach die neue Schöpfungswendung!
Hat wohl die Stimme Wort gehalten?
Ach, einſam bin ich, Einer von den Alten!

Zwerg.

Das iſt das Loos des Hohen immer!
Von Schnee erglänzt der Alpenkoppe Schimmer.
Stäts wird der größte Sänger einſam ſeyn;
Der Weiſeſte, er iſt's für ſich allein.

Klingſor.

Und uns bleibt nichts nach langer Pilgerſchaft
Als herber Spott, geheimer Hohn!
Die Achtung iſt aus unſrer Bruſt gerafft,
Die ſchöne Liebe iſt entflohn.
Wir leben lehrend, ſcheint es, noch mit Vielen,
Und iſt doch nichts als grimm'ges tück'ſches Spielen.

Digitized by Google

Zwerg.

Sie kommen zu Dir aus allen Gauen,
Die Spitze Deines Fingers zu ſchauen.
Biſt ihnen ein unfehlbar Orakel,
Um Deine Schnitzeln entſteht Spektakel.
Wenn Du zuweilen, ſeltſam gelaunet,
Die Sachen ſagſt, von denen wir wiſſen,
Wie ſie gemeint ſind, und Alles ſtaunet,
Die Tiefe des Sinns in ſeinem Gewiſſen
Bedenklich erwägt, da muß ich kichern
In meiner Zwergen=Ecke, der ſichern.
Aber dann ſeh' ich das ſchmerzliche Zucken
Um Deine Lippen; trübtiefen Blick,
Und in Thränen mich niederzuducken
Zwingt mich Dein unverſtandnes Geſchick.

Sprächſt Du vom Vogel federlos,
Vom Feuer, das näßt, vom Waſſer, das brennt,
Der Glaube wäre ſo ſtark und groß,
Sie liefen danach, bis es einer fänd'.
Neulich kam ſo ein Affe her,
Sagte, hätte Dich Gott gefragt
Vor der Schöpfung der Welt: Wie machen wir
Meiſter Klingſor, den großen Koloſſen?

Digitized by Google

Du hätteſt, wie Er, ihn zu Stande gebracht,
Trocknes und Naſſes, Gras, Menſch und Thier,
Den ſchwätzenden Affen mit eingeſchloſſen;
Weiſer Gebieter, was willſt Du mehr?

Schiltſt Du den Prediger, daß er ſo eitel
Alles gefunden in ſeinem Alter,
Ei, ſo kränze mit Blumen die Scheitel,
Harfenſchlagend mehre den Pſalter!
Laß uns im Spannenden, Kitzelnden, Derben
Schwelgend wühlen bis zu dem Verderben!
Unſre Gärten ſtrotzen von Früchten,
Unſre Keller von Flaſchenſchichten,
Unſre Truhen werden nicht leer!
Magſt Du am Fleiſche der Weiber Dich laben,
Willſt Du die Königin, ſollſt Du ſie haben,
Weiſer Gebieter, was willſt Du mehr?

Klingſor.

Wie in der Kerze wildflatterndem Leuchten
Der Klumpen ſich widerlich ſpreizend quält;
Lüſtern leckt er die Lippen, die feuchten,
Solchen Vertrauten haſt Du gewählt!

Digitized by Google

Zwerg
(umhertanzend.)

Solchen Vertrauten hat er gewählt!
Er iſt ihm bös, doch muß er ihn leiden;
Keine der Künſte ward mir verhehlt,
Caſtel Merveil gehöret uns beiden!

Heitre die Stirne, Dein Kleiner iſt treulich!
Die Menſchen ſind dumm, wir aber ſind klug;
Bis in das Herze ſo innig erfreulich:
Ueben an Großſichdünkenden Trug!

Weißt? der König, die Tafelrunde
Suchen ſehr emſig »ohne Vater das Kind.«
Höchſten Glückes verſichernde Kunde
Wollte der König, Du verkaufteſt ihm Wind.

Nannteſt das Unding dem blöden Geſellen,
Und nun ſchwören ſie Alle dabei.
Es lebe die Lüge, die Liſt, das Verſtellen!
Es lebe die Narrheit, da ſchalten wir frei!

Klingſor.

Schweig! Wenn Dir Verthierten reizend
Scheinen verrenkte Fratzen und Poſſen,

Digitized by Google

Iſt mir der Unſinn ein Miſtqualm, beizend,
Längſt hat mein Uebermuth mich verdroſſen.

Ich vermag mich dem Artus nicht hinzugeben,
Aber ich wollt', daß ich wäre, wie dieſe!
Morgenröthlich gaukelt ihr Leben
Hin unter Zelten auf blühender Wieſe.

Sing mir ein Lied, rauh, ſchrecklich und
kräftig!
Manches der Art haſt Du abgemerkt,
Daß ich in mir erzittre heftig,
Daß ſich am Grauen mein Muth beſtärkt.

Zwerg
(ſingt zur Harfe.)

Hinter'm alten Thurme,
Wo ſich bläht der Molch,
Wo im kalten Sturme
Schierling weht und Lolch;

Hinter'm alten Thurme
Liegt auf dem Krötenſtein,
Angehaucht vom Sturme,
Fahles Todtenbein.

Digitized by Google

Hinter'm alten Thurme
Um das Bein im Ring
Flatterten im Sturme
Weiße Schmetterling'.

Klingſor
(nimmt die Harfe.)

Was weißt Du vom Thurme?
Was weißt Du vom Bein?
Von dem Gräu'l im Sturme
Weiß Klingſor allein.

(Zwerg ab.)

Klingſor
(allein.)

So hab' ich es im Traume jüngſt geſchaut,
Das iſt mein Todtenbein, vom Thaue nicht bethaut!
Mein fahles Todtenbein, um das die Larven ſchwirr'n,
Verſchwunden hinter'm Thurm! Zerſtäubt iſt Fleiſch und Hirn.

(Er tritt zu der Schlange.)

Digitized by Google

Ophiomorphos, aus dem Blick erzeugt,
Da in der Hyle Jaldaboth ſich ſpiegelt'!
Noch niemals hab' ich Deinen Mund entriegelt,
Genůgend hat Dein Anſchaun mir gedåucht.

Heut frag' ich Dich. Du weißt ja, was ich will,
Laß mich in Worten nicht den Drang entweihen,
Der mich zu Dir treibt aus des Lebens Reihen;
Antwort' auch Du durch Zeichen, groß und ſtill.

Antworte, tiefe Selbſtſucht der Natur!
Mein Heil'ges, das, den Schweif zum Haupt gewendet,
Den allumfaſſenden Kreis in ſich vollendet,
Sprich mein Verderben aus! Antworte nur.

(Er berührt die Schlange mit dem Stabe, ſie zerfällt in Staub.)

Staub! — Dieſes Zeichen hab' ich nicht gefordert!

(Es klopft.)

Wer ſtört um Mitternacht?

(Kay tritt ein mit dem goldnen Täflein.)

Digitized by Google

Kay.

Kay, beordert
Vom König nach dem vaterloſen Jungen.
Der Schurk iſt zwar nicht aus dem Ei ge-
ſprungen,
Doch fand der zierliche, der biedre Kay
Dafür 'ne Schrift vom Muſtag oder Altai.

Klingſor.

Was bringt Ihr, Ritter?

Kay.

Meiſter, ein Problem.
Ich ſtell's. Leſ't Ihr's. Denn dieſes iſt an dem.

(Er reicht ihm die Tafel.)

Klingſor.

Erblindet meine Augen! Welche Schrift!
Wer gab Dir dieſe Tafel?

Kay.

Wüßt' ich's, Beſter!

Digitized by Google

Klingſor.

Sie bohrt ins Hirn ſich wie ein glühnder Stift,
Umklammert meine Sinne, feſt und feſter,
Wie ein Polyp umzüngelt's mich beklommen:

(Er lieſt.)

»Das Kind, das ohne Vater iſt, wird kommen.«

Kay.

Ei, Ei, das wäre! — Doch ich ſah, mit Gunſt
Nie ſolche Wirkung edler Schreibekunſt.

Klingſor.

Das iſt die Schrift, in der die Menſchen ſchrieben,
Eh ſie der Herr von Babels Thurm getrieben.
Ihr Denkmal lag in Urweltskluft begraben.
Da ſah ich's, Keiner außer mir kennt ſie...
Sollt' Zerduſcht?... Nein!
Er ſchwor mir, daß ſie nie geweſen ſein.
Wenn Dir's nicht Lüfte zugetragen haben,
So lebt ein Größerer, als Klingſor!

(Er geht.)

Kay
(allein.)

Wie?

Am Grabe der Mutter. Steinblöcke. Mondſchein.

Merlin
(tritt ein.)

Er naht, und meines Lebens Stund' iſt da!

Satan
(erſcheint.)

Erſchrick nicht!

Merlin.

Den laß erſchrecken, der Dich ſchrecklich ſah!
Du kommſt, auf Deiner Schulter Nachtigallen,
Ein Frühlingsgott durch Frühlingshallen,
Du bringſt des neuen Segens vollen Strauß;
Und in der Falte, die ſich Wehmuthweich
Um Deine Lippe windet, prangt zugleich
Des ſatten Herbſtes überreicher Schmauß.

Digitized by Google

Anmuth und Hoheit ſpielen da geſellt,
Ich grüße Dich, Du ſchöner Fürſt der Welt!

Satan.

So werd' ich ſtäts den Adlichen mich zeigen.
Die Mißgeſtalt iſt mir nur eigen
In der Plebejer Phantaſie;
Und wer mich macht zu Gottes Eulenſpiegel,
Der ſott die eigne Kleinheit in dem Tiegel,
Mich ſah er nie. —

Merlin.

So iſt's. Warum erſchien verzerrt und häßlich
Der Vater meiner Mutter.

Satan.

Unerläßlich
War jene zornige Verwandelung.
In ihrem Abſcheu mußte ſie empfangen,
Aus Haß und Glut iſt ſtäts hervorgegangen
Die höchſte Kraft, das reichlichſte Vermögen.

Merlin.

Es hat doch wohl an Andrem noch gelegen.

Digitized by Google

Satan.

Biſt Du ſo klug? — Nun ja, ſein ſchleichend
Gift,
In meines Baues Adern eingetropfet,
Wild durch mein Blut hin hat es auch geklopfet,
Und daß Erlöſung fände Wirkens Trift,
So mußte wohl die Hölle ſeyn vorhanden.
Zur Sache! Dieſe Zeit iſt überſtanden.
Du weißt, wozu ich Dich gezeugt.

Merlin.

Mit wem Du mich gezeugt, ich weiß es.

Satan.

Mein Werkzeug Du in irdiſchen Banden,
Was an der neuen Seuche keucht,
Heb' aus dem Bad des entnervenden Schweißes!
Gieb ihnen Geſundheit wieder! Würze
Kräftig das Abgeſtandene, ſtürze
Morſchende Tempel, vernichte die Schatzung
Weibiſcher, dumpfer, verworrener Satzung!

Merlin.

Kurz ſprichſt Du, wie der Herrſcher pflegt.

Digitized by Google

Willſt Du mich ehren, beweiſ' es die That.
Wenn man den Sclaven zur Frohnde ſchlägt,
Sitzet der Gleiche, gebeten, im Rath.

Satan.

Du biſt mein Sohn.

Merlin.

Nach des Fleiſches Sinn.

Satan.

Wie?

Merlin.

Denke der Mutter, der Schläferin.
War ſie Dein?

Satan.

Du biſt mein.

Merlin.

Ich bin Deiner und ihrer.
Deiner im Wiſſen, vielleicht im Wähnen,
Ihrer im Gebet, in Demuth und Thränen!
Du biſt der Sterblichkeit mächt'ger Regierer,

Digitized by Google

Aber Du redeſt zu dem Ebenbürt'gen,
Dämon, mußt Du den Dämon würd'gen.
Wie im Aug' erſt auflebt des Malers Tuch,
Wie der Schriftzug im tiefſinnigen Buch
Von dem Leſenden ſeine Seele gewinnt,
Hab' ich, unglückliches Doppelkind,
Mich erſt gewonnen im Schooße der Armen,
Und Merlin iſt des Satan Sohn
In der Gnade der Mutter durch Gottes Erbarmen.
Deine Beute, ſie iſt Dir entflohn,
Und über Dein verfehltes Wagen
Haſt Du Dich nur bei Dir zu beklagen.

Satan.

Vielmehr Deinen Stolz, ich muß ihn preiſen,
Er bewegt ſich denn doch in meinen Kreiſen,
Dieſer Worte Kraftſtrotzendes Wehen
Zeigt mir; wir werden uns wohl verſtehen.

Merlin.

Gerechtigkeit werde Dir gerne gezollt.

Satan.

Und hab' ich denn jemals ſchon mehr gewollt?

Digitized by Google

Dich lock' ich weder mit Macht noch mit Gold,
Dir öffn' ich nicht der ew'gen Jugend Bronnen,
Dir bring' aus Aſſurs Königsgräberwüſtenei,
Aus Babels Schutt ich nicht die alte Kron' herbei,
Dir biet' ich nicht geſtürzter Götter Wonnen,
Dich führ' ich nicht, weil ich Dich ganz verſteh',
Wie Jenen auf des Berges Höh'.

Merlin.

Es freut mich, daß Du männlich mit mir ſprichſt,
Verſchiedne Frucht von manchem Stamm nicht
brichſt.
Dergleichen Schüſſel, ſauer, ſüß und bunt,
Iſt nur für eines Klingſor Mund.
Ein Jeder hat, was er gebraucht,
Und ich beſitze, was mir taugt.

Satan.

Drum ſollſt Du mir mein heil'ges Recht ver-
ſchaffen,
An Deine Tugend wend' ich mich!

Merlin.

Wer ſtört in Deinem Rechte Dich?
Was kümmert Dich der Wahn der Laffen?

Digitized by Google

Du biſt der Demiurgos, Schöpfer; wir erkennen,
Wir Wiſſenden Dich an, und Deinen Namen
nennen
Wir achtungsvoll.

Satan.

Der Wen'gen Achtung mir genügen ſoll?

Merlin.

Es ſteht ja Alles, wie Du es gebildet.

Satan.

Nein es verwittert, es verwildert.

Am Anfang, da Er in ſich aufgelebet,
Und an dem eignen Strahl die Kraft entbrannte,
An ſeinem Blick das Auge ſich erkannte,
Hat in des Abgrunds Tiefen er gebebet.

Und zitternd ſetzt' er ein des Chaos Schichtung,
Die todte, dumme, farbenloſe Maſſe,
Das Oede, Trübe, Finſtre, Nebelnaſſe,
Als eine Schranke gegen die Vernichtung.

Digitized by Google

Daß leblos den Despoten ſie umwalle!
Ich aber ſchwang mich auf des Sturms Gefieder
Voll brünſt'gem Mitleid zur Verworfnen nieder;
Das iſt die Wahrheit von der Engel Falle!

Und ſchied der Erde Feſte von dem Himmel,
Schied Helle, Finſterniß, und Land und Fluthen,
Entzündete der obern Lichter Gluthen,
Weckt' auf der Creaturen Vollgewimmel.

Da ſtand's und regte ſich, wie meine Liebe
Sein kleines Leben Jeglichem gegönnet,
Es ſpringt, rennt, jauchzt und ſeine Speiſ' erkennet
Jedwedes nach dem eingeſenkten Triebe.

Vollendet war's am ſechsten Tag, da ging ich,
Den Duft der Schöpfung ſchlürfend, durch den Garten,
Und von der jungen Heerde tauſend Arten
Den unſchuldsvollen Säuglingsdank empfing ich.

Kennſt Du Vollkommneres, als mein Gebäude?
Ein ſtät'res Gleichmaaß Du von Blühn und Sterben?

Digitized by Google

Den reinern Tauſch von Zeugen und Verderben?
Kennſt Du in zärtrer Miſchung Schmerz und Freude?

Kennſt Du nothwendigere Nothwendigkeit?
Kennſt Du den rundern Kreis geſchloßner Pflichten?
Kennſt Du der Schuld gerechteres Zernichten?
Kennſt Du die treuere Beſtändigkeit?

Den Reichen ſtraft, wornach ihn heiß gelüſtet,
Es ſiegt der Held durch Ueberkraft und ſinket,
Der König, gleich den Andern, Lethe trinket,
Das Volk bleibt in dem Dunkel, unverwüſtet.

Er aber grollte drei Jahrtauſende,
Und zornig, daß mein Herz zum Seyn entflammet,
Was kalt zu ew'gem Schlummer er verdammet,
Goß er die Gährung aus, die brauſende.

Seit er auf Golgatha geächzt, gezittert,
Durchſchleicht der Wurm des großen Baumes Früchte,
Löſ't auf die Peſt das Innerlichſtgefügte,
Iſt mein unſterblich Wohlſeyn mir verbittert.

Digitized by Google

Denn meiner Menſchen Augen ſind die Becher,
Zu denen Alles, was da lebt und webet,
Sich zu erfriſchen, durſt'ge Lippen hebet,
Dahin verwies ich alle meine Zecher.

Er, der Entſetzlich=Unergründliche,
Umſchleierte die holden, frohen Blicke,
Und trieb die Armen mit der feinſten Tücke
In's Weſenloſ', in's Unausfindliche.

Wozu der Gaumen, darf er ſich nicht letzen?
Wozu ein Ohr in der Verſtummung Faſten?
Was nützen Hand und Fuß bei trägem Raſten?
Was frommt ein Aug', das Farben nicht ergötzen?

Mit Sinnen, Nerven, Blut und Geiſt durch=
ſchüttet,
Bemühn ſie ſich, die Gaben zu verachten;
O gräuelvoll ſelbſtmörderiſches Trachten!
O Wuth, die ihres Urſprungs Quell zerrüttet!

Sind ſie, von leerer Sehnſucht übermeiſtert,
Nur erſt zerfallen an den eitlen Sorgen,
Zerfällt der Lenz, Herbſt, Sommer, Abend,
Morgen,
Von keines Menſchen Lobe mehr begeiſtert;

Digitized by Google

Stumpft ſich der Winkel meiner Signatur,
Und wie der Kalk ſich an der Luft zerreibt,
Und vom Kryſtall nur Feuchtigkeit verbleibt,
Zergeht in Todesſchmerzen die Natur.

Dann hat er, was er will, beſitzt, was mein,
Und mit dem Chaos iſt er dann allein.

Merlin.

Aufrichtig ſagteſt Du, was Dir bekannt,
Und Deinen Gram, ich kann ihn mitempfinden.
Indeſſen iſt dieß Leid bald abgewandt,
Und die Bekümmerniß ſoll ſchwinden.

Wenn Dir vor Deiner Welt Vernichtung graut,
Weil er, als Du damit zu Stand gekommen,
Sie zärtlich in den Arm genommen,
Und auf die Lippen der geſchmückten Braut
Den Kuß gehauchet, welcher Chriſtus heißt,
So wiſſ' allmächtiger, und doch befangner Geiſt;
Nun lebt ſie erſt und welket nie!
Eröffnet Euch, Ihr Himmel! Sieh!

(Er reckt den Arm aus. Die Wolken theilen ſich. Es erſcheint die Herrlichkeit des Himmels.)

Digitized by Google

Satan.

Was thuſt Du? Wehe Dir und mir!
Ich erblinde!

Merlin.

Finde
Dich wieder! Denke des Tags, da, gefaltet
In ſeinen Strahlen, ein ſpielender Blitz Du gewaltet!
Trage das Geſicht! Ich ertrag' es.

Satan.

O Adonai!

Merlin.

Was ſiehſt Du? Sag' es.

Satan.

Martrer! Mich ſelbſt... Alles... Iſt's Weſen...
Iſt's ein Spiegel?... Ich kann nicht leſen,
Ob's ſein? Ob es mein? Laß ab, mich zu pein'gen!

Merlin.

Du biſt es ſelber mit allem Dein'gen. —
Sieh nun, ob Du aus Dir geboren,

Digitized by Google

Deß Du vor mir Dich hoch vermeſſen,
Du kamſt ja nur von ihm, und warſt der Die-
ner deſſen,
Der Dich zum Werke günſtig auserkoren.

Denn weil in ſeiner überſchwell'nden Güte
Er ſich nicht einſam mochte nur genießen,
Drum ließ er aus dem göttlichen Gemüthe
In Dir den Funken ſeiner Allmacht ſprießen,
Und was in ſeinem Reichthum ewig fertig,
Deß wollt' er ſeyn aus dürft'ger Hand gewärtig.

Es werde das Geheimniß nicht verletzet
Durch rohen Laut! Nur Eines noch:
Er hat in Dir ſich als den Haß geſetzet,
Weil überſchwänglich ihn die Liebe zog;
Frei ließ er ſchalten Dich in ſeiner Habe,
Damit, was außer ihm, das volle Leben habe.

Blick hin! Du haſt der Tage ſechs gebraucht,
Dann drei Jahrtauſende, Dir's zu bewahren;
Ihm hat die kürzere Friſt getaugt,
Sieh die Dinge in ihm, wie ſie ſind und waren.

Sieh Alles nacheinander und zugleich!
Vor und zurück, in Zwietracht, ausgeglichen,

Digitized by Google

Schwermuth und Heiterkeit im Friedensreich,
Und die Vergangenheit, die nicht verſtrichen!

Vollendet ſieh's, ſobald er's nur gedacht,
Die Ernte ſieh verſchwiſtert mit den Lenzen,
Sieh ſeinen Sonnentag, zugleich die große Nacht,
Drin des Orion Gürtelſterne glänzen!

Sieh dort die Gaben von der Erde Tiſche,
Auf goldnen Matten rein und klar gebreitet,
Den Winter ſieh, der mit des Nordens Friſche
Der jüngſten Blüthe keinen Tod bereitet!

Sieh, wie die Wogen ſich im Sturme wälzen,
Und als gelindes Oel das Ufer ſtreicheln,
Sieh aus dem grauſten Stamm, dem ſtarrſten Felſen
Hervor die Seele ſanftverſchämt ſich ſchmeicheln!

Sieh hin! Denn ach, ich ſtammle nur,
Und meine Rede klingt wie Spott.
Sieh, mächt'ger Gott in der Natur,
Sieh droben die Natur in Gott!

(Die Viſion verſchwindet.)

Digitized by Google

Satan.

Laß mich von hinnen!

Merlin.

Mich zu gewinnen,
Wirſt Du nun wohl nicht ferner Dich mühen,
Trunken von ſolcher Geſichte Glühen,
Des Urſprünglichen armer Knecht,
Miß' ich den Sinn für geliehenes Recht.

Wie des Silbers vererzte Zacken
In des Heerdes zehrender Loh',
Wenn vom Geſchicke ſich ſcheiden die Schlacken,
Wunder ſtrahlen in Farben froh;

So erfaßte die Welt ein Feuer,
Innigen Frühlinges Liebesglück!
Thäler und Berge ſtrahlen, neuer,
Wieder den herrlichen Silberblick!

Dieſen zu feſſeln, zu hegen, zu feſt'gen,
Zeugteſt Du mich, nach ſeinem Beſchluß;
Wolle mich drum nicht ferner beläſt'gen,
Denn ich vollbringe nur, was ich muß.

Digitized by Google

Satan.

Daß ich mich nicht mit Vergebnem bethöre,
Darf ich nicht erſt verſichern Dir.

Merlin.

Nicht mich zu hemmen, gelobe.

Satan.

Ich ſchwöre:
Sicher biſt Du, Merlin, vor mir!

(Er verſchwindet. Merlin wirft ſich unter dem Sternenhimmel zum Gebete nieder.)

Digitized by Google

Die Wieſe von Kardweil.

König Artus
(zu Kay, der vor ihm ſteht.)

Und ſo vergieb mir, Freund und Vetter,
Daß ich durch Wind und böſes Wetter
Nach einem Unding Dich gejagt.
Es war ein Scherz! Des Königs Scherzen
Vermag den Ruf nicht anzuſchwärzen,
Da Niemand nachzuſcherzen wagt.
Vergiß das Kind nun ohne Namen,
Zu den bekannten Freuden ſetz Dich nieder,
Und da des Feſtes Stunden kamen,
Sei Du ein Gaſt der runden Tafel wieder.

Kay
(in tiefen Gedanken.)

»Sollt' Zerduſcht? . . . Nein!
Er ſchwor mir, daß ſie nie geweſen ſein.«
Zerduſcht? Ja freilich, wenn der es geſchworen

Digitized by Google

hat! Nein, der lügt nicht. Zerduſcht! Es iſt um zu verzweifeln. Warum nicht Zoroaſter? Zerduſcht! O! . . .

Artus.

Wie? Mann! Mit offnem Aug' er träumt.
Sein armes Hirn iſt ausgeräumt,
Alles, was er ſpricht, klingt wie verrückt,
Hätt' ich ihn doch nicht fortgeſchickt!
Beſinn' Dich! Erkenne die Matte, die grüne,
Den Klee, die Roſen, den friſchen Hain,
Erkenn' Deine Freunde, die Paladine,
Sieh der Zelte, der Fahnen buntflimmernden Schein!
Ei, ſoll'n wir in Zukunft Deiner Thaten
Und hochverſtändigen Reden entrathen?

Kay.

»Wenn Dir's nicht Lüfte zugetragen haben,
So lebt ein Größerer, als Klingſor.«
Lüfte? — Je nun! . . . Uebrigens ganz vortrefflich geſagt. In ſolchen Sachen da iſt er immer Er! Lüfte! Pfui!

(Er ſpuckt aus.)

Artus.

Den hat ein toller Hund gebiſſen.

Kay.

Der größte Schatz iſt ein gut Gewiſſen.
Urlaub zu gehen alſo hab' ich, Fürſt?

Artus.

Ich gab ihn nicht. Sag, wo Du hauſen wirſt?

Kay.

Bei Kohl und Rüben, in des Landes Stille.

Artus.

Was treibſt Du dort?

Kay.

Feldbau und Weltweisheit.

Artus.

Geſchehe, weil Du es verlangſt, Dein Wille.
Doch kehre bald zurück, geſcheid.

Kay.

Es geht ſonderbar zu unter'm Mond. Die Jungfern hatten Kinder, aber die Kinder hatten Väter.

Digitized by Google

Er hat ſich ſchlafen gelegt unter dem Wallnußbaum ohne Gold, und iſt aufgewacht mit Gold. Man hat es für eine Allegorie gehalten, eine Brauſche iſt gerannt worden, und man iſt bei Sinnen geblieben. Wir ſind gegangen nach Caſtel Merveil, Klingſor hat ſich entſetzt, und in der Schrift ſind die Anſchläge zum Babyloniſchen Thurmbau geſchrieben worden.

Artus.

Schweig! Dieſe Narrheit macht mich ganz be-
klommen.

Kay.

»Das Kind, das ohne Vater iſt, wird kommen.«
(Er entfernt ſich. Minſtrel tritt zu Artus.)

Minſtrel.

Warum, Du Sohn des Uter, thatſt Du das?
Dem Knechte nur geziemt ein ſeichter Spaß.

Artus.

Ha, grauer Fiedler, redeſt Du im Trunke?
Bei jener Feuernacht und ihrem Stern,
Als Uter ſchwelgt' im Schooß der Yguern',
Es glimmt von ihr in meinem Blut ein Funke!

Minſtrel.

Daß Artus einen Sänger ausgeſchmält,
Sie glauben's nicht, wenn es die Sag' erzählt.

Artus.

Geh! Du haſt Recht, denn Du biſt ich.
Durch Deinen Mund zürnt Artus auf ſich,
Wozu ihn ruft der Saiten Klingen,
Das muß er alſobald vollbringen;
Was er gethan, wie er's vollbracht,
Des treuen Harfners Harfe ſagt.

Minſtrel
(ſingt.)

»Auf jenem Pfingſtfeſt zu Kardweil
Gab's ein Turnei der Tafelrunde.«...

Artus.

Da ſaßen in den Bügeln ſteil
Die erſten Helden zu jeglicher Stunde.
Laß mich die Romanze zu Ende beichten,
Und ſprich mich los in Reimen, leichten.
Du haſt's geſehn. Dein rein Gemüthe
Trank ſtillen Entzückens ſich daran voll,

Digitized by Google

Wie der Ritter, der Fraun unvergleichliche Blüthe
Aus des Frühlings lieblicher Knoſpe quoll.

Der freudige, ſchmetternde Lanzentyoſt!
Und die ſilbernen Greiſe, ſich verjüngend!
Die kreiſenden, ſchäumenden Becher voll Moſt,
Und die Knaben, der Siegenden Wappen
ſchwingend!

Doch in der Minne holdreizender Frohne
Geſchäftig die zärtlichen Buſen, ſo weiß!
Kön'gin Ginerva auf ſammtenem Throne,
Kön'gin der Schönheit in ſolchem Kreis!

Und aus der Aeſte belaubtem Schrein,
Angezogen vom fröhlichen Schall,
Lauſchend, flötend das Waldvögelein,
Die ſüße, ſelige Nachtigall!

Minſtrel.

»Der Ritter und die Dame lacht,
Im Aug' des Königs ſtand die Thräne« . . .

Artus.

Hat Dir's die Ahnung kund gemacht?

Digitized by Google

Wiſcht' ich doch ſtill vom Aug' die Thräne! —
Von Luſt und Pracht umfangen,
Fühlt' ich urplötzlich ein erſchrecklich Bangen.
Mir war, als ob der Tod vom fahlen Roſſe,
Der Hunger, um den Leib geſchnürt den Strick,
Die Seuche mit dem giftigen Geſchoſſe,
Verzweiflung mit dem ſtillen Nageblick,
Nach meinen Helden, Frauen, griffen, zielten,
Weil ſie ſo hoch, ſo adelich ſich hielten!

Minſtrel.

»Da ging der König zu Klingſor,
Der ſeitwärts ſaß und ſpöttiſch grinte«...

Artus.

Und trug ihm ſeine Nöthe vor,
Und Klingſor ſah, daß Artus weinte.

Er ſprach: Dieß iſt, Klingſor, die Noth,
Ich fürcht' der Maſſoney Verderben.
Schirmt dieſe Herrlichkeit mein Tod,
So will der König für ſie ſterben.

Verſetzt Klingſor aus Ungerland:
Endlich ſucht Ihr den alten Rather,

Digitized by Google

Das Mittel iſt mir wohl bekannt,
Schickt nach dem Kinde ohne Vater!

Denn dieſes Vaterloſe Kind,
Trefft anders Ihr das ächt' und rechte,
Das bringt, ich ſchwör's bei Well' und Wind,
Den Segen Euch der Himmelsmächte.

Da ward dem König glühend heiß;
Er ſchämt' ſich ſeiner weichen Schwäche,
Und in den Mantel kichert leis
Der alte Tückebold, der freche.

Minſtrel.

Der König, ſtatt verachtend ihn
Zu laſſen ſeinem finſtern Weſen,
Beſchloß, zur Strafe ihn zu ziehn,
Und hat den Narrn zur Rach' erleſen.

Er ſchickt den Narren über Feld
Mit Klingſors tollem höhn'ſchen Worte,
»Der Unſinn wandre durch die Welt,
Dem alten Zauberer zum Torte!«

Denn alle Gimpel werden bald
Caſtel Merveil beſuchen gehen,

Digitized by Google

Um dumm und plump, und dreiſt und kalt
Des Spruches Lôſung zu erflehen.

Artus.

Der arme Narr verlor den Sinn,
Das, Minſtrel, hat Artus verbrochen!

Minſtrel.

Geſchehn, geſchehn! Und hin iſt hin!
Nun biſt in Reimen losgeſprochen.

Digitized by Google

Tafelrunde.

Der Seneſchall.

Im Glanz der Pavillione
Ihr Paladine, Stein' in Artus Krone,
Muß ich auf unſres Mahles Freudenpflichten
Berühmte Ritter, Eure Geiſter richten?
Die Tafel, weiſes Wort und Scherz gebährend,
Schweigt heute trüb. Was naht' ihr, ſie ver-
ſehrend?

Gawein.

Ich denke nach, wie Viele
Verhängniß hinwarf niedrer Schmach zum Spiele!
Und weil ich meine, daß dem Mann die Ehre
So nöthig thue, wie das Erz dem Speere,
Die Luft der Bruſt, und Speiſ' und Trank dem
Leibe,

Digitized by Google

Als wie dem Prieſter Andacht, Scham dem Weibe,
So bin ich tief getrübet,
Weil es, die Ehre miſſen, leider giebet.

Gareis.

Ich denke nach, wie Viele
Vor uns gelangten zu der Ehre Ziele!
Und weil der ganze Schatz der hohen Ehre,
Der unberührte, nur genügend wäre,
Um eines Mannes heil'gen Durſt zu ſtillen,
Den Abgrund, der in uns erlechzt, zu füllen,
So bin ich tief betrübet
Ob Jener, die am Schatze Raub geübet!

Erek.

Ich denke nach, wie Viele
Im Meer der Ehre fahren mit dem Kiele
Der ſcheußlichen, höchſt mißgeſchaffnen Schande.
Denn was iſt Ehr', als Widerſchein vom Brande,
Den das Gewiſſen in uns angeſchüret?
Wurmfräß'ge Frucht, nach außen roth gezieret?
Drum bin ich tief betrübet,
Weil der, ſo Ehre ſucht, nur Schande übet.

Digitized by Google

Gawein.

Schande die Ehr'! Ein wunderbarer Satz.

Gareis.

Er ſchwor jüngſt auf dem Ringelrenneplatz,
Er wolle nicht zwei Worte ſprechen,
Wie wir.

Artus.

Und ſein Gelübd' er hält.

Erek.

Mein Fürſt, ich kam mit Runzeln auf die Welt.

Artus.

Und zogſt der Mutter Buſen ein Geſicht,
Du wachtſt bei Nacht, und ſchlieſſt am Tageslicht,
Wolltſt auf dem Kopfe gehn; weil's nicht gelang,
So ſchrieſt Du, wie man ſagt, ſechs Wochen lang.
Vor Zuckerdüten ſchaudernd, griffſt Du fröhlich
Nach Birkenreis, und warſt, geſchlagen, ſelig.
Du faſteſt hier, und iſſ'ſt allein Dich ſatt,
Und wenn wir tanzen, ſchleichſt Du traurig, matt.

Digitized by Google

Jüngſt, als in Dir ſich Minneluſt entſponnen,
Haſt Du mit Schelten Deinen Dienſt begonnen.
Den Mantel trägſt Du von verkehrtem Zeuch,
Du jagſt im Weih'r, und fiſcheſt im Geſträuch!

Erek.

Weißt Du, was gleich die Trauer von mir nähme?

Artus.

Nun?

Erek.

Wenn der Samstag nach dem Sonntag käme!
Dann lebte man vom Winter in den Herbſt hinein,
Den Sommer durch, und ſtürb' im Frühlingsſchein.

Gawein.

Ein Platz iſt ledig an des Artus Hofe,
Beruf' ihn, König, auf des Kay Stelle.

Erek.

Und ſetz' ihm Gawein, als die muntre Schelle
Ans bunte Kleid. So kommt zum Schluß die Strophe
Des witz'gen Freundes.

Digitized by Google

Artus.

Erek, 's iſt unmöglich.
Denn Gawein und die Andren ſind verpflichtet
Zum Heereszuge wider die Siluren,
Die mir drei Banner mörderiſch vernichtet.

Erek.

Gottlob! Dann tumml' ich bald auf Kampfes-
fluren!

Artus.

Erek, Du bleibſt.

Erek.

Wie Herr? Dieß wär' zu kläglich.
Du wollteſt von der Maſſoney mich ſcheiden?

Gareis.

Bleib Du dem König, wenn wir Andren fallen!

Erek.

Auch mich um Ehre, Gareis, zu beneiden!
Das ſchmerzt den armen Erek!

Gawein.

Ich ſchwör': Wir beiden

Hoch halten wir Dich, gleich den Andern Allen.
Und ſei's geſagt: uns mindre Männer mag
Der Tod ereilen und der letzte Tag,
Wenn Du, der Erſte, Beſt' uns überlebſt.

Erek.

Sofern Du wieder Deinen Spruch anhebſt,
Gawein, von denen, ſo die Schande ſchilt,
Ich weiß dann, wem es gilt.
Hier iſt mein Schwert, zieht mir ein Schleppkleid an,
Legt mir die Kunkel in die Hände,
Vergabt den Ehrenſitz, den ich gewann,
Mir ging die ſchöne Brüderſchaft zu Ende!

Artus.

Das reine Eiſen ziemt der tapfern Hüfte,
Behalte Du's!
Du ſollſt, wenn von dem Buhurt ſchall'n die Lüfte,
Damit noch bieten manchen wackern Gruß.
Mich that der Uebermuth verleiten,
Unſchuld'gen Truges Schleier auszuſpreiten.

Denn mit den Siluren hat's nicht Noth,
Sie ſandten mir heute Zins und Bürgen,

Digitized by Google

Von innrem Zwiſt und wildem Würgen
Entkräftet, folgen ſie meinem Gebot.

Zu ſcherzen liebt die muthige Freude,
In des Streites Verwirrung lächelt die Kraft;
Die Maſſoney iſt das feſte Gebäude,
Ich ſeh's, der liebenden Heldenſchaft.

Sei Du, mein Erek, nun bekehrt
Zu einem milderen Urtheilsfällen;
Denn linkiſch in Allem und verkehrt,
Trägſt Du doch das Schwert an der rechten Stellen.

Erek.

Das heißt: Zur Linken, Herr! — Links iſt hier recht,
Wie Leben Tod, wie Liebe zu Leid ausſchlägt.

Artus.

Ei, unſre Tage ſind ein holder Schwank!

Erek.

Den Satan plaudert, wird die Zeit ihm lang.

Artus.

Von dieſer nicht'gen Schmerzen Wuthgedränge

Digitized by Google

Ward auch mein Aug' ſonſt trüb, mein Buſen
enge.
Ich konnte nicht das Roth der Roſe ſchaun,
Die rothen Lippen nicht holdſel'ger Fraun,
Ich dacht' an Wund' und Blut, es macht' mir
Graun.
Laß fahren hin! — Wie auch die Schreckniß'
ſtreiten,
Sie lagern friedlich unter goldnen Saiten.
Auf, Minſtrel, bring im Bett des ſüßen Tons
Zur Ruh die Qual, die Angſt des Erdenſohns!

Minſtrel.

Einſt hört' in salva terra Perillus ſüß Getön,
Es klang nicht von der Erde, klang aus des
Himmels Höhn.

Es waren keine Worte, die man verſtehen kunnt';
Perillus ward ſchwermüthig ſeit dieſer ſelben
Stund.

Er ließ die Kund' im Sterben dem Erben
Titurison,
Der ſchaukelt' auf den Knieen den lieben kleinen
Sohn.

Von dem der Vater hatte geträumt in led'gen Tagen,
Er werd' im Paradieſe dereinſt die Krone tragen.

Und als der kleine Titurell den Vater ſprechen hört'
Vom Klang in salva terra, da ward ſein Sinn verſtört.

Er ſprang mit beiden Füßen von Vaters Knieen auf,
Und nahm durch alle Lande den ſehnſuchtsvollen Lauf.

Er horchte, ob das Klingen nicht wieder ſchöll' etwan,
Und da es nimmer ſchallen wollt', hub er zu ſeufzen an.

Sein Knabenwämmschen hatte verwachſen Titurell,
Suchend durchſchweift die Erde der reiſ'ge Junggeſell.

Gefurchet und gebräunet die Jünglingswangen hell,
Suchend durchſchweift die Erde der alternde Titurell.

Digitized by Google

Mit Runzeln auf der Stirne, das dünne Haar
Schneeweiß,
In einer Wüſte nieder verzweifelnd ſank der Greis.

Da ſchwebeten vom Himmel vier Engel Silberklar,
Und trugen in den Händen den Kelch, den
heil'gen dar.

Nun klang das ſüße Tönen, ſo einſt der Ahn
vernommen,
Nach welchem ausgegangen des Enkels Füß', die
frommen.

Und an dem Kelche flammte auf die Schrift,
ein Feuermaal,
Alſo gebot durch ſeine Glut der dreimal hehre Gral:

»Ich will in Dir, o Titurell, den Pfleger mein
erkennen,
Du ſollſt den Tempel bauen mir, und Mont=
ſalvatſch ihn nennen.«

Spricht Titurell, der zitternde: Wie mag
die Form ich wiſſen?
Da liegt die Platt' zu Füßen ihm, worauf der
Plan geriſſen.

Digitized by Google

Nun ward erhöht der Wunderbau auf einem
dunkeln Onyxſtein,
Hoch in der Kuppel ſchwebete des Grales blut'ger
Schein.

In Feuerſchrift am Kelch erſcheint der Rath-
ſchluß ſeiner Macht,
Der Schein weiſt die Templeiſen zurecht in
düſtrer Nacht.

Es iſt ein hochgegründetes Geheimnißreiches
Haus,
Und Manns- und Fraungeſtalten gehn ſinnend
ein und aus. —

Nun hör, du edler Artushof, noch manches
ſchöne Wunder
Von Parzifal, der König iſt auf Montſalvatſch
jetzunder.

Held Parzifal, Herzelaudens Sohn...
(Der König ſteht auf.)

Artus.

Fackeln! Leuchtet mir!

(Er geht.)
(Die Tafelrunde erhebt ſich.)

Digitized by Google

Die Ritter.

Was iſt dem König?

Gawein
(zum Minſtrel.)

Ihr Sänger ſingt ſtäts zu viel oder zu wenig!
Weißt Du nicht, daß dies Lied vom Gral
Dem Artus zeugt Qual?
Geheimer Zauber iſt dran geknüpft,
Der vergiftend ins ruhige Blut ihm ſchlüpft,
Es klingt ihm, wie das Gekreiſch der Alrunen!
Wir ſchweigen drum von Titurell,
Von Parzifal, Herzelauden, Sigunen.

Gareis.

Durch die Lüfte reiten die Geiſter ſchnell,
Und berühren der Menſchen Stirne,
Dann ſchäumt es Mondſüchtig im Hirne!
Ein ſolcher tückiſcher Kobold
Hat uns heute den Beſuch gezollt,
Und kehrte des Mahles Luſt in Verdruß.

Gawein.

Wo wär' ohne Frauen und Minne Genuß?
Uns fehlte die ſchöne Königin,

Digitized by Google

Sie ging zu der Schweſter, zur Niniane.
Minne heißt die Dankausſpenderin,
Minne heißt das Zeichen in des Ritters Fahne!

Erek.

Laſſet das Grübeln!

Gawein.

Grübler, Du ſchmählſt?

Gareis.

Weil er's nicht ſelber thut.

Erek.

Gareis, Du fehlſt.
Heute noch, heute den Wein geſchlürft,
So lang Ihr es könnt, ſo lang Ihr es dürft!

Gawein.

Komm nur! Er bleibt vom alten Schlag.

Erek.

Lacht immerhin! Lacht mich aus! 'S iſt der letzte Tag
Des Lachens heute!

Digitized by Google

Gawein

Erek! wie ſo?

Erek.

Fragt nicht! Sinnt nicht! Brüder, ſeid froh!

Gareis.

Du mahneſt zur Freude mit 'nem Todtengeſicht.
Biſt Du krank?

(Sie gehn zur Tafel.)

Minſtrel.

Mein Gedicht,
Sie haben Dein zartes Gewebe zerſtört,
Da flattern im Winde die Fäden!
Verſuchen wir zu reden
Mit uns ſelber, da Niemand zu hören begehrt!

Held Parzifal, Herzelaudens Sohn, kam früh
zum hehren Gral,
Und die Zeichen ſtanden dichtgedrängt, rings an
der Wand im Saal.

Digitized by Google

Er ſah ſie an, und ſah ſie nicht, er hörte
ſchluchzen und weinen,
Und die Männer und Frauen ſchauten bang nach
ihm, und er fragte Keinen.

Hätt' er nach des Leides Grund gefragt, ſie hät=
ten ihm gehuldiget trunken;
Stumm ſchied er von dannen, Kronenlos, und ſie
blieben in Leid verſunken.

Das Weltgeheimniß iſt nirgendwo; es iſt nicht
hier und nicht dorten,
Es ſchaukelt ſich wie ein unſchuldiges Kind in des
Sängers blühenden Worten.

Digitized by Google

Roſengarten der Königin.

Artus. Ginevra.

Artus.

Frau Königin, ſei mir gegrüßt!
Die Abendſonne geht noch milde
Auf nach dem Tage, irr und wüſt,
In Deinem friedeſel'gen Bilde.

Entferne Dich, Ginevra, nie
Von unſrer Tafel, meinem Zelt,
Denn Frauenreiz und Courtoiſie
Die ſind das goldne Band der Welt,
Es hadern wildempört die Glieder,
Schwingt Schönheit nicht ihr ſanft Gefieder.

Ginevra.

Die Schönheit darf nicht feiern immer,
Sie zieht erobernd durch das Land,

Digitized by Google

Ich habe Deines Heldenkranzes Schimmer
Den neuen Stern, o Artus, zugewandt.

Artus.

Sprachſt Du die Schweſter?

Ginevra.

Nein, Du kennſt
Ja ſelber wohl ihr wunderlich Bezeigen.
Sie hält ſich neckiſchfrei und ſeltſam eigen,
Und ſchweift dahin, daher, ein hold Geſpenſt.

Ich ging nach ihr, mich an ihr Herz zu ſchmiegen,
Der Mutter Aug' in ihrem zu erblicken;
Sie ſchüttelte das Haupt mit loſen Tücken,
Den leichten Fuß ſah ich von dannen fliegen.
Bald hätte mich die fromme Schweſtertreu
In Schmach geſtürzt.

Artus.

Dein Blick irrt froh und ſcheu.
Iſt's Freud', iſt's Bangniß, was den Buſen hebt?
Was macht Dich froh? Wovor biſt Du erbebt?

Digitized by Google

Ginevra.

Ich hab', o Herr, ja Schrecken nur erlebt. —
Heim ſchritt ich durch den Wald von Dioſlee,
Da ſtand vermummt vom Kopfe bis zur Zeh'
Auf finſtrem Kreuzweg eine Ungeſtalt,
So klein ſie war, ich ward vor Schauder kalt.

Sie murmelt vor ſich hin den Zauberſegen;
Ich wollt' entfliehn, und konnte mich nicht regen!
Wie ich, ſind die Begleiter feſtgebannt,
Der Böſe naht, und reckt nach mir die Hand.

Da, glänzend wie Sanct Michael vom Himmel,
Sprengt durch den Forſt, auf leuchtendem Schimmel
Der junge hohe Held daher,
Er trifft den Feind mit ſeinem Degen ſchwer.

Er ſchlägt verächtlich nur mit flachen Streichen!
Der Arge muß dennoch entweichen.
Und als er flüchtend Kapp' und Kleid verlor,
Erkannt' ich...

Artus.

Wen?

Digitized by Google

Ginevra.

Den Zwergen des Klingſor.

Artus.

Das iſt nicht möglich!

Ginevra.

Hätt' ich mich geirrt!

Artus.

Du haſt's, von Angſt das Aug' umflirrt.
Caſtel Merveil birgt Dinge, ſchädlich,
Doch iſt der Alt' in ſeiner Weiſe redlich.
Er mag mich höhnen, mich verfolgen, haſſen,
Wird den gemeinen Knecht nicht ſchalten laſſen.
Wo weilt Dein Retter?

Ginevra.

Er harrt in Züchten.

Artus.

Was iſt's für ein Mann?

Digitized by Google

Ginevra.

Du mußt ihn ſehn.

Artus.

Weiß er, wem er erwieſen des Schwertes Pflichten?

Ginevra.

Er ſchwieg, ich ſchwieg. So iſt es geſchehn.

(Die Ritter der Tafelrunde treten ein.)

Artus.

Hier kommen die Unſern zur guten Nacht.
Führ' Einer den fremden Helfer herein,
Ich hoffe, ſein Wappen iſt ächt und rein.

(Lanzelot vom See tritt ein.)

Lanzelot

(beugt das Knie vor dem Könige.)

Preis ſei des Artus heiliger Macht!

Artus.

Wie heißeſt, wunderbarer Jüngling, Du?

Lanzelot.

Ich nenne mich den Lanzelot vom See.

Digitized by Google

Die Ritter
(in freudiger Bewegung.)

Lanzelot! Lanzelot!

Lanzelot.

Stört dieſer Name würd'ger Helden Ruh?

Die Ritter.

Heil Dir, Lanzelot!

Artus.

Faß ihre Regung! Ihren Ruf verſteh!
Sie zittern vor Freude, umarme die Werthen!
Umarme mich, erſehnter Paladin!
Nun ward meiner Krone der Demant verliehn,
Unſre Wünſche fanden den höchſten Gefährten.

Das Land des Ruhmes war geſpaltet,
Und diente einem doppelten Gebot;
Die eine Hälfte haben wir verwaltet,
Die andre Lanzelot.

Lanzelot.

Mein König, Du beſchämſt mich tief,
Ich bin ein Rittersmann, gleich Andern.

Digitized by Google

Der Zufall wollte, daß auf meinem Wandern
Manch Abentheuer mich berief,
Und daß dabei, in Feld- und Waldesſchranken
Lalagandries, Lymer und Iwerett ſanken.

Artus.

Auf jede Brücke, jeden Steg
Sandt' ich die Boten, Dich zu gewinnen.

Lanzelot.

Ich trug, zu kommen, längſt in meinen Sinnen,
Doch immer gab's zu thun noch auf dem Weg.
Jetzt bin ich, wo ich weilen ſoll,
Sei es geſchehn zur guten Stunde!

Artus.

Der Zwölft' iſt da! Mein Tiſch ward voll,
Und nun beſchließ' ich unſre Tafelrunde.
Den wir geſucht, das Schickſal führt ihn her.

Lanzelot.

Ja wohl, ein göttlich Schickſal führt mich her!

Artus.

Wie dacht' ich drauf, Dir zu vergelten

Digitized by Google

Den Dienſt, den Du uns unbekannt erwieſen!
Doch welche Gunſt belohnet dieſen,
Groß wie ſein Nam', wie ſeine Tugend ſelten?

Lanzelot.

Artus, ich hab' ein ernſtliches Begehr.

Artus.

Fordre mein Reich! Ich lobe Dir Gewähr.

Lanzelot.

Es iſt um Land und Schätze nicht gemeint,
Gefeſſelt ſteh' ich hier, Leibeigen, Sclave.
So bitt' ich, daß ich auf die gleiche Strafe
Verklagen dürfe meinen holden Feind.
Er traf mich, lähmte mich mit ſeinen Pfeilen,
Soll ihn nicht Buß' um ſolche Schuld ereilen?

Ich bitte König Uters hohen Erben,
Daß ich in adelicher Zucht und Sitte,
Mit keuſchem Dienſte, mit erlaubter Bitte
Um dieſer Dame Minne dürfe werben.

(Er verneigt ſich vor Ginevren.)

Die Ritter.

Weh' Dir, Lanzelot!

Digitized by Google

Ginevra.

Wehe mir!

Artus.

Du wirbſt um Deines Königs Frau.

Lanzelot.

So mußt' es ſeyn! Mein Loos bleibt ſich getreu!
Ein ausgeſtoßner Fündling, kenn' ich keinen
Der beiden Eltern, führ' ein irrend Leben;
Den Feinden hab' ich Schutz und Schirm gegeben,
(Ich kannt' ſie nicht,) und Freunde macht' ich weinen!
Des ungeheuren Iw'rett Ueberwinder,
Bewältigt mich Mabûſ', der blöde Sünder,
Und daß ſich dieſe Trauermähre kröne,
Verirrt die Liebe ſich, die reine, ſchöne,
Das einzigſte, das herrlichſte Begegnen,
Und Frevel zeugt ihr himmelmildes Segnen!

Artus
(zu den Rittern.)

Ich fordr' Euch auf, den ſeltnen Fall zu ſchlichten.

(Die Ritter ſchweigen.)

Digitized by Google

Ginevra, Du?

(Ginevra wendet ſich ab.)

Wie? Bleib' ich ohne Rath?
So magſt Du ſelber, Lanzelot, Dich richten!

Lanzelot.

Vergiß, mein Herr, was ich erbat. —

Ab nun ſcheidet Lanz'lot vom See
Aus der Menſchen Mitte,
Und in dem Walde von Dioſlee
Baut er die Hütte.

Dort verſcharrt er Panzer und Schwert
In die Erde leiſe,
Singt, aus dem Pſalmenbuche belehrt,
Klägliche Weiſe!

Nahrung gräbt ſich die dunkle Geſtalt,
Wo die Kräuter ſprießen;
Ihr ſollt, zieht Ihr tyoſtend zu Wald,
Nimmer ſie grüßen.

Raum in dem Walde begehr' ich von Dir,
Fürſt dieſer Schaaren,

Digitized by Google

Königin, Theure, ſchenke Du mir
Mein Gewand von Haaren!

Artus.

Die Löſung mißbehagt mir, junger Held.

Lanzelot.

Vielleicht, daß Dir 'ne kürzere gefällt.

Du hättſt mein Haupt geſehen nie,
That früher ich mein Lieb erkennen.
Das Haupt, verwirkt um Felonie,
Nimm's hin, und laß vom Rumpf es trennen.

Artus.

Noch wen'ger will mir dieſer Spruch behagen.

Lanzelot.

So weiß ich nichts, mein König, mehr zu ſagen.
Tod iſt mein Loos, da Fluch im Keim erdrückt,
Was mich ſo ſehr entzückt!
Und gleich gilt mir es, wie ich ende.
Soll ich verſchmachten im Klausnerrock?
Soll ich verbluten auf dem Block?
Ich geb's in Deine Hände.

Digitized by Google

Artus

(knüpft Ginevren den Schleier ab.)

In meinen Händen liegt der Kön'gin Schleier.
Und da Du ſelber ſagſt, Du ſeiſt kein Freier,
Muß man Dich kennen an der Knechtſchaft Maal.

(Er knüpft dem Lanzelot den Schleier als Schärpe um.)

Trag' dieſe Bind' im Dienſte Deiner Wahl! —
Nach Fug und Recht und Brauch der Paladine
Gebahr' Dich, wage, dulde, wirb und diene!

Denn Schönheit iſt das Licht der hohen Seelen,
In ihr bricht auf das Leben zum Gewinne,
Und keinem Tapfern ſoll die Blume fehlen
An ſeines Helmes Spang': die hehre Minne!

Die Schönheit ängſtlich neidiſch zu bewachen,
Geziemt nur eines Marke blödem Sinne.
Es höhnt die Sorgenvolle Kunſt des Schwachen
Die ſchlaue, tiefe, wilde, tapfre Minne!

Was hat der Schmerz zu thun mit meinem Amte?
König von meiner Tage Anbeginne,

Blieb' ich, ob Pein des Feuers in mir flammte,
Der höchſte Schirmvogt ritterlicher Minne!

Und daß ſie ſich nicht ſelber arg zerſtöre,
Stell' ich ſie hiemit in die Hut der Ehre.

(Er geht. Die Ritter folgen.)

Lanzelot. Ginevra.

(Sie ſtehn weit von einander.)

Lanzelot.

Mit ſieben Siegeln
Hat Salomo die Geiſter gebunden,
An ſtärkern Zügeln
Lieg' ich gebändiget und überwunden!
Nun folgt' ich wohl den Spuren
Der oft von mir verlachten Troubadouren,
Und ſpräche ſchwärmend,
Und ab mich härmend,
Zu Sternen, Felſen, Hügeln, Blumen, Quellen,
Weil meiner Liebe Wellen
Im Wort des Königs ſtarken Damm gefunden!

Digitized by Google

Ginevra.

Der Frauen Blüthe
Gleicht einem edlen, köſtlichen Weine;
Hohen Manns Gemüthe
Iſt wie der tiefe Kelch, der glänzend reine.
Von ſeinem Gold umfangen,
Entfaltet erſt der Wein das höchſte Prangen.
Ach, wie ſo fröhlich,
So überſelig
Iſt einer Frauen ſtillbegnügte Liebe!
Der nichts zu wünſchen bliebe,
Als ewiglich zu glühn in fremdem Scheine!

Lanzelot

(zu einer Staude gewendet.)

Ich will, du ſchöne ſchlanke Winde,
Zu meiner Trauten dich erwählen,
Und mich mit dir, dem Frühlingskinde,
Vor Sehnſucht lechzend, hier vermählen.

Ich rühre deine weichen Ranken,
Als wären's zärtlichrunde Arme;
Mir iſt, wenn deine Blätter ſchwanken,
Als ob ein Herz an mir erwarme.

Digitized by Google

Du ſtreckſt in thau'ge Finſterniſſe
Die Glocken aus, die Purpurſchweren,
Das ſind die rothen, ſüßen Küſſe,
Die deine Lippen mir beſcheeren.

Laß alle Anmuthgaben ſprießen,
Die Minne je um Minne bot!
Das darf den König nicht verdrießen
Vom unglückſel'gen Lanzelot!

Ginevra

(zu einem Baume gewendet.)

Ich will an dich, du ſtolze Eiche,
Heut Abend meine Gunſt verſchenken,
In deine Krone ſend' ich weiche
Gefühle, und mein zärtſtes Denken!

Die wildgezackten Blätter zittern
Vor ungeduldiger Bewegung,
Es brauſet, wie ein dumpf Gewittern,
Durch deiner Aeſte Abendregung.

Doch meine Seele, ſich zertheilend,
Sich löſend in ein innig Sehnen,

Digitized by Google

Umfließe deine Wipfel heilend,
Ein Traum der Wehmuth und der Thränen!

Lanzelot.

Was iſt die Liebe, wenn in nicht'gen Bildern
Sie krank ſich ſchwelgen muß,
Und wenn auf ſtillem Wege zum Genuß,
Die Wünſch' in irrer Schattenqual verwildern?
Wenn Täuſchung ſo die Täuſchung hetzte, triebe,
Was wär', o grauſam Glück, die Liebe dann?

Ginevra.

Die Liebe!

Digitized by Google

F e l d.

Klingſor
(mit Mantel und Stab.)

Mich trägt der Zorn, das ſchnaubende Roß,
Auf Unruhwegen aus dem Schloß!
Ophiomorphos Staub iſt ſtumm,
Und draußen ſchweift der Gaukler um.
Denn Gaukler iſt er, oder Thor,
Es lebt kein Größrer, als Klingſor!
Die Jungens, die gleich Fliegen mich umſpüren,
Sie haben jene Schrift mir weggenaſcht,
Und er hat ſie von einem dann erhaſcht.
So hängt's. Ich ſchließ' in Zukunft ganz die Thüren.
Sie können nichts, als aus mich plündern,
Auch Er iſt einer von den Sündern.
Der alte Schnack vom Gral dem frohnen,
Der erſt im Orient that wohnen,

Digitized by Google

Und den ich für den Weſten dann erfriſchet,
Der wird von ihm jeẓt aufgetiſchet,
Was ich erfand, damit will er belehren.
Vom Pöbel wallt's um ihn, vom närr'ſchen,
Jeẓt ſtrebt er zu Hof, um dort zu herrſchen.
Ich aber will das Steu'r ihm kehren,
Hier prüf' ich ihn, will ihn verſtören.
Zwar iſt das Menſchenpack mir längſt zuwider,
Doch ſollen meine Sprüch' und Lieder
Beherrſchen ſie, ſo lang' ich bin,
Dann fahr' der Kram in's Chaos hin!
Durch dieſen neuen Göẓen ſoll
Nicht werden er auf andre Weiſe toll;
Noch einmal wird ſich Klingſor zeigen,
Dann birgt er ſich im ew'gen Schweigen.

Merlin

(tritt auf. Volk folgt ihm.)

Ich bitt' Euch, geht, und bleibt in Euren Hütten.
Ihr lernt von Eurer Väter frommen Sitten,
Von jedem Tag, in Arbeit hingebracht,
Mehr, als Merlin zu künden hat die Macht.

(Das Volk geht ab.)

Digitized by Google

Klingſor
(tritt zu ihm.)

Du ſcheinſt mir gar nicht in der Irre.
So wie die Schöne, die zu reizen weiß,
Den Buſen halb verbirgt, halb zeigt mit Fleiß,
So giebſt Du, nimmſt Du, machſt ſie brünſtig,
kirre.
Du ſagſt dem Pöbel: Sei Dir ſelber Heiland,
Begeiſtre Dich an Deinen eignen Werken!
Doch dabei läßt Du freilich ihnen merken,
Daß dieſe Deine Lehr' iſt nicht von weiland.
Der ſtärkſte Stier läßt ſich zum Joche ſchmei-
cheln,
Das Volk hört gern von ſeiner Majeſtät,
Nur wacker lügen, ſüßlich ſtreicheln,
Und fertig wurde der Prophet.

Merlin.

Du ſchilderſt Dich, nicht mich. — Die Menſchen
haben
Für Wahrheit ein tiefinnerſtes Vermögen,
Und nur, wer ihnen bietet falſche Gaben,
Dem zahlen ſie die falſche Münz' entgegen.

Digitized by Google

Klingſor.

Du glaubſt ſonach an Dich? — Das iſt erſprießlich.
Ein Jeder lebt doch gerne aus dem Vollen.
Die Täuſcherei macht uns zuletzt verdrießlich,
Man wünſcht ſich ſelbſt zu weihn, was Andre zollen.
Magſt Du wohl Räthſel rathen?

Merlin.

Wie ich meine,
Sind Räthſel, die zu rathen, eben keine.

Klingſor.

Drei Knaben wollen in Eimern
Uns bringen die Speiſe her,
Sie ſchöpfen aus unendlichem Vorrath,
Sie füll'n aus unergründlichem Meer.

Sie laufen und ſind geſchäftig,
Sie halten die Eimer im Kreis,
Doch wollen wir eſſen und trinken,
Verſiegt in den Eimern die Speiſ'.

Digitized by Google

Dann laufen ſie wieder zum Vorrath,
Dann rennen ſie wieder zum Meer,
'S bleibt aber beim Hungern und Durſten,
Denn die Eimer, die Eimer ſind leer.

Merlin.

Bis daß die glänzende Jungfrau
Vom Himmel zur Erde ſich ſchwingt,
Mit den ſeligen leuchtenden Augen
In den Kreis der drei Knaben dringt!

Die Knaben fallen auf's Antlitz,
Die Eimer ſtürzen, zerſprengt!
Die Jungfrau lächelt geruhig,
Und wir ſind geſpeiſt und getränkt.

Klingſor.

Das iſt ja dunkler als das Räthſel.

Merlin.

So?
Die Löſung zeigt Dir nur ſo finſtre Mienen,
Weil Dir die Jungfrau niemals noch erſchienen.

Digitized by Google

Klingſor.

Was für ein Menſch iſt dieſer? — Schadenfroh,
Du lachſt zu früh. Ich fordre Weiſſagung.
Sag mir, woran wohl werd' ich enden?

Merlin.

Du morſcher Baum, der noch ſich anſtellt jung,
Du ſtirbſt an herbem Herzeleid.

Klingſor.

Die Scheidemünze haſt Du gleich bereit! —
Das ließ ſich greifen mit den Händen.

(Ab.)

Merlin.

Ob ihn nun bald ermüdete dieß Spiel?
Er iſt ein Greis, drum trag' ich es geduldig,
Nachdem mir Satan blieb die Antwort ſchuldig,
Wählt mich ein Faſler zu des Hohnes Ziel.
Geſteh' dir nur, du übeſt Tücke,
Du läſſ'ſt dir dieſen Aufenthalt gefallen,
Je weiter deine Füße vorwärts wallen,
Je heftiger reißt's dich zurücke!

Digitized by Google

In wilder Felſen ſtummſten Engen
Da iſt dein Haus, da weile!
Warum mich unter Menſchen drängen,
Da ich das Menſchliche nicht theile?

Sie ſchwanken zwiſchen Zukunft, Gegenwart,
Im lieblich-Ungewiſſen;
Vor meinem Geiſt ſteht Alles klar und hart,
Ich ſchmachte nach den Finſterniſſen!

Klingſor

(als Jüngling zurückkehrend.)

Hier find' ich, den ich ſuchen wollt!
Meiſter, ſeid meiner Jugend hold.
Man ſagt, ihr löſt den Klingſor ab,
Der uns bis jetzt Orakel gab,
Weil ich nun auch von geſtern ſtamme,
Wärm' ich mich an der jüngſten Flamme.

Eine Frage quält mich bitterlich,
Ihr wißt die Antwort ſicherlich.
Das Thier hat Triebe, die es führen
Zur Paare, Brüte, Wanderzeit,
Der Menſch kann aber an nichts verſpüren,
Was juſt zur Stunde, und geſcheid.

Digitized by Google

Da ſind vergeudet bald die Kräfte,
Das Haar ergraut, es ſtocken die Säfte.
Man hielt' wohl beſſer Haus, wüßt' man
Zu meſſen aus der Tage Spann'.
Die Meßkunſt ich gern lernen möcht',
Eintheilen ließe ſich's dann recht.
Wann ſterb' ich, Meiſter, und woran?

Merlin.

Du ſtirbſt vor großer Seligkeit.

Klingſor.

So ſterb' ich denn an Herzeleid,
Und ſterb' an großer Seligkeit.
(Er nimmt ſeine natürliche Geſtalt an.)
Marktſchreier Du, dem's kalt und heiß
Aus dem ſchamloſen Munde fährt!

Merlin.

Klingſor, ich habe Dich geehrt
Mit meinem Spruche, ſchwarz und weiß.
Ich glaub' an Deinen edlen Kern,
Du Dunſtumhüllter Irreſtern,
Drum ſagt' ich Dir zweifachen Tod,
Und dieß wird wahr vor Morgenroth.

Digitized by Google

Sein eigenſtes Geſetz hat jedes Weſen,
Es ſchwingt drin, wie die Unruh in der Uhr,
Aus der Geſtalt der Signatur
Läßt ſich ſein ganzes Erdenſchickſal leſen.

Dir war das Leben ſtäts ein Doppeltes,
Vom einfach=Einen ſich Dein Geiſt entfernte,
Und hier und da und dort Geſtoppeltes
Bedeutete Dir eine große Ernte.
Darum wird auch der Tod, einfach den Andern,
Zu Dir mit ſchrägem Doppel=Antlitz wandern.

Klingſor.

Ich bitt' Dich, fall nicht in den Pred'gerton,
Der Prieſter Salböl konnt' ich nie verdauen.

Merlin.

Der bleiche Mund ſpricht dieſem Hohne Hohn,
Du möchteſt kräftig ſcheinen, bebſt vor Grauen.

Nicht ziemt es mir, Dich zu belehren,
Denn Du biſt alt und ich bin jung.
Ich hab' mit Andern zu verkehren,
Was ſoll des Weges Hinderung?

Digitized by Google

Ich walle ſtill für mich; Du, den ich nicht
drum bat,
Trittſt zu mir, und verlegſt mir meinen Pfad.

Caſtel Merveil iſt Deine Stätte,
Sei, wie Du biſt, und laß mich los.
Ich wüßt' nicht, was ich Dir zu ſagen hätte,
Die Kluft iſt zwiſchen uns zu groß.

Dir galt die Erde, See, das Firmament,
Für eine Leiter einzig, Dich zu ſteigern;
Da heißt es, was man Demuth nennt,
Vollkommen und entſchieden zu verweigern.
Die Menſchen halb und ſchwach zu finden,
Erhielt Dich ſelber ſtark und ganz,
Getroſt zerpflückteſt Du nach allen Winden
Der Andacht, Lieb' und Ehre vollen Kranz;
Du thatſt das wie ein Mann, Du thatſt das
wie ein Held,
Und Dir gehört ein großes Stück der Welt.

Nur freilich iſt dies Stück ſo ziemlich wüſte!
Und es gedeiht auf ſolchem Acker nichts
Als Wahn, Empfindſamkeit, Betrug, Gelüſte,
Und kleine Klugheit eines Wichts.

Digitized by Google

Klingſor.

Du aber? . . .

Merlin.

Klingt in Deiner Bruſt
Denn nur ein Laut von mir? Was alſo willſt
Du hören?
Auch fehlte mir, Klingſor, bis jetzt die Luſt,
Hochmüthiggrübelnd in mir umzuſtören,
Und ſtolz bei meinem Werth zu ſchwören. —

Denn Alles, was da lebt und regt,
Und ſich in eigner Formation bewegt,
Steht näher mir, als ich mir bin.
Des Königs hoher Fürſtenſinn,
Der Frauen ſanfte Veilchen-Treue,
Des Ritters Wagen, und der Jungfraun Scheue,
Des kleinſten Bürgers armer Werkeltag,
Des letzten Bauern Fleiß und Ungemach,
Das Alles iſt mir werth und wichtig,
Viel wicht'ger als mein Ich, ſo ſchwach und nichtig.

Weil ich denn ganz mich an das All verſchenkt',
Hat ſich das All in mich zurück gelenkt,

Digitized by Google

Und in mir wachſen, welken, ruhn und ſchwanken,
Nicht meine, nein! die großen Weltgedanken.
Sie ziehen feierlich die ernſte Bahn,
Ich flieg', 'ne Feder, mit zum Ozean,
In deſſen Schooß gebadet, ſie, die hehren,
Mit heil'ger Grauſamkeit mein Ich verzehren.

(Klingſor will gehn.)

Bleib! Mir zum Leid war dieß Geſpräch,
Warum mußt Du in meine Kreiſe ſchweifen?
Ich gebe Dich in deſſen Pfleg',
Den Du allein verſteheſt zu begreifen.
Demiurgos!

(Satan erſcheint. Klingſor fällt mit dem Antlitze auf den Boden.)

Erfriſche den welken Alten
Mit Deinen ewigwechſelnden Geſtalten!

(Merlin geht.)

Satan.

Mein ſtarker Sohn hat ſich geirrt.
Er meint, Du habeſt mich zum Wirth,
Indeß Du meiner Kleinen Kleinſten
Verehrteſt als den Ungemeinſten.
Doch bring' ich Troſt von andrer Weiſe:
Der Ungerathne iſt ſchon aus dem Gleiſe.

Deß geb' ich Bürgſchaft und Gewähr;
Du haſt doch Recht, Unrecht hat er.
Gepackt vom grimmigſten Widerſpruch
Ward er bereits, möchte gerne davon,
Kann's nicht, bald ächzet er grauſeſten Fluch,
Schlangenumſchnürter Laocoon!

(Satan verſchwindet. Klingſor rafft ſich zitternd auf und geht.)

Digitized by Google

Nacht. Zeltlager der Tafelrunde.
In den offnen Zelten ſchlummernd:
Artus, Ginevra, die Ritter.

Niniana
(tritt zwiſchen den Zelten auf.)

Will' Einer mich fangen,
Schlüpf' ich verſtohlen
Auf federnden Sohlen
Gleitend hinweg.
Nach Keinem verlangen,
O reines Empfinden!
Mit Wolken und Winden
Führet das Mädchen ihr freies Geſpräch.

(Sie tritt zu Ginevra.)

Du wollteſt mich gerne,
Schweſterlein, küſſen,
Du mußteſt doch wiſſen,
Daß ich's nicht leid'!

Digitized by Google

Nun komm' ich von ferne
Geſchlichen bei Nachte,
Und rühre Dir ſachte
Wimperverhangene Aeugelein beid.'
(Sie küßt die Augen der Schweſter.)

Ich thät' einem Jeden
Gleich den Gefallen,
Und gäbe wohl Allen,
Was ſie begehrt.
Doch weil ſie von reden,
Und wenn ſie drum bitten,
In fliehenden Schritten
Das Mädchen den glänzenden Nacken kehrt.

Mein Ringlein ich habe,
Röthlich umſchienen
Von glühnden Rubinen,
Mit hergebracht;
(Sie ſtreift einen Rubinenring vom Finger.)
Die herrlichſte Gabe,
Die Wünſche, die ſüß'ſten,
Das liebſte Gelüſten
Schenke den Träumenden, Ringlein, zu Nacht!
(Sie wirft den Ring empor, der als glänzende Luft-
erſcheinung über den Zelten ſchweben bleibt.)

Digitized by Google

Artus
(träumend.)

Mit Ehrfurchtzittern tret' ich
In Deine ew'gen Hallen!
Verhüllten Hauptes bet' ich:
Laß, Montſalvatſch, dieß Opfer Dir gefallen,
Nimm uns, o Gral, die Du ſo lang berufen,
Mich, mit den Meinen Allen!
Die Tafelrunde kniet auf Deinen Stufen.

Gawein
(eben ſo.)

Wo biſt denn Du geblieben,
Mein Lorbeerkranz, ſo heiter,
Den einſt die Hand der Lieben
Gewunden ihrem ehrenhaften Streiter?
Da kräuſelt er umher, verwelkt zu Staube,
Die Lüfte wehn ihn weiter,
Ich lächle ob der ſchwachen Blätter Raube.

Gareis
(eben ſo.)

Hier wird nicht angereget
Der Neid am vollen Mahle!
Die weiße Taube leget

Digitized by Google

Die Hoſtie, Flügelſchwingend auf die Schale,
Und gleich durchzuckt ein vollgenügend Speiſen
Von oben her zu Thale
Den ernſten Kreis begnadigter Templeiſen.

Erek
(eben ſo.)

Wer iſt im gelben Lichte
Der Wunde dort, der ächzende?
Ich grüß' ſein Angeſichte,
Anfortas iſt es, der Geneſung lechzende.
Roi Pecheur! So lehrt auch hier zu klagen
Der Erdenſchmerz, der krächzende!
Bei Dir bleib' ich, will Deiner Sorge tragen.

Ginevra
(eben ſo.)

Sigune, Taube, weinend
In bunter Felſengrotte!
Auf Deinem Schooße ſcheinend
Des Liebſten Leichnam, ſchön, dem Tod zum
Spotte!
Wie herrlich glänzt der treuſten Seele Jammer
Im Brautgemach bei Gotte!
Haſt Du noch Platz für mich in Deiner Kammer?

Digitized by Google

Lanzelot

(eben ſo.)

Tſchionachtolanders Looſe
Neidvolles Preiſen ſpend' ich;
Wer ruht der Lieb' im Schooße,
Bleibt, ob zur Leich' er wurde, ſtäts lebendig.
Zu ſolcher Leiche, o mein Leib, zu taugen!
Und über mir beſtändig
Sigune weinend aus Ginevrens Augen!

Artus

(bewegt ſich unruhig im Schlafe.)

Verlangſt Du Opfer, ſchwere,
In Lüften ſchwebender Schrecken?
Begehre nur, begehre,
Du heil'ges, düſtres, wildes Flammenbecken!
Was haben Deine Liebenden verbrochen,
Daß Du den ältſten Schrecken
Aufrufſt in Krampfbewegter Adern Pochen?

(Merlin tritt ein. Das Morgenroth bricht an.)

Merlin

(zu Ninianen, die entfliehen will.)

Bleib!

Digitized by Google

Niniana.

Fange mich!

(Der Rubinenring läßt ſich auf ihrem Haupte nieder, wo er, zum Strahlenkranze erweitert, ruhn bleibt.)

Merlin.

Dieß iſt der Stern des Morgens,
Der von dem Himmel zu der Erde ſank
Aus holder Thorheit! Fand
Die Stätte nicht, würdig zu ruhn, und fiel
Drum in des Merlin Bruſt!
Hat Merlin ausgetauſcht, verfälſcht, vergiftet,
Er iſt nicht Merlin mehr...

(Niniana entflieht lachend.)

O Morgenſtern,
Du ſpottſt in angewieſner Bahn der Fabel!
Zu wandeln vor der Sonn' her iſt Dein Loos.
Sie rennt ihm nach durch alle Himmelsräume,
Den reizenden Verkündiger zu küſſen,
Und holt ihn nimmer ein. Dann weint ſie ſchamroth,
Recht ſatt von Leid, zum Meer hinunter. Er
Lacht aus der alten Baaſe dunklem Fenſter
Als ſchelm'ſche Venus ob des Wittwer-Jammers.

Digitized by Google

Oh! Ich verwechſle die Geſchlechter ſchon
Als wie Tireſias! —
Nun ſind wir Zwei, wie Göttlichen geziemt,
In's höchſte Haus des Firmaments gerückt,
Du Venus, Helios Ich!
Und wie der Gott, und wie das Tagsgeſtirn,
In eignem Lichte ganz von Klarheit ſchwanger
Sich ſelber offenbaret, ſprich Dein Wort:
Du liebſt! — Furchtbares Wort, das in den Abgrund
All Deine Kräfte ſtürzt!
O Flötenwort, deß Frühlingsbalſam=Athem
Den Staub der Mutter weckend rührt im Grabe!
Sie ſetzt in ihren Linnen ſich zurecht
Und liſpelt: Nun biſt Du der Sohn der Erde!
Ich bin's, und alle Schmerzen wurden mein!
Von linder Wehmuth ſüßem weichem Hauch
Bis zu dem Schrei der heulenden Verzweiflung
'S ward Alles, Alles mein! In Merlins Bruſt
Ruft Eure Klagen, Jubel, Zweifel! Ruft,
Was nur die Lippe ſagt, das Herz erſinnt,
Geſchlechter Ihr der Erde, die Ihr lebet,
Und die Ihr leben werdet! Denn ein Echo
Wird jedem Rufe tönen! Wie ſich einſt

Digitized by Google

Der Gott in's Jrd'ſche tief und tiefer duldete,
So hat ſich jetzt in meine Göttlichkeit,
Entſagend ſeinem rohen derben Leibe,
Das Jrdiſche geſchwungen!
Dem Logos ward der Acker nun beſtellt,
Und die Erlöſung hat den Kreis beſchloſſen.

(Er naht ſich den Schlafenden.)

O meine Menſchen! Meine hohen Menſchen!
So ſehn ſie aus. Erſätt'ge Dich, mein Aug',
An ihrem Anblick! Euer Bruder ward ich.
Jetzt erſt bin ich ein Prieſter, und die Hand,
Weil ſie von Leiden zuckt, darf Leiden tilgen.
Mit dieſem Segensdruck der Zärtlichkeit
Bann' ich die Ewigkeit herab.

(Er legt die Hand auf die Stirn des Königs.)

Erwacht
Im Lichte der Erfüllung!

(Sie erwachen.)

Traum iſt Wahrheit!
'S giebt keinen Jrrthum, und kein Täuſchen giebt's.
Was in der Seele wohnt, das wohnt auch draußen,

Der Hort des Titurell iſt kein Liederſcherz,
Ihr ſollt ihn ſchaun in weſenhafter Fülle!

Artus.

Auf Eure Knien ſtürzt! Hier ſteht ein Gott!
(Sie knien.)

Merlin.

So lang die Lumpen niedrer Sterblichkeit
Um meines Innern Glieder ſpärlich flattern,
Heiß' ich Merlin, das Vaterloſe Kind,
Nach dem Du ausgeſandt. — Der Spötter muß,
Der ſich verſtohlen ſchlich in's Sanctuar,
Von unverſtandnem Ding gezwungen ſtammeln.
Dieß war das Fatum Klingſors. Ein Gleichniß aber
Setz' ich hiemit; wer Ohren hat, der höre.
Drei ſind es, welche zeugen. Zwei erſchienen,
Der Ein' im Leben, und im Tod der Zweite,
Der Dritte ward verheißen. Ob er da iſt,
Fragt Eurer Herzen Klopfen! — Des bedrückten
Demüth'gen Jammers Zeiten ſind vergangen;
Hinführo will er ſeyn mit frohen Wangen,
Und ſich entzücken unter den Entzückten.
(Zu Artus.)
Ich nehm' von Dir die ird'ſche Würd'...

Digitized by Google

(Er nimmt ihm die Krone ab.)

Und zahle
Dafür den Preis:

(Er ſetzt ihm die Krone wieder auf.)

Sei König Du im Grale! —
Die Hand! Folgt mir! Ihr wißt, wer mit Euch geht:
Ich bin der Geiſt! Euch führt der Paraclet!

(Er geht mit dem Könige voran. Die Königin und die Ritter folgen.)

Digitized by Google

Caſtel Merveil.

Vorplatz.

Klingſor. Zwerg.

Zwerg.

Darf ich nicht bei Dir ſeyn?

Klingſor.

Geh Du hinein!
Zünde von Sandelholz
Duftendes Feuer,
Wirf in die Flammen, ſtolz,
Balſame, theuer.
Stecke die Kerzen an,
Fege die Stiegen,
Laß um die Pfeiler dann
Kränze ſich ſchmiegen,
Alles mit Köſtlichkeit
Sollſt Du beſchicken!

Digitized by Google

Zwerg.

Herr, und die Feſtlichkeit?

Klingſor.

Wirſt ſie erblicken!

(Zwerg in's Schloß.)

Klingſor
(auf der Raſenbank.)

Dem alten Herrn Rother ſtürzet das Roß
Von der Wucht auf der Flucht aus dem Kampfe!
Vorůber die Ritter, Vorůber der Troß,
Da liegt er im wirbelnden Dampfe!
Sein Haupt hångt herunter, ſein Auge das bricht,
Bei dem ſterbenden Alten iſt Niemand nicht,
Der ihm helf' in dem ringenden Krampfe.

Zwerg
(im Innern des Schloſſes.)

Von Deiner Tỏne Drang
Berſten die Mauern,
Splittern die Såulen ſchlank!
Måß'ge den Harfenklang!
Laß ſie Dich dauern!

Digitized by Google

Klingſor.

Und iſt bei dem Alten Niemand nicht,
So iſt er bei ſich doch geblieben.
Er dreht ſein erblindetes Angeſicht
Dem Licht entgegen, dem lieben.
Der Sieger, der junge, der reitet im Trab,
Er kommt, ſteigt 'runter, will ſchleichen ſeitab:
»Nicht mag ich Dein Scheiden Dir trüben!«

Zwerg.

Höre die Fenſter klirr'n,
Vom Lied durchwittert,
Pfoſten und Balken knirr'n,
Durch Dich erſchüttert!
Toſender Geiſter Heer
Heult, haucht und ſchnaubt umher,
Alles erzittert!

Klingſor.

Denkſt, Junge, ich ſterbe vor Herzeleid,
Weil's die Götter mit mir ſo gefüget? —
O Liebſter, ich ſterbe vor Seligkeit,
Daß Du mich, mein Jüngling, beſieget...

Digitized by Google

Herzjunge! Mein Junge! das war ja der Gram,
Daß den Größern ich nimmer zu ſehen bekam;
Nun haben's die Götter gefüget!

(Er ſtirbt. Caſtel Merveil ſtürzt ein.)

Digitized by Google

Montſalvatſch.

Treppenſtufen unter den Vorhallen.

Parzifal. Lohengrin.

Parzifal.

Die fürchterliche Wüſte, uns umgürtend,
Liegt hinter Deiner Füße muth'gen Ballen,
Und dieſes Tempels, freundlich und bewirthend,
Die Heimlichkeiten dieſer Jaspishallen
Entdeckte Dir, o Wandrer, der geläutet
An unſrer Pforte, meiner Lippen Lallen.
Nun, wie die Schlang' im neuen Strahl ſich häutet,
Streif Du den Zweifel ab in unſrem Lenze,
Ergreif das Heil, das Du ſo früh erbeutet,
Getroſt geh ein zu Salvaterra's Grenze!

Digitized by Google

Lohengrin.

Noch laß, gekrönter Sohn der Herzelaude,
Mich harren an den äußern Propyläen,
Und furchtſam beben wie die Miſtelſtaude.
Noch laß mich fragen: Bin ich auserſehen?
Ich, der ich ſchritt, ein leichtgeſchürzter Knabe,
Wohin die Sohlen ſorglos mochten gehen.

Was ich beſitz', iſt ja gemeine Gabe.

Parzifal.

So ſcheide! — Theilſt Du nur die Gaben Aller,
Bringt Dich der Zufall wohl an dieſe Plätze.
Nun, warum gehſt Du nicht, mein junger Waller?

Lohengrin.

O Frevler ich am göttlichen Geſetze,
Das mich in ſeinen Rieſenkreis geriſſen!
Vergieb dem Reuevollen, Schatz der Schätze!

Parzifal.

Wahrſcheinlich wirſt Du jetzt das Rechte wiſſen.

Lohengrin.

Was wär' das Heil'ge, ſtänd' es zu erringen?

Digitized by Google

Unendliches, was wär' es, wenn das Endliche
Zu ihm gelangte mit der Sehnſucht Schwingen?
Nein, mich umfängt das Unabwendliche!
Es faſſen mich die Ketten, die geſtählten!
Des Menſchen That, die einzig kenntliche
Iſt: Fühlen ſich im Stande der Erwählten.

Parzifal.

So iſt es, Lohengrin. Die Schelmenliſt,
Das höchſte Kleinod für den Pfennig: Tugend,
Sich zu erhandeln, hier verrufen iſt.
Auf Montſalvatſch giebt's wilde, freche Jugend,
Auf Montſalvatſch gerathen kühne Sünder:
Sigun', Anfortas, eitle Lüſte ſuchend!
Das aber gilt uns Schelmenliſt nicht minder,
So Einer meint, wenn er entſag' und leide,
Da werd' er gleich des hehren Grales Finder.
Denn ſieh! Ich prang' in Purpur, Sammt und Seide,
Und bin nicht beſſer, als in Unbeglückung
Die Armen, die bei uns im groben Kleide.
Der Gral iſt ein Geheimniß, eine Schickung.

Lohengrin.

Doch wenn die Schrift erglüht am fronen Kelche...

Digitized by Google

Parzifal.

Dann ſind wir All' in froner Luſt verglichen!

Lohengrin.

Und Keiner weiß, wer wonniglicher ſchwelge!

Parzifal.

Und Keiner weiß, ob in den Flammenſtrichen...

Lohengrin.

Er das Gebot, ob es der Gral gegeben!

Parzifal.

Und ſo, der Pflichten traur'ger Haft entwichen...

Lohengrin.

Scherzt in der Seligkeit das freie Leben!

Es füllet ſich der Chor mit Viſionen,
Die von der Decke Gurt herunterſtreben!
Erzengel, Kräfte, Fürſtenthümer, Thronen
Fahren an Strahlen längs den Pfeilern nieder,
Das Haupt der Mutter zierend mit der Kronen.
Sie ruht auf goldnem Stuhl die keuſchen Glieder,
Verſenkt in's Kind, das einſt in ſie verſenket,
Mit ſeinem Händchen quetſcht des Todes Hyder.

Digitized by Google

Rings treten zu die Heiligen, verſchränket,
Und zeigen freudiglich auf ihre Wunden,
Womit der Menſchen Marter ſie beſchenket.
Im höchſten Schmerz ein lechzendes Geſunden,
Stirbt ewig ſüßen Tod Sebaſtian,
Der hat der Wolluſt tiefſten Grund gefunden.
Die kleinen Englein machen ſich daran,
Und ſpielen mit dem Kreuz, dem Kelch, dem Dorne,
Der Säule, Geißel, die das Blut gewann.
Und wie der Weſtwind wühlt im reifen Korne,
So wühlet, ſtürmet, toſt im Meer der Liebe
Die Orgel mit der Töne brünſt'gem Zorne!

Parzifal.

Wo iſt die Trau'r?

Lohengrin.

Sie ſtarb am Glück der Liebe.

Parzifal.

Die Falte?

Lohengrin.

Glättete die Hand der Liebe.

Digitized by Google

Parzifal.

Der Schatten?

Lohengrin.

Weggezehrt vom Licht der Liebe!
In Heitre, Jugend, Farben jauchzt die Liebe!

Parzifal.

Die Inſchrift lies nunmehr an unſrer Pforte.

Lohengrin.

»Ich habe mich nach eignem Recht gegründet,
Vergebens ſucht Ihr mich.
Der Wandrer, welcher meinen Tempel findet,
Den ſuchte Ich.«

Parzifal.

Es ſterben denn die dürftigrohen Worte,
Die ſich aus unſrem Munde konnten ſchleichen,
Weil Erdenlüft' hier noch vergröbernd ſtreichen,
Dem Frohſinn, dem geſuchten, aufgenommnen,
Im Angeſicht des corporell Vollkommnen!

(Lohengrin ſchreitet die Stufen hinauf.)

Digitized by Google

Titurell
(kommt aus dem Innern.)

Zurück! — Vernehmt des Gottes jüngſten Schluß!
Ich kehr', erſchüttert bis zum tiefſten Marke,
Vom Heiligthume, deß ich warten muß.
Wie auf der Sturmfluth bebt die ſcheue Barke,
So zittert, ſpringt, gekocht von Angſt und Grimme,
In ſeinem Kelch das Blut, das Weltenſtarke.
Alſo befiehlt der Feuerzeichen Stimme:
»Auf! Gürtet Eure Lenden, Ihr Templeiſen!
Den Unbezwungnen zwingt das völlig Schlimme.
Ich muß, muß mich vom Abendland verweiſen,
Ich löſe mein Gebäu von dieſem Felde,
Nach Indien will ich Luftgetragen reiſen!
Dort aber wird geſchehn, was ich vermelde:
Des neuen, reinen Prieſterreiches Stiften
Im tiefſten, ſchauervollſten Urgewälde.
Denn mich vertreibt aus den erwählten Triften
Der Antichriſt! — Er ſuchet das Geſchlecht
In ungeheu'rſter Sünde zu vergiften.
Des letzten Ankömmlinges Dienſt und Recht
Sei dies: zu bleiben in dem Abendrothe
Dem Leid zum Troſt, dem Böſen zum Gefecht.
Titurell bleibt Pfleger bei des Lebens Brote,

König iſt Parzifal, der Große, Freie,
Und in die Welt geht Lohengrin, der Bote.

Die irdſche Trias aber ſind die Dreie.«

(Titurell beugt ſich anbetend gegen das Innre des Tempels. Parzifal ſteht auf den Stufen, in ſich gekehrt, die Hand am Schwert. Lohengrin ſchreitet mit wehenden Locken die Stufen hinunter.)

Digitized by Google

Einöde.

Die Tafelrunde auf dem Zuge.

Ginevra.

Habt Ihr die Richtung noch?

Artus.

Ja doch, ja doch.

Lanzelot.

Wo blieb Merlin?

Artus.

Zurück am Walde.
Weiter ziehn
Soll'n wir, nach kommt er balde.

Gawein.

Was thuſt, Gareis?

Digitized by Google

Gareis.

Meine Schritte zähl' ich.

Gawein.

Warum?

Gareis.

'S iſt heiß.
So vergeht allmählich
Der Weg, der lange.

Lanzelot.

Du, Erek!

Erek.

Ja.

Lanzelot.

Auf dem ganzen Gange
Warſt Du ſtumm.

Erek.

O es ſchleicht in mir herum.
Doch will's nicht ...
(Auf ſeinen Mund zeigend.)
aus der Spalte da.

Digitized by Google

Ein Ritter
(ſetzt ſich nieder.)

Fürder zieht!

Andre
(gehn vorüber.)

Noch ein Paar Schritt'. Auch wir ſind müd.

Lanzelot
(zu Erek.)

Was denkſt Du von dem Propheten?

Erek.

Ich denke: Noth lehrt beten.

Lanzelot.

Wie? Meinſt Du, daß er falſch und hohl?

Erek.

Wie? Meinſt Du, daß von Minneſeufzern wohl
Sich leben läßt?
Dann halte ja den Glauben feſt.
Macht die Biſſen kleiner!
Leſt Beeren von den Sträuchen!

Digitized by Google

Und es trinke Keiner,
Da beſteht das Waſſer in den Schläuchen.
(Er ſinkt um und ſtirbt.)

Lanzelot.

O Herr, ein edler Bruder ſank!

Artus.

Mein Erek, rede, biſt Du krank?
Todt! — Wie mich dieſe Leiche ſchmerzt;
So finſter, gut, traurig, beherzt!
Der Wurm hat lang an ihm genagt,
Jung war er noch, ſah aus betagt,
Nun fällt er an der Schwelle.
Schneid't Zweige! Eine Bahre ſchafft,
Tragt ihn an's End' der Pilgerſchaft,
Mit uns komm' e r zur Stelle.

Ginevra.

Die Raben ſchwirr'n um unſre Köpfe!
Scheucht die abſcheulichen Geſchöpfe.

Die Ritter
(um Erek's Leichnam.)

Wie liegt er da ſo heiter!
(Sie erheben den Leichnam.)

Digitized by Google

Ginevra.

Sucht Merlin.

Artus.

Weiter! Weiter!

(Sie ziehn weiter.)

Digitized by Google

Im Walde von Briogne.

Niniana
(am Weiher, angelnd.)

Als ich meine alte Muhme
Tüchtig in den Finger biß,
Weil ſie mir die weiche Krume
Aus gefräß'gem Mündchen riß;

Sagte ſie: Du ſchlimme Hexe,
Du wirſt glücklich, kleine Brut,
Denn von ſieben kriegen's ſechſe
Schlecht, die böſe Sieben gut.

(Sie zieht einen Fiſch an der Angel aus dem Waſſer.)

Da hab' ich dich leichtes
Weißfiſchchen am Schnürchen,
Und doch warnt' ich, o ſeichtes,
Verblendetes Thierchen:

Digitized by Google

Laß dich ja nicht bethören
Vom Köder, mein Liebchen!
Doch du wollteſt nicht hören,
Nun ſo fühle, mein Bübchen!

(Sie tödtet den Fiſch.)

Als der Muhme altem Leibe
Stöße ich und Schläge gab,
Weil ſie mir des Mondes Scheibe
Nicht vom Himmel langt' herab;

Wollte mich die Muhme tröſten,
Tuſchte meinen Zorn geſchwind,
Rief: Du kriegſt einmal den größten,
Weiſeſten der Männer, Kind!

Merlin

(tritt ein.)

Ich fürcht', die alte Muhme hat gelogen.

Niniana.

Da iſt der wilde Gaſt von geſtern früh.

Merlin.

Denn vor Dir ſteht der Thoren Ueberthor.

Digitized by Google

Niniana
(für ſich.)

Dieß muß ein Rieſe ſeyn aus Mondenland.
Nicht doch, er wuchs nur höh'r als Hinz und Kunz.

Merlin.

Wer aber überwänd' ihn, wenn nicht Du?

Niniana
(für ſich.)

Die Stirn ward wohl von Marmor ausgehaun?
Nicht doch, ſie iſt nur weißer als bei Andern.

Merlin.

Führ auf Dein Opfer, Prieſterin, den Streich!

Niniana
(für ſich.)

Thront denn ein Nachtgewölk auf ſeinem Haupt?
Nicht doch, er hat nur ſchöne, ſchwarze Locken.

Merlin.

Doch ach! Ich bin gewiß zu ſchlechte Beute.

Digitized by Google

Niniana
(für ſich.)

Ja, ſolche Lippen müſſen Feuer ſprühn!
Nicht doch, der Mund ſteht ihm nur Wunder-
hübſch.

Merlin.

Und dennoch ſollteſt Du großmüthig ſeyn.

Niniana.

Und dennoch lieb' ich dieſen Menſchen nicht.

Merlin
(tritt zu ihr.)

Wenn Du, holdſel'ge Blum' im grünen Forſt,
Im Stolz der eignen Reize nicht beſchloſſeſt,
Von Allem, was des Menſchen Bildung trägt,
Verachtend, wie Du darfſt, Dich abzuwenden,
Weil es doch nur das Zerrbild Deiner Schöne
Dir zeigen kann; und wenn Du nicht beſchworſt,
Die Wonne Deines reizenden Geſprächs
An dieſen Wald allein, an jene Fluth,
An den einſamen Himmel zu verſchenken,
So gönne, ſüße Wilde, mir ein Wort!

Digitized by Google

Niniana.

Du ernſthaft Thörichter, warum verſuchſt
Du Ninianen?

Merlin.

Du beglückend Leid,
Warum verwirrſt Du mich?

Niniana.

Geh an Dein Amt.

Merlin.

Das ſag' ich Dir.

Niniana.

Was wäre meins?

Merlin.

Mich lieben.

Niniana.

Die Deinen wandern ohne Führer. Geh!

Merlin.

Sie ziehn auf der von mir gewieſnen Straße.

Digitized by Google

Sobald ſie meiner brauchen, bin ich raſch
Wie Schall, der längſt des Fluſſes Ufern reiſt,
Wie Donnerkeile, die vom Himmel ſchlagen,
Raſch wie Gedanke, der zur Liebſten fliegt,
Bei der vertrauten Schaar. Wenn ich will dort ſeyn,
So bin ich da.

Niniana.

Biſt Du ein mächt'ger Zaubrer?

Merlin.

Wenn Dir's gefällt, ſo mach' ich aus der Tiefe
Die blanken Könige des Erzes ſteigen!
Wenn Dir's gefällt, ſo ſoll'n des Weihers Fluthen
Ihr Bett verlaſſen, und ein ſilbern Thor,
Von Muſcheln und Geſteinen bunt durchkreuzt,
Ob Dir, Du Fürſtin aller Anmuth, wölben!
Wenn Dir's gefällt, ſo treiben dieſe Stämme
Kryſtallne, goldne Frucht, ſo ſingt die Luft,
So funkelt aus dem Gras verjüngtes Abbild
Des Mondes und der Sterne!

Niniana.

Biſt ſo mächtig?
Sprich, was bedarfſt Du dann?

Digitized by Google

Merlin.

Ach, das Bedürfen.

Niniana.

Ich kann nicht glauben an Dein Unglück.

Merlin.

Glaub' es.

Der kleine Fiſch, der dort am Boden zappelt,
Von Deiner loſen Hand getödtet, war
Viel glücklicher, als Merlin.

Niniana.

Merlin heißt Du?
Ich heiße Niniana.

Merlin.

Denn er hatte
Sein frohes Stündchen doch! Freud' überall
Bis in des großen Hauſes letzten Winkel!
Unglücklich Einer, Keiner ſonſt!

Niniana.

O Lieber!

Digitized by Google

Gleich zaubre Du die ſchöne Herrlichkeit,
Von der Du ſprachſt.

Merlin.

Recht, recht, mein zartes Aeffchen!
Es macht mich glücklich, daß Du albern biſt.
Nicht wahr, die Welt ſtand lang genug gerade?
Wir kehren ſie wie einen Handſchuh um,
Und lachen kindiſchjubelnd der Zerſtörung.
Soll auch der Frühling roth blühn? Ei, be-
fiehl nur!

Niniana.

Wenn Du ſo zornig ſprichſt, ſo fürcht' ich mich.

Merlin.

O gönne mir den Traum des Stündchens, wie
Das Fiſchlein es in ſeinem Waſſer hatte!
Hilf ausziehn mir das glühnde Qualenkleid
Des unerbetnen Daſeyns, daß ich's darf
Zuſammenroll'n und mir zu Füßen legen!
Der Sohn Alkmenens trug das gift'ge Hemd
Doch auf dem Oeta erſt, ich aber trag'
Das meinige ſeit der Geburt.

Niniana.

Dein Mund
Stöhnt nur von Tod. Und dennoch liebteſt Du?
Die Liebe, ſagen ſie, ſoll Leben ſeyn.

Merlin.

So gieb mir Liebe, daß ich leben kann!
Komm zu der Weißdornhecke, die ſich ſchneeig
An der verſchwiegnen Grotte Saum dort ſchmiegt!
Auf Farrenkräutern blinkt der Tropfenfall,
Es haucht wie ſchwicht'gende Vergangenheit
Aus ihrem Schlund. Die Zukunft aber ſagt
Ein leiſer Geiſterlaut dort einſt dem Kön'ge,
So wie dem Hirten. — Doch wir leben noch,
Und dieſes Mädchen bangt, hört ſie vom Tod.
Laß unter'm Weißdorn ſtill uns niederſitzen,
Und denken will ich mir, ich ſei ein Schäfer,
Der von dem Tanze käm' mit ſeiner Dirne.
Zu Pfingſten iſt die Hochzeit! flüſtern ſie
Einander in das Ohr. Er raubt ihr wild,
Am Hute krämpelnd, die geſchenkte Schleife.
Ich aber, Niniana, thu' das nicht!
Nein, Deine Wange ſtreichl' ich leiſe nur,
Wie'n fallend Blüthenblatt ſie ſtreifte. Doch

Digitized by Google

Wenn es Dich böſe macht, ſo thu' ich's nicht.
Auf Deine Finger leg' ich ſacht die Hand,
Gewiß, ich drück' ſie nicht, ich rühr' ſie nur;
Doch wenn's Dich böſe macht, ſo thu' ich's nicht!

(Sie gehn zur Weißdornhecke.)

Digitized by Google

Die Einöde.

Artus. Ginevra. Tafelrunde.

Ginevra.

Wären die Raben noch da!

Artus.

O wären ſie da!

Ginevra.

Dort! Dort!

Artus.

Was ſiehſt Du?

Ginevra.

Den Abendſchein
Der Sonne auf des Tempels Zinnen.

Artus.

Sie ſpiegelt in den Regenrinnen,
Es ſind die hohen Klippenreihn.

Digitized by Google

Ginevra.

Nein, ich höre der Pſalmen Klang.

Artus.

Ja, die Luft ſummt die Tannen entlang!
Was hilft das Täuſchen, das Schonen?
Wir ſind in der Wildniß.
Keine Spur, kein Bildniß
Von menſchlichem Wohnen!

Ginevra.

Artus! Wie kamen wir zu der Stell'?

Artus.

Liebe, der Wahnſinn iſt ein mächt'ger Geſell!

(Er ſetzt die Krone auf einen Stein.)

Hier die Krone im Grale! Sie iſt feil.
Dem Boten gehört ſie, der uns bringt nach
Kardweil!
Es beginnt in mir zu gähren.
O meiner Seele Warnelaut!
Verruchte, geſpenſtiſche Mähren!
Nicht umſonſt hat mich gegraut.

Digitized by Google

Ginevra.

Hilf mir vom Zelter, Lanzelot.

Lanzelot.

Speiſemeiſter, haben wir noch Brot
Und noch Wein?

Speiſemeiſter.

Das Brot iſt aufgegeſſen,
Der letzte Wein Euch zugemeſſen.

Ginevra.

Mein Diener Lanzelot, hörſt Du nicht?

Lanzelot
(zum Speiſemeiſter.)

So geht's an Deinen Leib, Du Wicht,
Da woll'n wir uns erholen,
Dann füttern wir die Dohlen!

Artus.

Wenn nur 'ne Dohle, nur ein Geyer
Kreiſt' über dieſen Grüften!
Sie ſind der fett'ren Orte Freyer,
Was giebt's in ſolchen Schlüften?

Digitized by Google

Ginevra.

Mich dürſtet!

Lanzelot.

Ich will Dir Geſchichten erzählen
Von Triſtan und Iſolde,
Vielleicht erquickt's Dich, Holde.

Artus.

Tretet All' um mich! Verhüllt das Haupt!
Ich habe uns die Ehr' geraubt,
Da galt's nicht lange zu wählen.
Gawein, Gareis, die ſchickt' ich ſpähn,
Den Heimweg ſuchen ſie; wir gehn
Nach Haus ſchamroth, erbärmlich,
Und leben ferner ärmlich.

(Gawein kommt.)

Wo iſt der Andre?

Gawein.

Ausgeglitten!
Er liegt in der Tiefe,
Daß ich bei ihm ſchliefe!
Der Lattich hat ſchlechte Sitten,

Digitized by Google

Breitet ſich von dem Grate vornüber frech,
Man tritt drauf, und iſt weg.

Ginevra.

Guter, lieber Gawein! Du fandeſt den Weg?

Gawein.

Ja, ſchöne Königin, das iſt geglückt,
Aber wir müſſen verſtehen zu ſpringen.
Der Abgrund liegt in neblichten Ringen
Rund um die Platte, wie ein Band geſtrickt.
Wir ſind droben, alſo nur munter
Immer hinunter!

Artus.

Rettung! Rettung aus des Verderbers Hand!
Felswand! Kiefern! Kiefern und Felſenwand!
Die fahlen Sandſteinhörner recken
Sich rund und glatt
Empor, wie Haufen von Wecken!
Ein gelber mooſ'ger Anflug hat
Gefärbt die Kruſten und Fugen!
O entſetzliches Necken!
Der Safran gehört zum Kuchen.

Digitized by Google

Ein Ritter.

Laß uns würfeln, und ſchlachten
Wem das Mindeſte fiel!

Artus.

Eh' die Lippen verſchmachten,
Eh' der Schwindel uns küret zum gräulichen Spiel,
Eh' der Laut verbrennt
Im Pergament
Der trockenen Kehle,
Ruft, arme Freunde ſonder Schuld und Fehle
Nach unſrem Führer! Du, der uns erſchien,
Von Himmelsgluth umwallter Leu der Leuen,
In Drangſal ohne Maaß ſind Deine Treuen!
Hör uns! Errette uns, Merlin!

(Sie zerſtreuen ſich rufend.)

Digitized by Google

Im Walde von Briogne.

Merlin, Niniana

(ſitzen unter der Weißdornhecke.)

Niniana.

Glaub nur nicht etwa, daß Du mir gefällſt!

Merlin.

O liebliche Verräthrin Deiner ſelbſt!

Niniana.

Ich ſollte mich in einen Mann vergaffen?
Des freien Waldes freiſtes Vögelein,
Sollt' ich, ein Hündchen, Deiner Stimme horchen?
Untröſtlich werden, wenn Du ſauer ſähſt?
In Deinem Lächeln meinen Feſttag halten?
Eh' ich das glaube, glaub' ich, daß die Sonne
Am hellen Tage dunkel wird.

Digitized by Google

Merlin.

Wie wär's,

Wenn es geſchähe?

(Er winkt. Eine Sonnenfinſterniß.)

Niniana.

O Du Schelm! Du nahmſt

Mich ſchlau bei'm Wort.

Merlin.

An dieſem Leichtſinn lahmt

Die Kraft des Demiurgos! — Ich bezwinge

Den Himmelskörper, ihr iſt's eine Poſſe.

Wär' dieß gleichgültig Unzerſtörliche,

Das aus dem leeren, frechen Lächeln ſtrahlt,

Wär' dieß etwa das Leben?

Niniana.

Narr, die Lampe

Ging aus da oben. Steck ſie wieder an!

(Auf einen Wink von Merlin wird es hell.)

Und biſt Du, den die Muhme mir verkündet,

Sag mir, was Liebe ſei?

Digitized by Google

Merlin.

'Ne Stumme, Herz!
'Ne blöde Stumme, die durch Zeichen ſpricht!
(Er küßt ſie.)
Und nun leb wohl, mein allzukurzes Glück.

Niniana.

Weh! Du willſt gehn?

Merlin.

Ich muß.

Niniana.

Du? Müſſen?

Ruf der Tafelrunde
(aus weiter Ferne.)

Merlin!

Merlin.

Sie rufen mich!

Niniana.

Wer ruft? Betrüger! Unhold!

Digitized by Google

Es iſt des Wildes heiſrer Abendſchrei,
Der von den graſ'gen Wechſelplätzen tönt!

Merlin.

Die Ritter ſind's, der König, Deine Schweſter.

Niniana.

Schweſter! Hab' ich 'ne Schweſter? Wer iſt ſie?
Du biſt mir Schweſter, Vater, Mutter.

Merlin.

Liebe!

Niniana.

Gut! Gut! Du nützeſt es als Vorwand. Ei,
Du bliebſt auch lang genug mir eigen. Fünf
Minuten wenigſtens.

Merlin.

O ſei barmherzig!

Niniana.

Ich wollt' ihm dienen, wie die treuſte Magd,
Den Trunk ihm ſchöpfen aus dem Kieſelquell;
Zwar braucht er's nicht! — Ihm würz'ge Beeren leſen

Im Morgenreiſe; zwar er braucht es nicht!
Zur Nachtruh hätt' ich weiches Laub geſtreut,
In meinen Schooß ſein liebes Haupt genommen,
Und ſchlaflos wär' geblieben ich, daß er
Nur ſanfter ſchlafe. Zwar er braucht das all nicht!
Hat Wein und Speiſ' und Dunen, wann er will.
Doch, dacht' ich, wird es ihn erfreuen, giebt's
Sein Mädchen ihm!

Merlin.

Du trautſte Schwätzerin!...

Niniana.

O ſüßer Merlin, lehr mich, Dich vergeſſen!
Und kannſt Du das nicht — (und ich glaub', es geht
Wohl über Deine Götterkraft,) ſo ſei
Mitleidig, und vertilge mich! O Mann,
Du kannſt es ja nicht wiſſen, wie mir's weh thut!
Ich hab' nicht Erd', nicht Himmel mehr! Sie ſind
Für mich verſenkt in Deines Auges Apfel!

Merlin.

Bei jener heil'gen Kuppel über uns...

Digitized by Google

Niniana.

Was gilt denn Dir die heil'ge Kuppel droben?
Du ſprichſt: ſie ſtürzt zuſammen mit dem Schwur.
Doch ſchwöre nur, zu kehren! Täuſch mich nur!

Merlin.

Bei mir, bei Merlin ſchwör' ich...

Niniana.

Und bei Allem,
Was er der armen Niniana vorlog.

Merlin.

Vorlog?

Niniana.

Bei jenem Wort, das, wie er ſagt,
Ihn bindet, ihn unlösbar feſſelt, ihn
Der Stärke ganz beraubt...

Merlin.

Wär' ich der Lügner!
Ich bin es nicht.

Niniana.

Ach, warum foppſt Du mich?

Digitized by Google

Merlin.

Es giebt ein Wort, unheimlich, tief, verfänglich,
Das, ausgeſprochen, mich an dieſe Stätte
Für ew'ge Zeiten bannte...

(Er hält inne.)

Niniana.

Ha! Es gäb'...
Du ſchauderſt!

Merlin.

Hm! Ein Fieberfroſt, mein Liebchen!
Hu, das wird ekelhaft! — Wer ſäh' in dieſes,
Und bebte nicht, wär' er auch Merlin?

Niniana.

Aber
So ſag doch, wie das möglich?

Merlin.

Nicht ſo weit,
Als wie der Käfer an des Knaben Faden,
Dürft' ich mich dann entfernen! Hier verſäß' ich
Den Frühling unter Crocus und Maaßlieben,

Digitized by Google

Des Schlehdorns Früchte zählt' ich um Johannis,
Hier ſang' die Droſſel mir das Herbſtlied! Hier
Erfroren meine Füß' im Winterſchnee!
So nah grenzt Ohnmacht an die Allmacht...

Niniana.

Bitte!
Entdeck es mir.

Merlin.

Niemals!

Niniana.

Wenn nicht das Ganze,
Die Hälfte doch! Ein Viertel! Nur den erſten
Buchſtaben! Darf ich rathen? Iſt's ein P?
Ein C? Ein K?

Merlin.

Weißt Du, Unſeligſte,
Was Du von mir verlangſt?

Niniana.

'Ne große Sache!
Um einen Hauch die Anſtalt! Wärſt Du wahr,

Digitized by Google

Du hättſt es lang geſagt
Von freien Stücken! Will ich's denn mißbrauchen?
Still trag' ich es bei mir... und ſterb' ich dann,
Wie Athem der Maiblümchen leicht verwehnd,
Ich ſchwaches, ſchlimmbethörtes Nymphenkind,
So hauch' ich's lächelnd hin und lispke: Da!
Da haſt Du, Luft, was er mir anvertraut,
Ich ließ ihm ſeine Freiheit.

Merlin.

Du willſt's nicht
An mir verſuchen?

Ruf der Tafelrunde.

Merlin!

Merlin.

Hattſt doch Recht!
Das Wild ſchreit nur von ſeinen Wechſelplätzen.
(Schaudernd.)
Das wird nun meine einzige Geſellſchaft!
Am Wege ſitzen müſſen, hülflos, willenlos!
Bei Gräſern, Beſtien! Widerklang der Welle,
Echo dem Wind, der kalten Sterne Spiegel!

Digitized by Google

Das fünfte Element, lebendigtodt,
Wie die vier Erſten!

Niniana.

Macht es Dich ſo fürchten,
Behalt es immerhin.

Merlin.

Das will ich auch.

Niniana.

Ich werde nicht unglücklich um das Wort.

Merlin.

Bleibſt glücklicher.

Niniana.

Vielleicht klingt's gar noch übel.

Merlin.

Das thut es.

Niniana.

Nein! Nein, übel kann's nicht klingen!

Digitized by Google

Merlin.

Steh von dem Grübeln ab.

Niniana.

Vielleicht klingt's ganz gewöhnlich.

Merlin.

Vergeſſen wir's! Scheuch dieſe Wolken, plaudre
Was Muntres.

Niniana.

Plaudern! — Ich ſoll immer plaudern!
Nur immer ich! Und er geizt mit 'ner Sylbe.
Nein auf den Mund den Finger! Ich bin ſtill,
Du liebſt das Schweigen, wohl, Du kannſt es
haben.
Verwünſcht der Laut, den ich noch ſpreche! Geh.
Ich mag Dich nicht, ich haſſe Dich, ich könnte
Dir jetzt das Aergſte thun!

Merlin.

Thu' es! Wie iſt mir?
Ich fürcht', um mich ſteht's übel.

Digitized by Google

Niniana
(an ſeinem Halſe.)

Einziger!
Die ganze Sprache trauter Herzlichkeit,
Des Koſens Wörterbuch wend' ich daran,
Lies von den rothen Lippen Deines Aeffchens
Jeglichen Schmeichelnamen! Theurer Merlin,
Eintauſchen laß mich nur das eine Wort!

Merlin.

Wirſt Du's gewiß auch gegen mich nicht wenden?

Niniana.

Wahrhaftig nicht.

Merlin.

Beſuch mich nur zuweilen, thuſt Du's dennoch!
Ich ſprech' es nicht, es ſpricht aus mir! Die Qual
Drängt ſich hervor!
(Er ſpricht das Wort aus.)

Niniana.

Das hab' ich nicht verſtanden; klang es ſo?
(Sie ſpricht es aus.)
Weh mir! Sein Antlitz wandelt ſich!

Digitized by Google

Merlin
(entſtellt.)

Warum legſt Du mich an Ketten,
Sperrſt in den ſtählernen Thurm mich ein?
Konnteſt mich doch betten
Auf Roſen und Jasminen fein!

Niniana.

Merlin! Das iſt die blühende Hecke!
Ich hab' es nicht böſe gemeint.

Merlin.

Verderberin, fürchte den grimmigſten Feind!

Niniana
(naht ihm.)

Zufall war es, unglücklicher Mann.

Merlin.

Hinweg! Sonſt iſt es um Dich gethan!
Ich ſchleudre Dich gegen des Thurmes Ecke.
Geſellin der Schlange,
Ich wußt' es lange!
Aber hüte Dich, ſchillernde Drachenbrut,
Vor des Jungfraunſohnes wüthendem Rachemuth!
Da draußen zu lauern

Digitized by Google

Kann ich Dir nicht wehren hinter Riegel und Schloß,
Aber in dieſen vier Mauern
Bin ich der Alte! Der Titanen Genoß!
Machet die Opfer fetter!
Eine neue Sündfluth ſonſt für Menſch und Thier!
Ihr ſollt nicht haben andre Götter
Neben mir!

Niniana.

Er iſt von Sinnen!

(Sie entweicht.)

Ruf der Tafelrunde.

Merlin! Merlin!

Merlin.

Hier! Hier drinnen!

Seid doch vernünftig,
Haltet Euch nur grade!
Wir wollen künftig
Mehr achten der Pfade.

Digitized by Google

Meine Eiſen ſchüttl' ich,
Das mag ſie nicht ſchwächen;
An den Pfeilern rättl' ich,
Doch ſie wollen nicht brechen.

Gern ſpräng' ich aus dem Fenſter,
Wär' in Eurer Näh'!
Doch von unten Geſpenſter
Kauen, ſchmatzen aus blutigem See!

Rufet nicht ſo kläglich!
Ihr ſtört mich im Schlummer.
Leid' ich nicht unſäglich?
Brauch' ich noch mehr Kummer?

Digitized by Google

Merlin der Dulder.

Nachſpiel.

Digitized by Google

Domkirchhof.

Minſtrel. Placidus. Lohengrin.

Lohengrin.

So wahr die Stern' in ihren Sphären rollen,
Eu'r Suchen, treue Männer, iſt unnütze,
Merlin, Artus, die Ritter ſind verſchollen.

Minſtrel.

Iſt dieß an dem, zerbrech' ich Minſtrels Stütze,
Dich, meine liebe Harfe, Artustrunken;
Oed' iſt Kardweil, die Erde ward zur Pfütze.

(Er zerbricht ſeine Harfe.)

Placidus.

Iſt dieß an dem, erlöſche nur der Funken
Des erſten Spruchs, den mir Merlin ließ ſprühen,
Da nie des zweiten Glorien werden prunken!

(Er zerreißt das Pergament, worauf er die Kunde vom Gral geſchrieben.)

Digitized by Google

Minſtrel.

Ihr, meine Lippen, ſollt nicht mehr erglühen
In Liedern, Laichen, Stollen! Ich verſtumme,
Tonloſe Tage traurig hinzumühen.

Placidus.

Ich geb' mich hin an's Nüchternkalte, Dumme!
Kay, der Narr, bleibt Sieger im Gefechte,
Ausrechnen ſoll er mir des Lebens Summe.

Minſtrel.

Wer fortan ſingen will, beſing' das Schlechte!

Lohengrin.

Gemäßigt klagt!

Beide.

Wenn alle Scheuſal' grinſen?

Placidus.

Verzweiflung zahlet Gott dem treuen Knechte.

Lohengrin.

O frevelt nicht!

Digitized by Google

Beide.

Trug denn die Tugend Zinſen?

(Sie gehn durch verſchiedne Ausgänge ab.)

Lohengrin

(ſetzt ſich auf ein Grab.)

Auf dieſem Grab, der Sonne zugewendet,
Die durch der Bogen Fenſterroſen ſchielt,
Frag' ich Dich, Gral, an wen Du mich geſendet?

Da von dem Innerſten Dein Spruch mich hielt,
Vergieb, daß mir, nicht gänzlich abgetödtet,
Ein irrdiſch Regen noch im Buſen ſpielt!

Von Deines Heiſchens hoher Gluth geröthet,
Ging ich, damit ich, wie Du mich erkoren,
Helfe Jedwedem, der bedrängt, umnöthet.

Da fand ich unter Schutte todt Klingſoren,
Artus, Ginevren und die Schaar verſchmachtet,
Und in Verrücktheit den Merlin verloren.

Der Geiſter reichſten hat der Schmerz geſchlachtet,
Lieb', Ehre, Muth ſind Hungerentſtellte Leichen,
Andacht iſt von des Wahnſinns Fittich umnachtet.

Digitized by Google

Was nur vollkommen, herrlich, ohne Gleichen,
Ging in die gräßliche Verweſung über:
Wem, o mein Gott, ſoll ich noch Beiſtand reichen?

Mich dünkt, die Erd' iſt nur ein leerer, trüber
Baumloſer Anger, mit Gebein beſät,
Kahl, unabſehlich, unfruchtbar; worüber
Die ſchwarze Fahne der Vernichtung weht!

Digitized by Google

An der Weißdornhecke.

Merlin
(ſitzt am Boden.)

Mein Zorn war Anfangs ſtärker
Als jetzo, wer hielte gegen ſie Stich?
Ich ſitze mit Freuden im Kerker,
Mein Liebchen füttert und ſtreichelt mich.

Eins aber will mir erſcheinen
Wie ein drückendes, leidiges Ungemach:
Ich muß wohl warten und weinen,
Sie kommt nur, wenn eben ſie kommen mag.

(Er greift nach Blumen auf dem Raſen.)

Hätt' ich der Ringelblumen g'nug,
Da verginge die Zeit mir geſchwinde.
Die Hageroſe hat einen guten Geruch,
Aber die Andern geben beßre Gewinde.

Digitized by Google

Abzählen kann ich genau an den Knöpfen,
Ob die Winde vom Morgen, vom Abend kamen?
Gott verhelfe dem Artus und ſeinen Tröpfen
Zu der ewigen Seligkeit! Amen.

Gerne lauſch' ich der Amſel Schlag,
Den, mein' ich, könnt' ich treffend erreichen.
Doch will ich dem Vogel flöten nach,
Dann lachen die Specht' in den Eichen.

(Satan tritt ein.)

Satan.

Hör' auf, unwürdiges Schauſpiel! Löſe
Dich, Unſinn!

(Merlin ſpringt auf.)

Merlin.

Es erſchlägt mich!... Was will der Böſe?

Satan.

Bös? Wirſt mich um Verzeihung flehn,
Ich denk', es iſt wohl endlich Zeit,
Nach Thorenbrunſt und Thorenleid
Vernünftig wieder auszuſehn.

Digitized by Google

Merlin.

Deine Stimme zerſchmetternd,
Gebirgesdröhnen Dein Gang!
Deine Blicke wetternd,
Warum heut der Sturm und Drang?

Satan.

Ich bin derſelbe ſtäts in tauſend
Geſtalten, welche Zeit und Ort erweckt.
Der Fromme fühlt mich als die Sünde grauſend,
Worüber er bei ſich den Mantel deckt;
Wer ſo wie Du im Ganzen ſchwelgt und praßt,
Und bei dem Schöpfungsfeſte ſaß zu Gaſt,
Der kann verlangen, daß ich mich behänge
Mit Flitterputz. Nicht wahr? Bei Stonehenge
Gefiel ich Dir? Es gleicht ſich aus. Heut gräbt
Mein Fuß ſich ſchwerer in den Boden,
Es iſt etwas wie Sturm in meinem Othem,
Tiefer das Aug' in ſeiner Höhle ſchwebt,
Die Worte rollen wie der Donner faſt,
Ich hab' mir heut' den Mantel angepaßt
Vom ſchwerſten, braunſten Zeuch gewoben.
Brauchſt einen Namen? Kannſt mich Schickſal
nennen.

Digitized by Google

Du ſollſt in mir Gerechtigkeit erkennen,
Und meine Einfalt, meine Treue loben.

Merlin.

Wo bin ich?

Satan.

Schau um Dich.

Merlin.

Das ſind Weißdornen.

Satan.

Freilich. Kein Thurm.

Merlin.

O Jammer! Ich Wurm!

Satan.

Als Thier hättſt Du beſchloſſen,
Halbgott, Deinen Lauf,
Trät' ich mit den Flammengeſchoſſen
Nicht dazwiſchen auf!
Du haſt's um mich und meine Sache
Zwar nicht verdient,

Digitized by Google

Doch Du wardſt elend. Das die Rache!
Ich bin geſühnt.

Merlin.

Wo ſind meine Freunde?

Satan.

Bei mir.

Merlin.

Bei Dir?

Satan.

In einer großen Gemeinde,
Im Hades bei mir.

(Merlin ringt die Hände.)

Nicht in Schwefelflammen
Geröſtet, gekocht,
Nicht von Keulen und Rammen
Zu Qualenbrei gepocht,
Nicht in eiſige Bäder
Nackend geſchickt,
Nicht um ſauſende Räder
Schwindelnd geſtrickt;

Digitized by Google

Fabeln, wovon nur Dümmlinge klafften!
Aber das bleibt haften
Groß, unbeugſam, ſtier:
Sie wollten zu Ihm und ſind bei mir.

Merlin.

Ich... Ich ihr Verleiter!

Satan.

Hätteſt Du ſie gelaſſen heiter
Unter Lampenſchimmerndem Zelte,
Rückte nach fröhlichen Scherzen
Plötzlichen Todes Kälte
Dort unfürchtende Herzen
Aus den telluriſchen Räumen!
Auf den Asphodelos-Matten
Walleten die Schmerzenleeren,
Ruhigdämmernde Schatten,
Ohne Furcht und Begehren
Nun, wie Erinnerungsträumen!

Merlin
(zerrauft ſein Haar.)

Dafür ſchmachten ſie jetzt
Nach der vermauerten Quelle,

Digitized by Google

Und kein Tröpfchen benetzt
Ihres Sprudels die Schwelle!

Ohne den himmliſchen Schein
Läßt ſich, ſie fühlen's, nicht leben,
Aber, verworfen zu ſeyn,
Sagt ihnen froſtiges Beben.

Wenn ſie nun eben gedacht,
Daran vernichtet zu ſcheiden,
Merken ſie neuangefacht
In ſich die Kraft, zu erleiden.

Gott und der Heiligen Chor
Sieht die unglückliche Gilde,
Aber wie Luftmeteor,
Aber wie leeres Gebilde.

Das iſt Unſeligkeit, das!
Nimm mich und führ mich zu ihnen!
Ich, der die Lieben vergaß,
Sollt' ich nicht Gleiches verdienen?

Satan.

Die Reu' macht nicht zurückewall'n die Bäche,
Sie iſt das Schlimmſte, iſt die zweite Schwäche.

Digitized by Google

Ich halte Dir anjetzt die Weltenpredigt,
Den Text hab' ich, der allen Gram erledigt.
Als Kanzel brauch' ich dieſe Baſaltkoppe,
Dort das Gewitter ſoll den Küſter ſpielen,
Weil ich nicht wie die Andern täuſch' und foppe,
Hab' ich nur einen Hörer in den Stühlen.

Wär' ich ein ſchlechter Spötter, ſpräch' ich: Thatſt
Im Kleinen, was Du thun im Großen ſollteſt,
Weil, als Du Gottes Orgel ſpielen wollteſt,
Für Satan Du die Bälgen tratſt.
Doch ſchmeckt dieß nach Verläumdung meiner,
Ich bin, wie Er, nicht ſchlimmer und nicht kleiner.
Mit ihm haſt Du es ganz verdorben,
Und nicht etwa durch Schlechtigkeit und Laſter;
Nein, weil zu feurig Du um ihn geworben,
Deßhalb liegſt Du verkommend auf dem Pflaſter.
Im Mondſchein, an dem Bau des Rieſen,
Als Du das Räderwerk der Schöpfung mir gewieſen,
Da hat er Dich auf ewig weggeſtoßen. —
Wenn Einer ihn Sachwalteriſch vertheidigt,
Dann zuckt er, in dem Innerſten beleidigt.

Digitized by Google

Er will, von eigner Majeſtät umfloſſen,
Unfaßlich ſchweben, dem Verſtand zum Trutz.
Der Läſtrung Hiobs hat er nicht vergolten,
Bildads, Zophars, Eliphas Lob geſcholten,
So war's, ſo iſt es ſeit dem Mann von Uz.

Wie? Oder haſt Du andern Fehl begangen?
War etwa ſonſt ein freventlich Verlangen,
Unſaubre Luſt, ein frecher Dünkel
Gekauert in des Herzens Winkel?
Denn, wenn geknickt Du das bereuen könnteſt,
In Bußegluth zu ihm verzehrt entbrennteſt,
Da möcht' er Dir vielleicht den Finger reichen,
Und vom zerknirſchten Sünder würd' ich weichen.

Merlin.

Ich hab' nichts abzubüßen!
Meine Seele, ein Sehnſuchtshauch,
Wallend empor wie reinlichen Opfers Rauch
Grade zu ihm, ihn Wonnedurchſchauert zu grüßen!

Satan.

Und ließ Dich fallen unter das Vieh.

Merlin.

Das that er.

Satan.

Ferner: was verbrachen die,
So Du führeteſt?

Merlin.

O der Unſchuldigen, Armen!
Eine Schaale, voll von Farbenwarmen
Blüthen und Früchten, trug ich Euch dar,
Zu widmen das frohe Geſchenk dem Altar.
Warum, mein Geliebter, verſchmähteſt Du ſie?

Satan.

Die Zahl ſeiner warnenden Engel heißt Legion.

Merlin.

Und Keiner ... Keiner ſtand am Wege!

Satan.

Sie ſagen, er ſei im Gewiſſen rege.

Merlin.

In uns ſprach kein Ton!

Satan.

So ſcheint er denn bei ſeinem Handeln

Digitized by Google

Sich an Geſetze nicht zu binden,
Und über Hoffnung, Zuverſicht, Empfinden
Erhaben, dunkel, einzig hinzuwandeln.
Nicht ſchmäh' ich ihn. Das würde mich erniedern,
Er hörte auf, mich anzuwidern.
In jener Nacht, als Du den Gürtel löſteſt,
Des Empyreums keuſche Scham entblößteſt,
Da hob ein neu Erfahren für mich an,
Ich ſah, was Deine Augen ſchwerlich ſahn.
Mit Gott und Teufel ſteht es wunderbarlich!
Ich ſchau'rte über die Entdeckung wahrlich,
Und wenn ich unſern Stammbaum offen hinge,
So ſchöß' herein das Ende aller Dinge.
Sei Er in Furcht und Schweigen denn geehrt!
Allein mit mir wird menſchlicher verkehrt.
Ich habe das voraus: ich bin verſtändlich,
Für Freundlichkeit, Zutraun und Lieb' erkenntlich.
Ich nehme Dich mit allen Deinen Wunden,
Zermalmet, wie Du biſt, von tauſend Laſten,
Du ſollſt an meiner breiten Bruſt geſunden,
In meinem Schatten Dich zu Kräften raſten.
Genug des Lehrgelds haſt Du wohl gezahlt,
Jetzt endlich darfſt Du von Dir wiſſen,

Digitized by Google

Sei denn durch Einen, der nicht ſchwätzt und
prahlt,
Der Schimpfgedrückten Knechtſchaft froh entriſſen!
Nun koſte Freiheit, Geiſt, Zuſammenhang
Im ſel'gen, labenden Ueberſchwang!
Auf! Werde mein! Drei Schritt geh' hinter
Dich!
Verläugne ihn, und glaub' an mich!

Merlin.

Nein!

Satan.

Nein?

Merlin.

Der Laut, der einzige, blieb mein!

Satan.

Du Kloß von Blöd= und Eigenſinn!
Bald erſchöpfet iſt meine Geduld...
Ziehet noch ein einziger Faden
Von Dir zu ihm hin?

Digitized by Google

Merlin.

Die Ewigkeit zwiſchen mir und ſeiner Huld!
Ich bin gelöſcht im Buche der Gnaden,
Geſetzt aus der Kinder Erbe!
Ich bin eine trockne Scherbe!
Das Spottlied der Buben
In den Dirnenſtuben,
Auf den Kupplergaſſen!
Er hat mich geſperrt zu den Hunden,
Da wimmr' ich, Bluttriefend, geſchunden!
Kann nicht von ihm laſſen —

Satan.

Die Elohim
Beten mich an! Du Koth und Miſt...

Merlin.

Vater unſer, der du biſt...

Satan.

Nichtswürdiger Heva'sſaame!

16*

Digitized by Google

Duftgährender Fraß der Motten,
Reif zum Verrotten!

(Er rührt ihn an.)

Merlin

(ſterbend.)

Geheiliget werde dein Name!

Digitized by Google

Andreas Hofer

der

Sandwirth von Paſſeyer.

Ein Trauerſpiel.

1826. 1833.

Digitized by Google

Perſonen.

Andreas Hofer, der Sandwirth von Paſſeyer.

Joſeph Speckbacher Der Kapuziner Joachim Haspinger	Häupter der Inſurrection.
Etſchmann, der Wirth zum Schupfen Peter Mayer Fallern von Robeneck Eiſenſtecken Heinrich Stoß	Tyroler.

Mathias, Etſchmanns Knecht.

Johann, Hofers Knabe.

Elſi, Etſchmanns Frau Frau Straubing Bärbel	Tyrolerinnen.

Der Vice-König von Italien.

Der Herzog von Danzig.

Graf Barraguay La Coſte Fleury Raynouard	Franzöſiſche Offiziere.

Der Kanzler.

Ein Legationsrath.

Ein Kabinetsſekretair.

Der Prieſter Donay.

Ein Page.

Ein Tyroliſches Weib.

Zwei Kinder.

Franzöſiſche Offiziere und Soldaten.

Ein Bote, Tyroler Schützen, Volk.

Die Handlung geht in Tyrol, Wien und Villach vor.

Digitized by Google

Erſter Aufzùg.

Stube im Wirthshauſe am Iſel.

Etſchmann. Elſi.

Etſchmann.

Warum ſchleichſt Du hinter mir her? Warum das Spähn in's Antlitz? Biſt Du ein Mauthner worden, und hältſt mich für einen Schwärzer? Geh auf die Alm!

Elſi.

Mann!

Etſchmann.

Elſi!

Digitized by Google

Elſi.

Wo iſt der Mathis hin?

Etſchmann.

Haſt Du es nicht gehört? Nach Inſpruck, Elſi.

Elſi.

Ueber Sterzing?

Etſchmann.

Umwege. Die Zeit iſt krumm. Wer kann heuer auf der graden Straße bleiben?

Elſi.

Was ſoll der Mathis zu Inſpruck?

Etſchmann.

Stiere kaufen, ein Joch.

Elſi.

Unſer Stall iſt voll. Laßt es ſeyn.

Etſchmann.

Geh' auf die Alm.

Digitized by Google

Elſi.

Werft Euch der Geißel Gottes nicht in Weg! Ihr ward das Ziel noch nicht geſteckt.

Etſchmann.

Geſchwätz! Es iſt ja Alles ruhig.

Elſi.

Ruhig? Und die Boten ab und zu? Das heimliche Geſpräch? Ein Vermeßen dräut in Euren Mienen. Um was treibt Ihr's? Für wen? Ihr Thoren! — Ruhig? Sie werden Euch ruhig verderben laſſen.

Etſchmann.

Wirſt Du nicht auf die Alm gehn?

Elſi.

Ich bin nicht feig. Muth hab' ich auch. Aber die ſind's nicht werth.

Etſchmann.

Nun ſchweig!

Digitized by Google

Elſi.

Ich habe Dir's geſagt, ich, Dein Weib. Ihr werdet dereinſt nicht rufen dürfen: Weh' uns! Wenn uns Einer verwarnt hätte!

(Geht.)

Etſchmann.

Schon gut!
Wo Mathis bleibt? Zwölf Stunden ſind's bis Brixen, und vor vier Tagen ſchickte ich ihn weg.

Mathis
(kommt.)

Guten Tag, Herr!

Etſchmann.

Danke! Endlich zurück? Wie ſieht's aus?

Mathis.

Traurig.

Etſchmann.

Sag's in einem Athem.

Digitized by Google

Mathis.

Sie ziehn ab.

Etſchmann.

Ganz aus dem Lande?

Mathis.

Die Marſchrout' iſt bis Klagenfurth gemacht.

Etſchmann.

Gieb Acht, ſie halten an im Puſterthal.

Mathis.

Nein Herr, ich weiß das Gegentheil beſtimmt.
Ich ſprach mit Veit, dem Seidenwaarenhändler,
Der alle Heimlichkeiten gründlich kennt.
Das Land ward aufgegeben.

Etſchmann.

O theurer, lieber Erzherzog Johann,
Wirfſt Du die Perle weg? Kannſt Du's ertragen?
Kannſt Du es, Kaiſer Franz?

Digitized by Google

Mathis.

Die Majeſtät
Des Kaiſers hat geweint, als ſie den Stillſtand
Von Znaym bieten mußt', der uns verſtößt.
Drauf hat der Erzherzog noch ſtäts gehofft;
Im Glauben, daß der Krieg auf's Neu beginne,
Die Schmach von dem Artikel zu vereiteln;
Drum zog der Chaſteler und Baron Schmidt
Im Schneckengang hinweg aus unſren Thälern,
Bis dann, gedrängt vom Feind und ihrem Wort,
Die höchſten Herren Eil gebieten mußten;
So ſprachen zu mir Leute, die drum wußten.

Etſchmann.

Und haſt Du von den Unſern nichts gehört?
Andreas Hofer —

Mathis.

Raufte ſeinen Bart,
Warf ſich zur Erd' und weint' und betete.
Dann ging er fort vom Sand, und barg in einer

Digitized by Google

Felsgruft den Leib. Nicht lüſtern ſei er mehr,
Das Licht zu ſchaun. Das war ſein letztes
Wort.

Etſchmann.

Die Führer fliehen, und zuſammenbricht
Das Werk der Rettung!

Speckbacher
(iſt eingetreten.)

Ach, warum nicht gar!

Etſchmann.

Speckbacher!

Mathis.

Was?

Etſchmann.

Wo kommſt Du her?

Speckbacher.

Von Rinn.

Digitized by Google

Etſchmann.

Nun, Deiner hätt' ich heut' mich nicht verſehn.

Speckbacher.

Sorg' für mein Pferd, Burſch!

(Mathis ab.)

Kriegſt viel Gäſte!

Etſchmann.

Gäſte?

Und Du biſt Speckbacher! — Ihr ſeid...

Speckbacher.

Entſchloſſen!

Was geht der Stillſtand uns von Znaym an?
Das Feuer brennt einmal in unſern Bergen,
So mag's zu Ende brennen! — Dir ins Ohr:
Mir iſt's recht lieb, daß uns die weißen Röcke,
Die rothen Hoſen jetzt verlaſſen, denn
Es waren doch latein'ſche Schützen nur,
Und hatten's falſch mit uns. Wenn meine Haut
Zu Markt ich trag', da will ich auch den Handel
Auf mein Gedinge ſchließen. — Nun hör' zu:

Digitized by Google

Sobald ich wußt', ſie ziehn, Tyrol bekommt
Hülf', wenn es ſelber ſich zu helfen weiß,
Beſchickt' ich Pater Jochem, daß er ſchlage,
Wann, wie und wo er einen Feind betreffe;
Denn dieſes ſchien mir das Vernünftigſte.
Nur keine Ueberlegung! — In dem Rathsſaal
Sitzt Mutter Memme, kalt vor Angſt, das
heißen
Sie kühle Klugheit. Hofern ſandt' ich Donay,
Hervorzutreten mit dem Landſturm
Von Meran und Paſſeyer und Algund.
Inzwiſchen hielt ich wach die Höhn,
Die vom Patſchkofel bis nach Volders ſtreichen.
Es kann kein Franzmann ſeinen Keſſel ſpülen
Im Inn, den meine Schützen nicht erblicken.

Etſchmann.

Und Joſeph, ich?

Speckbacher.

Schauſt zu, ſchenkſt Wein,
ſchreibſt an.
Das weiße Roß in Deinem Wirthshaus-Schild
Gab ich als Zeichen an für unſre Freunde

Digitized by Google

Und meine Boten, die ich hier erwarte.
Sorg' nur für Brod und Fleiſch und Pferde-
futter,
Und Lagerſtroh und Holz zur Feuerung,
Es wird wohl was lebendig bei Dir werden.

Elſi
(kommt.)

Ihr ſteht und plaudert? Speckbacher! Unglücks-
mann! Der ganze Hof iſt voll von Franzoſen.

Etſchmann.

Was?

Speckbacher.

Franzoſen? Hier?

Elſi.

Alles Volk von Inſpruck ins Land!

Speckbacher.

Triumph!

(Er umarmt Elſi.)

Digitized by Google

Elſi
(macht ſich los.)

Seyd Ihr verrückt?

(Sie geht.)

Etſchmann
(durchs Fenſter ſehend.)

Treßhüte und Goldkrägen!

Speckbacher
(geht umher.)

So iſt der Herzog Danzigs denn in Marſch!
Das war mein Gram, der werde liegen bleiben,
Da in der Ebene von Hall und Inſpruck,
Wo unſre Schützen nichts ſind, uns ermüden
Durch kleine Streiferein!
Allein der werthe, theure, goldne Marſchall
Erzeigt die Liebe mir, und quetſcht ſich mit der ganzen
Gewalt'gen Heeresſchlang' durch unſre Päſſe.
Nun denn, ich will ſo heiß den Herrn umarmen,
Daß er mir Schweiß und Blut vergießen ſoll,
Und alle Bäche, die vom eiſ'gen Brenner
Hinab zum Thal des breiten Innes tanzen,

Send' ich als freudenrothe Boten ab,
Dem Strom zu ſagen, was Speckbacher that.

Etſchmann.

Die Generalität kommt! Mach' dich fort!

Speckbacher.

Verſtecken? Wie? Biſt Du ein art'ger Wirth?
Dir muß es gleich ſeyn, wer bei Dir verkehrt;
Du darfſt dem Bauer nicht die Thüre weiſen,
Wenn der Feldmarſchall in die Stube tritt.
Hier ſetz' ich mich, und will erwarten, Wirth,
Daß Du mich raſch bedienſt, ſo wie den Herzog!

Etſchmann.

Das ſind nun Deine Stückchen.

Speckbacher.

Ja, wie jen's,
Wo ich den Jägern einſt, die auf der Scharnitz
Mich fingen, 's heiße Fett in's Antlitz gab,
Da ſie mein Nachtbrod mit mir ſpeiſen wollten.
Trau mir, die ſind ſo fein und überſichtig,
Daß ſie das Nächſte nicht vor Augen ſchaun,

Digitized by Google

Und glauben eher an die größte Dummheit,
Als an die kleinſte Klugheit bei dem Feind.
'S iſt Amneſtie. Den möcht' ich kennen, der
'Nen ſtillen Mann, wie ich bin, dürft' beſchweren!
'Naus Etſchmann, und empfang' die hohen Herrn!
(Etſchmann geht, Speckbacher ſetzt ſich an einen Tiſch im Hintergrunde.)

Der Herzog von Danzig, La Coſte
(treten ein.)

Herzog.

Sie müſſen zwei Couriere expediren:
An Seine Hoheit, den Prinz Vicekönig
Nach Villach, und den andern ſchicken Sie
Nach Schönbrunn an des Kaiſers Majeſtät.
Empfangen Sie den Inhalt der Depeſchen.
(Der Herzog dictirt, la Coſte ſchreibt in die Brieftaſche.)
An Seine Hoheit ſchreiben Sie: Ich habe
Den General Royer, mit dem erſten Heertheil,
Durch's Zillerthal nach Laditſch detaſchirt,
Die Bayern aber unter Oberſt Bourſcheidt
Rechts ab vom Brenner hin nach Prutz entſendet.
Ich ſelber rücke auf der großen Straße
Mit meinem Kern nach Brixen und nach Botzen.

Digitized by Google

Ich ſei in Sterzing morgen, hoffe ſpätſtens
In Botzen nach drei Tagen anzukommen,
Worauf ich mich durch's Sau- und Puſterthal
Mit Seiner Hoheit in Verbindung ſetze,
Und deren weiteren Befehl erwarte.
Iſt es geſchrieben?

La Coſte.

Zu Befehl, Eur' Durchlaucht!

Herzog.

An Seine Majeſtät, den Kaiſer der Franzoſen:
Ich ſei ohne Widerſtand
Von Salzburg in die Grafſchaft vorgerückt;
Das Land ſei ruhig. Die geächteten,
Verruchten Fackeln dieſes Bauernaufruhrs,
Der Marquis Chaſteler und Joſeph Hormayr
Sein ausgelöſcht vom mächt'gen Flügelſchlag
Der Fränk'ſchen Adler!
Sie ſchwebten, königlichen Blicks, wie immer,
Ob dieſen Bergen, todt ſei aller Zwiſt,
Die Inſurrection zu nicht geworden.
Datiren Sie die Meldung nur aus Botzen.
Sie ſtocken — nun?

Digitized by Google

La Coſte.

Ich frage, Monſeigneur,
Ob den Bericht wir nicht verſparen wollen,
Bis wir in Botzen Standquartier bezogen?

Herzog.

Es darf nicht ſeyn. Der Kaiſer iſt ſeit Wochen
Ganz ohne Nachricht von dem Corps geblieben.
Es liegt ihm dran, Tyrol zu überwält'gen,
Das, lächerlich, dem Stachel-Igel gleich,
Auf ſeiner großen Siegesbahn ſich kauert.
Ich bin gewiß, daß ich nach Botzen komme,
So dürfen wir, wás wir bis dort erfahren,
Auch melden, dreiſt, als ſei es ſchon geſchehn.

La Coſte.

Ich fürchte nur, es gibt noch Hinderniſſe.

Herzog.

Der Kaiſer ſtrich aus ſeinem Dictionaire
Das Wort!
Gefährlich iſt den Dienern, es zu kennen.
Er will Tyrol, und alſo wird er's haben,
Ich ſoll es ſchaffen, alſo werd' ich's ſchaffen,

Sie waren ja bei Ulm und Friedland um ihn,
Verſtehn Sie nicht die Richtigkeit der Folgrung?

La Coſte.

Es haben Eure Durchlaucht zu gebieten,
Ich werde von Botzen ſchreiben.

Speckbacher
(leiſe.)

Mir iſt's lieb,
Daß keiner meiner Knechte zugehört.
Die Burſche würden in der guten Schule
Ganz ſakriſch lügen lernen.

Herzog.

Wohl gemerkt:
Sie halten den Bericht ganz allgemein.
Vor Allem, nichts erwähnt von jenen Schüſſen,
Die geſtern aus der Schlucht des Judenſteins
Auf das Kommando fielen hinterrücks,
Den Major Müller tödteten.

Speckbacher.

Aha!

Digitized by Google

Herzog.

Fang' ich die Räuber, laß' ich ſie erſchießen,
Im Still'n die Kleinigkeiten abgethan!

La Coſte.

Indeſſen hörte man auch heute früh
Ein heftig Plänkeln in der rechten Flanke,
Das, wie es ſchien, von Greil und Mutters
kam.

Herzog
(hat einen Gang durch die Stube gemacht.)

O ja, die Berge werden noch ertönen
Von manchem Schuß. — Ein Land, das jüngſt
in Aufruhr,
Dünkt mich, wie ein geneſ'ner Fieberkranker.
Der Arzt erklärt ihn für geheilt, allein
Die wankende Natur vergißt ſofort
Die alten, wilden Phantaſien nicht,
Und wenn das Leben auch gerettet iſt,
So ſchüttet ſie die aufgeregten Schrecken
Im Beben aller Pulſe lang noch aus. —
Beſtell'n Sie wohl ein Frühſtück, lieber
Coſte?

Digitized by Google

La Coſte
(zur Thüre hinausrufend.)

Herr Wirth!

Speckbacher
(laut.)

He, Nanni!

Herzog.

Wer ſpricht?

La Coſte.

Ein Bauer, der geſchlafen.

(Er tritt ihm näher.)

Ha!

Wenn ich nicht irre, kenn' ich dieß Geſicht.

Speckbacher
(ſteht auf.)

Du mußt's wohl kennen, denn Du biſt
la Coſte,
Den ich, als Du gefangen wardſt bei Wiltau,
Im Mai austauſchte gegen Eiſenſtecken.

Digitized by Google

La Coſte.

Der bin ich. Du biſt der Brigand —

Speckbacher.

Brigand?

So ſteh' ich nicht im Taufbuch, Herr Offzier.
Ich bin der Joſeph Speckbacher von Rinn,
Und Kommandant des Landſturms bis zum Stillſtand.

Herzog
(tritt näher.)

Hier ſähen wir ja eines von den Häuptern!
Es iſt ein ſeltſam Schickſal doch, la Coſte,
Nachdem man jedes Heer geſchlagen,
Mit ſolchem Volk zuletzt noch kriegen müſſen!
Ein Fingerzeig, nicht ſtolz zu werden, Freund!
Wo ſteckt denn Euer myſtiſcher Prophet,
Der in dem Barte ſeine Kraft beſitzt,
Der Gen'ral Sandwirth — ha, wie heißt er doch?

Speckbacher.

Meinſt Du den Sandwirth Hofer von Paſſeyer,

Digitized by Google

So wiſſe, ſeine Freunde wiſſen nicht,
Wo dieſer Mann ſein armes Haupt geborgen.

Herzog.

Vernehmen Sie, La Coſte, wohl den Ton?
Sobald von dem ſie reden, klingt's gewichtig.
Der Kaiſer von Oeſtreich hat doch kluge Köpfe
In ſeiner Kriegskanzlei. — Der Greis vom Berge!
Man ſchnitze nur dem Volke einen Götzen,
Und ſei gewiß, ſie werden ihn verehren.
So machten jene Herren da aus Wien
Den Bauer aus Paſſeyer hier zum Tell. —
Ihr leſ't wohl viel hier euren Guillaume Tell?

Speckbacher.

Wir leſen nichts, als den Kalender, Herr.

Herzog.

Nun, das iſt gut, und daran haltet Euch,
Der Bauer thut nicht wohl, denkt er zu hoch.
Faßt nur ein recht Vertraun zu mir, Ihr Leute,
Nicht denk' ich Euch im mindeſten zu drücken,
Das Land gefällt mir, die Bewohner auch.

Digitized by Google

Und wenn Ihr frommen Frieden mit uns haltet,
Sollt Ihr an mir den guten Freund beſitzen.

(Die Kellnerin bringt Frühſtück. — Etſchmann tritt zugleich mit ein. — Der Herzog und La Coſte ſetzen ſich zum Frühſtück.)

Speckbacher.

Wenn Du da fertig biſt, ſorg' auch für mich.
Du gönnſt doch, Herr, daß ich mein Brod hier eſſe.

Herzog.

Die Stub' iſt frei, gehört ſo Dir, wie mir.

(Zur Kellnerin.)

Bediene den Mann, ich bin nun ſchon bedient.

Etſchmann
(geht zu Speckbacher.)

Du weißt nicht, was Du thuſt. Zwei Wort': es hat
Bei Laditſch und bei Prutz ſchon was gegeben.
Fallern von Rodeneck und Peter Mayer
Stehn draußen.
Geh 'naus, vernimm ſie!

Digitized by Google

Speckbacher.

Beſſ're Deine Rede.
Hier in des Herzogs Beiſeyn hör' ich ſie!

Etſchmann.

Biſt Du denn raſend?

Speckbacher.

Gnäd'ger Herr und Herzog:
(Merk' auf, und inſtruir' danach die Beiden:)
Ich bin ein Pferdehändler hier zu Lande,
Und ſende meine Knechte weit umher.
Nun ſtand mir eben juſt 'ne ſtarke Koppel
Bei Laditſch, und 'ne andere bei Prutz.
Jetzt kommen zwei von meinen Leuten an,
Der Ein' von Laditſch, und von Prutz der Andre.
Die woll'n mir melden, was ſie für Geſchäfte
Dort im Gebirge machten mit den Gäulen.
Erlaubt es Deine Durchlaucht wohl, o Herr,
Daß ich die Knechte hier im Zimmer höre?
Die armen Buben ſind vom Wandern müd,
Und draußen ſticht die Sonne.

Digitized by Google

Herzog.

Laß ſie kommen.

Speckbacher

(zu Etſchmann.)

Siehſt Du? — Er meinte, Du würdeſt böſe,
Herr,
Wenn ich ſo gradezu mit Dir mich hielte.
Ich aber ſagte, daß Du ſprachſt vorhin,
Du ſeieſt unſer Freund! Nun denk' ich immer:
Vor Freunden hat man keine Heimlichkeit,
Und ſpricht vor ihnen dreiſt von ſeinen Sachen.

(Zu Etſchmann.)

Schick Fallern erſt, dann Peter May'r herein!

(Etſchmann ab.)

Herzog.

Bezahlen Sie doch unſre Schuld, La Coſte.

(La Coſte geht. Der Herzog wendet ſich zu Speckbacher.)

Hör' Du, mir mißfällt nicht Dein keckes Weſen.
'Siſt Schade, daß Du angeſeſſen biſt,
Sonſt ſagt' ich Dir: komm mit, und dien' bei
uns!
Wie ich Dich ſeh' auf Deinen Füßen ſtehn,

Digitized by Google

Gemahnt's mich faſt, als ſäh' ich ſelber mich
Vor dreißig Jahren, in des Vaters Mühle.
Denn eines Müllers Sohn aus Elſaß bin ich;
Nicht ſchäm' ich mich, ich freue mich des Urſprungs,
Weil's größer mich bedünkt, der erſte ſeyn
Von einer Ahnenreihe, als der letzte.
Ich glaub', der Krieg könnt' etwas aus Dir machen.

Speckbacher.

Zög' ich mit Euch, wo blieben meine Säule?

Fallern von Rodeneck
(tritt auf.)

Gott grüß Dich, Joſeph!

Speckbacher.

Danke, lieber Fallern.
Nun ſag', wie ſchaut's?

Fallern.

Ei, wacker in die Welt.

Speckbacher.

Was machtet Ihr bei Prutz denn für Geſchäfte?

Digitized by Google

Fallern.

Frag' einzeln mich.

Speckbacher.

Recht, biſt noch jung, mußt warten!
(O meine braven, liſt'gen Bergesknaben!)
Ich ſchrieb Euch, wie Ihr klüglich handeln ſolltet;
Iſt Euch der Brief auch richtig zugekommen?

Fallern.

Ja, durch den Rothbart, dem Du ihn gegeben.

Speckbacher.

Wo fand Euch meine Bothſchaft? Sag' mir das.

Fallern.

Wir zogen mit der Koppel juſt gen Pontlatz.

Speckbacher.

Wo traft Ihr Käufer, welche handeln wollten?

Fallern.

Die kamen an von Prutz und Dullenfeld.

Digitized by Google

Herzog.

Das iſt die Gegend, ſo die Bayern halten.

Speckbacher.

Und waren's Viele, die ein Luſten trugen?

Fallern.

Die ganze Ebne war von ihnen voll.

Speckbacher.

Da war die Koppel wohl nicht groß genug?

Fallern.

Nein Herr, auf zwanzig Käufer kam ein Stück.

Speckbacher.

Wie ſchafftet Ihr das nöthigſte Bedürfniß?

Fallern.

Wir holten's aus den Dörfern in der Näh'.

Speckbacher.

So halfen Euch die Landesleute aus?

Digitized by Google

Fallern.

Es helfen ſich Tyroler gegenſeitig.

Speckbacher.

Ging nun ein friſch und lebhaft Krämern an?

Fallern.

Zwei Tage währte das hartnäck'ge Feilſchen.
Sie wollten Anfangs uns den Preis nicht zahlen,
Doch endlich neigten ſie ſich unſerm Willen.
Wir ſetzten ab, was wir nur wollten. Redlich
Iſt ihnen g'nug gethan, und alle Kunden
Sind, glaube mir, auf lange Zeit verſorgt.

Speckbacher.

Ich bin mit Euch zufrieden. Setz' Dich zu mir.

Herzog
(zu Fallern.)

Sahſt Du den Oberſt Bourſcheidt unterwegs?

(Fallern ſchweigt.)

Speckbacher.

Sag's dreiſt, Du Bub!

Fallern

(lachend.)

Mit dem und mit den Sein'gen

War ja der Handel juſt, von dem ich ſprach.

Herzog.

Und iſt er weiter ſchon in's Land hinein?

Fallern.

Dies wüßte ich, Herr Herzog, nicht zu künden.

(Er ſetzt ſich zu Speckbacher, die Kellnerinn bringt ihnen ein Frühſtück.)

La Coſte

(tritt wieder ein. Zum Herzog)

Die Pferde ſind gefüttert.

Herzog.

Wohl! dann fort!

Die Truppen ſind nach Sterzing ſchon voraus.

Zu Roß, La Coſte, denn!

Digitized by Google

La Coſte.

Mein gnäd'ger Herzog,
Sollt' es nicht räthlich ſcheinen —
(auf Speckbacher deutend)
dieſen Mann
Als Geißel Ihrer Suite anzuſchließen?

Herzog.

Warum nicht gar!

La Coſte.

Ich hab' beſtimmte Kunde,
Daß er auf Schlimmes denkt mit vielen Andern.

Herzog.

Gedanken, Freund, ſind frei. Dem großen Kaiſer
Dient der am ſchlechtſten, der auch dieſen Winkel
Den armen Leuten nehmen will!
Die Länder und die Leiber reichen hin.

La Coſte.

Doch wenn der Leib im Sold ſteht der Gedanken?
Eur' Durchlaucht —
(Er ſpricht heimlich mit dem Herzog.)

Digitized by Google

Speckbacher
(an ſeinem Tiſch zu Fallern.)

Pflegen jetzt geheimen Rath,
Ob ſie uns mit ſich als Gefangne nehmen.

Fallern.
Sie werden doch nicht? Was thuen wir dabei?

Speckbacher
(ſtößt mit Fallern an.)
Wir trinken ruhig unſere Seidel aus!

Herzog
(aus ſeinem Geſpräche mit La Coſte.)
Die beßre Ueberzeugung widerräth's.
Wenn wir die unruhvollen Köpfe ſämmtlich,
Die in der kurzen Zeit des Sommerfeldzugs
Als Bauernkönige ſich ehren ließen,
Und denen nun die Ruhe mißfällt, fingen,
Wir hätten, ſie zu hüten, nicht die Wächter
Zu ſtark ſind wir für ſolche kleine Mittel,
Man könnte dadurch erſt Empörung ſä'n.
Auch war der Mann vor mir ſo unbefangen,
Daß ſeine Schuld mir nicht recht glaublich iſt.

Digitized by Google

Verſchwörung wandelt leiſer unter Schleiern.
Drum nichts davon.

(Zu den Tyrolern.)

Gehabt Euch wohl, Ihr Leute.

(Zu Speckbacher.)

Du kannſt Dich, wenn Du einmal nach Botzen ziehſt
Mit Deiner Koppel, bei mir melden laſſen.
Mein Marſtall wird Ergänzung wohl verlangen,
Und was ein Andrer zahlt, das geb' ich auch.

(Mit La Coſte ab.)

Speckbacher.

Du giebſt noch ein paar Kreuzer mehr, Herr Zopf!

(Peter Mayer tritt auf.)

Speckbacher.

O alter Mayer! Warum ſchleichſt Du ſo,
Der Schnecke gleich? Du ſchmälerſt mir die Luſt.
Mein guter Freund, der Herzog Danzigs, ſollte
Auch hören, was Du bringſt. — Von wannen kommſt Du?

Mayer.

Vom engen fürchterlichen Paß bei Laditſch,
Wo tief, daß ſie der Sonne Blick nicht
wärmt,
Die wilde Eiſack über Klippen rennt,
Von blut'gen Felſen, blutgetränkter Erde,
Von einer Leichengrube komm' ich her.

Speckbacher.

Wie war's? Geſchwind!

Mayer.

Wir lagerten bei Laditſch.
Da hörten wir, der Royer zieh' heran
Durch's Felſenthal. Was ſollten wir beginnen,
Allein mit uns, und ſchwächer in der Anzahl?
So ſprachen wir den Berg um Hülfe an,
Und redlich hat der Berg ſie uns geleiſtet.
Wir klimmten auf die Felſen, ſuchten aus
Die Stätte, wo ſie ob der Brücke hangen,
Die ſchmal und ſpärlich überbaut den Fluß.
Und löſten Lärchen aus den Wurzeln, hoben
Gewicht'ge Blöck' aus ihren Betten, rammten
In's Erdreich ſchwache Pfeiler.

Digitized by Google

Und auf die Pfeiler legten wir die Lärchen,
Dann ſchoben auf die Lärchen wir die Blöcke,
Jetzt luden unſre guten Büchſen wir,
Und hingen ſtill, wie Gemſen, an den Zacken.
Nicht lange drauf, da kamen hergezogen
Die hüpfenden Franzoſen in der Tiefe.
Sie trippelten in Haſten über's Brücklein,
Und ſahen aus von oben klein wie Mäuſe.
Und als die rechte Zeit gekommen war,
Gab ich das Zeichen, pfiff! die Buben aber
Kappten die Stützen. —
Da hob der Berg zu dröhnen und zu wandern an,
Und ging, als wie ein rollend Weltgericht
Hinunter in die Tiefe! — Alſobald
Klang ein erſchrecklich Wimmern aus dem Schlunde,
Geſchrei und Heulen, wie dicht bei uns, klang.
Drauf ſtieg ein Dampf empor, und rollte qualmend,
Die Schlucht bedeckend, bis zu unſern Füßen.
Wir aber ſchoſſen durch den Dampf hinab,
Daß, wer noch lebt', empfing' vom Blei ſein Grab!

Digitized by Google

Wie nun der Staub verzogen war, ſo ſtiegen
Wir von dem Grat, und gingen zu den Feinden.
Da ſahn wir nichts, als Stein gethürmt auf Stein,
Gebrochne Augen, rauchendes Gebein!
Die Brücke lag in Trümmern, und die Eiſack,
Von wild-verſchränkten Todtengliedern ſtarrend,
Sprang, wie ein raſend Unthier, über's Schlachtfeld.

Fallern.

Ein graus Verhängniß!

Speckbacher.

Und gerecht Gericht!
Weißt Du vom Rothbart was?

Mayer.

Der ſteckt ja hier
Im Nebenſtübchen ſchon. Er iſt zu kenntlich,
Drum wollt' er ſich nicht zeigen vor den Feinden.

(Er öffnet die Seitenthüre.)

Digitized by Google

Der Kapuziner Joachim Haspinger
(tritt heraus.)

Gelobt ſei Jeſus Chriſt!

Die Andern.

In Ewigkeit und Amen.

Haspinger.

Die heil'gen Landspatronen ſegnen Euch!

Speckbacher.

Ei Vater, Du ſiehſt traurig aus und bleich.

Haspinger.

Ich bin aus meinen Fugen, meinem Stand,
Der mir beſiehlt, das Meßbuch umzublättern,
Und nicht im blut'gen Buch des Kriegs zu wühlen.
So eignes Loos, ſo ſeltſame Verfaſſung
Macht keinen fröhlich. — Dazu nimm: ſechs Tage
Bin ich durch alle Berg' und Thäler, wie
Ein Pfeil, hindurchgeſchwirrt. Kein Schlaf! Und dann

Digitized by Google

Die Anſtrengung von Laditſch und von Prutz!
Da ward die Wange weiß, gleich dieſem Stecken,
Der meinen wunden Füßen wandern half.

Speckbacher.

Ei Vater, bleibe friſch!

Haspinger.

Sorg' nicht für mich.

Speckbacher.

Biſt Du mit mir zum Aeußerſten entſchloſſen?

Haspinger.

Schieß nieder mich, ſiehſt Du mich je verdroſſen!
Sie haben Nothzucht in Kapellen, haben
Unfläth erei in Sacriſtein verübt,
Und aus dem Kelch des Nachtmahls ſich beſoffen.
Ich will mein Haupt nicht ſcheeren, nicht den Staub
Von meinen Füßen auf die Erde ſchütten,
Bis ich die Feinde unſrer heil'gen Kirche,
Die Flucher, Schwörer, Zaubrer, Blasphemanten
Vom Boden weggetilgt.

Digitized by Google

Speckbacher.

Dein Ton ſtimmt rein
Zu meinem Ton! Ich haße ſie, ich weiß
Nicht recht, warum? Doch haß' ich ſie, und bis
Ich dieſen Haß im rothen Born gelöſcht,
Sterb' ich vor Durſt.

Haspinger.

Woll'n wir zu Andre?

Speckbacher.

Iſt er da?

Haspinger.

Ja wohl!
Mit hellen Haufen über'n Jaufen, lagert
Kaum einen Büchſenſchuß von hier am Schönberg.

Speckbacher.

So iſt der Knoten fertig und geſchürzt!
Nun, Freunde, auf!
Der muntre Krieg hängt ſeine Feuerfahne
Von höchſter Alpenfirſte bis zum Grund.
Jetzt gilt's, zwei Leben haben.

Digitized by Google

(Zu Fallern und Mayer.)

Geht! Sie ſoll'n
Rechts, links der Straße ſich zum Iſel ziehn.
Die Straß' gemieden! Daß der Herzog nicht
Zu früh es merke.

(Fallern und Mayer ab.)

Auf dem Weg zum Schönberg
Sag' ich von wegen Hofers Dir etwas.

Haspinger.

Ich glaub', ich weiß es ſchon.

Speckbacher.

Ein Haupt thut Noth.
Willſt Du es ſeyn?

Haspinger.

Bewahr mich Gott vor Hochmuth!
Ich ſehe Alles ſchwarz, wie könnt' ich führen?

Speckbacher.

Und meine liſtigen Gedanken ſind
Denn auch ſo weit nicht her! — Der Alt' iſt

anders

Digitized by Google

Als Du und ich. Ich lachte oftmals ſein
Im Still'n, und in demſelben Augenblick
Erzittert' ich vor Ehrfurcht.

Haspinger.

Gut! — Er ſei es!

(Beide gehen ab.)

Digitized by Google

Hochebne unweit des Berges Iſel. In der Ferne die Thürme von Inſpruck.

Andreas Hofer ſteht unter vielem Volke.

Hofer.

Nun liebe Brüder Landsvertheidiger,
So ſtehn wir wieder an dem Berge Iſel,
Der zweimal unſrer Waffen Glorie ſah.
Zuerſt im Lenz, wo ſich die Bayern hier
Ergaben an den guten Major Teimer,
Im Sommer dann, wo wir den Deroy ſchlugen.
Da ſcheint die Martinswand, und dort liegt Inſpruck,
Und Kaiſer Maxens Geiſt umſchwebt uns hier!

Das Volk.

Du haſt uns, Vater! aufgemahnt, wir ſind
Dir, wie ſich's ziemet, gern gefolgt; jetzt ſag uns:
Was iſt des Zuges Zweck?

Digitized by Google

Hofer.

Das Land Tyrol
Dem Kaiſer zu erhalten.

Volk.

Der uns ließ?

Hofer.

Noch nicht, Ihr Kinder! noch iſt Friede nicht,
Und wird auch nimmer werden, wie der Feind will.
Im Handbillet aus Scharding heißt's buchſtäblich:
„Ich zähl' auf Euch, zählt' Ihr auf mich.“
Nun ſeht,
Die Rechte hackt' ich mir ja lieber ab,
Eh' ich ſie meine Schande ſchreiben ließe.
Nicht kleiner dürfen wir vom Kaiſer denken,
Als von uns ſelbſt. Die unglücksvolle Zeit
Erpreßt' auf kurze Dau'r den Pakt von Znaym,
Allein der Adler wird ſich wieder rühren,
Dann wär' es ſchlimm, wenn wir in fremden Händen.
Drum hab' ich Euch berufen, daß wir werth

Digitized by Google

Des Namens bleiben: Schild von Oeſterreich!
Wie wir die ärmſten ſind von ſeinen Kindern,
So müſſen wir die treuſten ſeyn des Kaiſers.
Gold giebt ihm Hungarn, Steine Böheim, wir,
Wir haben nur ein Herz voll frommer Liebe,
Und einen Arm, der dieſes Herzen Willen
Ausrichten kann. Wir müſſen ihn erkämpfen,
Verdienen das Zutraun, das in uns geſetzt
Das alte heil'ge Erzhaus Oeſterreich.
Wenn dann der Kaiſer ſeinen Frieden macht,
Und fröhlich ſitzt in ſeinem Pomp zu Wien,
Und alle Völker ob und nied der Ens
Den Thron umſtehn, dann ſchaut er wohl zuerſt
Nach ſeinen grau und grünen Bergesſchützen!

Volk.

Doch Vater, wenn es anders kommt?

Hofer.

Gott wend' es!
Wir aber werden auch das letzte Unglück
Wie Männer tragen.

Volk.

Und aus dem Lande führeſt Du uns nicht?

Hofer.

Auf unſern Bergen bleibe ich mit Euch,
Da woll'n wir jubeln, weinen, ſiegen, ſterben;
Ich ſag' es Euch, und ſchwöre, daß ich's halte.

Volk.

So ſind wir Dein, mit Leib und Herz und Geiſt,
Vivat der Sandwirth! Hoch, Andreas Hofer!

Hofer.

Dank Brüder! — Seht auf mich, und was ich thue.
Wie ich die Kugel aus der Büchſe ſende
Dorthin —

(Er ſchießt ſeine Büchſe ab.)

So ſend' ich die Gedanken fort
In's Lager, in die Schanzen der Franzoſen!
Und Niemand denke etwas Andres nun,
Als daß die Leiber,
Wie die Gedanken jetzo müſſen thun.

Digitized by Google

(Speckbacher und Haspinger treten auf, Hofer ihnen entgegen.)

Hofer.

Ei lieber Joſeph, theurer Pater Jochem!
Ha, herzerſtärkend labendes Begegnen!
Ei, wie das freuet, ſolche Freunde ſehn
In ſolcher Zeit! Nun wären wir zuſammen!
Und ſtehn zuſammen! Gebt mir Eure Hände!

Speckbacher.

Dank, Gegengruß und Handdruck, Andres Hofer!
Die Zeit will Eil', drum kürz' ich meine Worte:
Die höchſten Ehren bring' ich Deinem Haupt!
Du ſollſt in dieſem Krieg als Oberfeldherr
Das Land Tyrol, und ſeiner Männer Kraft
Zum Siege leiten!
Ich, und der würd'ge Pater Haspinger,
Die Häupter der Bewaffnung in den Bergen,
Beſchloßen's des gemeinen Beſtens wegen,
Verkünden's Dir, und harren Deiner Antwort.

Hofer.

Was? Joſeph! Joachim! Wie meint Ihr dieſes?

Digitized by Google

Ich bitt' Euch, meine Brüder, übereilt nicht
So wicht'ges Unternehmen und Verhandeln.
Ich bin ja nur ein Bauer von Paſſeyer;
Was hab' ich denn voraus vor ſo viel Andern
Gewitzten, kühnen und verſtänd'gen Männern?

Speckbacher.

Die Wahl bleibt feſt in ihrer Kraft beſtehn.
Was unſer Witz und unſre Kühnheit leiſtet,
Iſt Dein, zu groß und heldenmüth'ger Führung!
Brauch unſern Rath, wir brauchen Dein Gemüth.

Haspinger.

Begreifſt Du's nicht, ſo nimm es für ein Wunder.

Hofer.

Recht! Alle Macht iſt eins. — Ich will nicht grübeln,
Nicht deuteln, was euch lenkt'! Ich nehm' es an,
Wofern die Landsgemeinen nichts entgegnen.

Volk.

Vivat, Sr. Gnaden, Andres Hofer, hoch!

Digitized by Google

Hofer.

So nehm' ich's an! Daß Gott der Herr es
ſegne! —
Speckbacher, haſt Du einen Plan erſonnen
Zur nächſten Schlacht?

Speckbacher.

Ja wohl, mein Herr und Führer!
Im Schupfen, wenn es Dir gefällig iſt,
Gedenk' ich gründlich ihn Dir vorzulegen.

Ein Bote
(kommt. Zu Speckbacher.)

Herr Kommandant!

Speckbacher
(auf Hofer deutend.)

Zu dieſem Größern rede,
Der Ober-Commandant iſt von Tyrol.

Bote.

Der Herzog Danzigs iſt im vollen Feuern
Mit unſern Poſten, die bei Tſchilfes ſtehn.

Digitized by Google

Speckbacher.

So haben ſie zu früh ſich doch gezeigt!

Hofer.

In Gottes Namen! Morgen, Freunde! heißt's:
Die dritte Rettungsſchlacht am Berge Iſel!

(Zu Speckbacher.)

Du haſt?

Speckbacher.

Sechstauſend.

Hofer

(zu Haspinger.)

Du?

Haspinger.

An Siebentauſend.

Hofer.

Fünftauſend Schützen aber folgen mir.
So ſind wir achtzehntauſend, und der Herzog
Hat wenig über fünfundzwanzigtauſend.
So iſt denn das Verhältniß gut und richtig,

Digitized by Google

(Nach den Bergen deutend.)

Denn dieſe Bundsgenoſſen zählen mit.
Gebt mir 'nen Degen. Ich hab' keinen.

Speckbacher.

He!

Wer hat 'nen Degen hier?

(Gemurmel unter den Tyrolern. Einer tritt zögernd vor.)

Der Tyroler.

Ich hätte wohl —

(Er reicht Speckbachern zögernd den Degen.)

Speckbacher.

Was? den da! mit dem weiß und blauen Bändel?
Ein Bayerſchwert, bei Gott! — Wie heißt Du?

Der Tyroler.

Schaſſer.

Ich hatt' im Frieden ja den Dienſt beim Salz-
Gewerk zu Hall.

Speckbacher.

Nein, das wär' gar zu toll!

Digitized by Google

Iſt Vieles auch bei uns nicht recht im Schick —
Des Feindes Degen in des Feldherrn Hand!
Nimm ihn zurück!

(Er will dem Tyroler den Degen zurückgeben.
Haspinger nimmt ihn.)

Haspinger.

Gebt ihn dem Hofer nur!
Der Stahl iſt todt, der Wille macht lebendig.
Sieh's wie die erſte Beute an vom Feind,
Von dem wir Alles rückerobern müſſen,
Haus, Kirch' und Altar, Kraft und Muth und Wehre;

(Er reicht ihm den Degen.)

Mit Feindes Zeichen ſuch des Landes Ehre!

(Hofer tritt zurück.)

Du ſcheuſt Dich vor den Farben?

Hofer.

'S iſt nicht das!
Vor meinen eigenen Gedanken bebt' ich.
Gebt mir das Schwert!

(Er empfängt den Degen.)

Digitized by Google

Mir zittert meine Rechte,
Da ich den Knopf und Griff des Schwertes faſſe!
Denn es bedeutet die gewalt'ge Macht
Des Feldherrn über Tod und über Leben!
Welch ein Vermeſſen, ſolche Macht zu geben
In eines armen ſünd'gen Menſchen Hand!
Mit Glück und Trauer füllet dieſer Stand.
Ein Kreuz am Griff! — Das Kreuz denn heb' ich auf:

(Er hält den Degen empor.)

Gott Vater, lenk Andreas Hofers Lauf!
Du Bayerſchwert! 'S gilt ehrliches Gefecht
Für alten Herrſcher und für altes Recht!

(Er geht voran, die Andern folgen.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Im franzöſiſchen Lager. Morgendämmrung.

Fleury und La Coſte

(die einander begegnen.)

La Coſte.

Wie! Seh' ich recht? Sind Sie es, Fleury,
wirklich?

Fleury.

Ich bin's, La Coſt', und grüße Sie, mein
Freund!

La Coſte.

Wo kommen Sie her?

Digitized by Google

Fleury.

Vom Prinz Vizekönig

Aus Villach.

La Coſte.

Und was ſuchen ſie bei uns?

Freund! Woll'n Sie grande misère mit uns ſpielen?

Fleury.

Nun ſagt mir nur, Ihr Kinder, was ihr machtet?
Durch Salzburg ging ich, hört', ihr wäret kaum
Vor Botzen einzuholen, mindeſtens
Weit über Brixen mußtet ihr hinaus ſeyn;
Und find' euch hier gelagert in der Ebne
Vor Inſpruck, ſtumm und ſtill, wie Todte, liegen.
Zerbrochne Adler ſeh' ich, und Soldaten
Verſchiedner Farb' und Nummern durch einander.
Mißmuthig putzen ſie beſchmutzte Waffen,
Und alle Lieder, welche unſre Läger
Sonſt widertönen, ſind als wie vergeſſen.
Entgegen raſſelt mir der trübe Zug
Der Leiterwagen mit Verwundeten.
Und dennoch hör' ich nichts auf meine Fragen,

Als: daß die Bauern etwas ſchwierig wären.
Es fiel doch wohl kein großes Unglück vor?

La Coſte.

Der Maaßſtab iſt verſchieden, mir ſcheint's groß.
Wir ſind geſchlagen von den Bauern, Freund!
Ich mag nicht gern auf meine Obern läſtern,
Mir däucht's wie Anarchie, doch im Vertraun:
Den Marſchall warnt' ich, wär' er mir gefolgt,
So wären wir nicht hier!
Er kennt das Volk nicht, das auf ſeinen Bergen
Dem Quell des Wetters näher wohnt, und das
Von Wind und Wolken manche Liſt ſich merkt.
Speckbachern, der uns all' das Unglück braut,
Hatt' er ſo nah, er durft' ihn nur ergreifen,
Er that es nicht!
Er zog durch dieſe gräßlich wilden Engen
Gemächlich dreiſt, als gält' es zu durchſchneiden
Den Sand von Magdeburg nach Potsdam. Bald
Erſchienen Hiobsboten: unſre Corps
Bei Prutz und Laditſch waren aufgerieben.
Zugleich beginnt's wie Scheibenſchießen, rechts,
Links, von den Gipfeln all'n; die Alpen ſtarr'n
Von der Tyroler Bienendichten Haufen!

Digitized by Google

Bis zu den höchſten Spitzen, wo ſie ſich
In Wolken hüllen, nichts als Röhr' und Schützen!
Vergebens ſtürmten wir auf Tſchilfes und auf Tſchöfes.
Kein Ausweg war aus dieſem grauſen Netz;
Die Kugeln ſchlugen wie die Schloſſen ein
In die Kolonnen, unſre Truppen knirſchten,
Daß ſie wie wehrlos Wild gemordet wurden.
Zum Rückzug mußten wir uns wenden, viel
Ging uns verloren, und ſo ſind wir hier.

Fleury.

Sie ſingen mir ein traurig Lied, La Coſte!
Doch um ſo paſſender iſt, was ich bringe
Von Seiner Hoheit, denn die Anweiſung
Heißt kluge Mäßigung, vorſicht'ges Zaudern.

La Coſte.

Ich fürchte, dieſe Lehren fruchten nichts.
Hier kommt er. Schweigen wir.

Der Herzog von Danzig
(tritt auf.)

Wo iſt der Oberſt,
Den Seine Hoheit, Prinz Eugen mir ſendet?

Digitized by Google

Fleury.

Ich bin's, Ew. Durchlaucht.

Herzog.

Guten Morgen, Oberſt!
Ich meint' es gut mit Ihnen, wollte nicht,
Daß ſie den langen Weg bis Botzen machten,
Zur Gränze ging ich Ihnen drum entgegen.
Zugleich erfahren Sie von einer Wette,
Die ich mit Frau Fortuna jüngſt gewagt.
Ich ſchwor, daß ich noch ſcherzen wollte, wenn
Sie mir den ſchlimmſten Weiberſtreich geſpielt.
Entſcheiden Sie, ob ich gewonnen habe.
Allein genug hiervon! Zu Ihrer Botſchaft:
Was iſt's, das Seine Hoheit mir befehlen?

Fleury.

Der Sohn des Kaiſers meint mit ſeinem Stabe,
Sie ſollten, mein Herr Herzog! wenn ſich nirgends
Ein Widerſtand ereigne, jene Richtung,
Die erſt beſchloßne, durch das Land verfolgen,
Wenn aber ſich es zeige, daß der Heerd
Des Aufruhrs hier noch glüh', den Fuß nicht tiefer
Vom Gränzgebiete in die Grafſchaft ſetzen.

Digitized by Google

Herzog.

Und weßhalb lautet ſo des Prinzen Meinung?

Fleury.

Weil Seine Hoheit nah den Frieden glaubt.
Es ſei nicht angemeſſen, ſagt der Prinz, um das,
Was binnen Kurzem in dem Rath der Herrſcher
Uns ohne Zweifel zugeſtanden wird,
In ein verwickeltes Gefecht zu gehn.
Auch dämpfe man den Aufruhr am geſchwindſten,
Wenn man das kleine arme Land umſtelle,
Das ohne Zufuhr von der Nachbarſchaft
Nicht leben kann. Es werde ferner,
Und nicht die letzte Rückſicht ſei das, Elend
Und unnütz Blutvergießen ſo geſpart.
Dies war'n die Gründe, die im Hauptquartier
Ich über dieſen Gegenſtand vernommen.

Herzog.

Kürzlich: Iſt es der wörtliche Befehl
Des Oberfeldherrn, daß ich mit dem Corps
Hier ſtehen bleibe, wenn, um vorzurücken,
Es ein'ger Schüße braucht?

Digitized by Google

Fleury.

Die Auslegung
Der Ordre iſt Ew. Durchlaucht überlaſſen.
Der Marſchallsſtab macht mündig, ſagt der Kaiſer.

Herzog.

Und Jeder handelt nur in ſeinem Sinn.
Wie früh iſt's, meine Herrn?

La Coſte.

Drei Uhr paſſirt.

Herzog.

In einer Stunde alſo iſt es Tag.
(Zu La Coſte.)
Laſſen Sie Reveille blaſen!

La Coſte.

Gnäd'ger Herr,
Die Truppen ſind auf's Aeußerſte erſchöpft,
Und unſre Sachen ſtehn fürwahr nicht gut.

Herzog.

Es iſt der letzte Tag, der uns vereinigt!

Digitized by Google

Herr Oberſt Fleury, ich erſuch' Seine Hoheit
Um einen minder weiſen Offizier.

Sie ſoll'n erfahren, was mich ſchlagen heißt.
Ich bin der Meinung, daß des Kaiſers Reich
Nicht blos auf Pulver und auf Blei ſich gründe,
Vielmehr hauptſächlich auf der gold'nen Ehre!
Der heil'ge Schatz, dieß Vließ der tapfern Herzen
Bedünkt mich aber hier wie in Gefahr.
Ha! ſoll'n wir uns von Bauern ſcheuchen laſſen?
Mit Abſcheu denk' ich's. — Drum, weil Ehre will,
Und nicht aus Eigenſinn liefr' ich die Schlacht.
Es kann mich Unglück treffen; aber nie
Werd' ich was thun, was unſern Ruhm beleidigt!
Indeſſen, hoff' ich, geht hier Alles günſtig;
Ich hab noch dreiundzwanzigtauſend Krieger,
Von deren Wangen Bläſſe weichen wird,
Wenn ſie die Stimme der Kanonen hören!

(Er geht, die Offiziere folgen.)

Digitized by Google

Platz vor dem Wirthshauſe am Iſel.

Andreas Hofer und Joachim Haspinger (treten auf.)

Hofer.

Ich hatte einen wunderſamen Traum.
Dreimal warf ich das Schwert, das Ihr mir gabt,
Hinweg von mir, in einen tiefen Abgrund,
Und dreimal kam es durch die Lüfte wieder,
Und ließ ſich ſacht zu meinen Füßen nieder.
Soll man auf Träume wohl was halten, Vater?

Haspinger.

Nach dem der iſt, der träumt, mein lieber Sohn!
Wer Tags den Leib mit Speiſ' und Weine ſtopft,
Und bloß auf Eitelkeit und Wolluſt denkt,
Der lügt ſich Nachts was vor, ſo wie am Tag.

Digitized by Google

Wer aber ſtill den Geiſt zum Herrn erhebt,
Und heimlich weint, daß er ihn nicht erreiche,
Dem nahen wohl in dem verſchwiegnen Dunkel
Die göttlichen Geſtalten, deren Fuß
Zu zart iſt für die Sonn'erhitzte Erde,
Und was das ird'ſche Aug' nicht ſehen kann,
Das tritt zum Geiſtes-Auge leiſ' heran.

Hofer.

Doch welch ein Engel nahte meinem Traum?

Haspinger.

Der lieblichſte im ganzen Himmelsraum;
Der ſüß erröthet, jungfräulich erſchrickt,
Wenn Gott auf ihn mit allen Gnaden blickt.
Der Engel: Demuth!

Hofer.

Lies die Meſſe mir!
Iſt die Kapelle weit?

Haspinger.

Kaum fünfzig Schritte.
Sieh dort den Schein der ew'gen Lampe.

Digitized by Google

Hofer.

Kommt
Wohl Joſeph Speckbacher zur Andacht?

Haspinger.

Nein.
Der unterſucht die Poſtenkette, rennt
Und ſtürmt und ſchwitzt ſeit Ein Uhr durch die
Nacht.

Hofer.

Mich ſchmerzt es, daß er gottlos iſt.

Haspinger.

Ei, laß ihn!

Hofer.

So ungebeichtet in den Streit zu gehn!
Mir wär's unmöglich. Blutig kann es werden,
Für Jeden ſperrt der Tod den Rachen auf.
Welch eine ſchreckliche Verfaſſung wär's,
Wenn man, das Blei im Buſen, ohne Nachtmahl,
Mit dem Erlöſer nicht verſöhnt, verzweifelnd,
Der Ewigkeit entgegenſchaudernd läge.

Digitized by Google

Komm, Vater! reiche mir das Sacrament,
Mein Herz nach Chriſti heil'gem Leib entbrennt.

(Sie gehen ab.)

Speckbacher
(tritt auf.)

Wo iſt der Sandwirth? Hat er Zeit zu ſchlafen?
Die Peſtilenz! Wo bleibt er? Kreuz und Schlag!

(Hofer und Haspinger kehren zurück.)

Hofer.

Wer flucht ſo grimmig in den ſtillen Morgen,
Und hemmet unſern pflichtgemäßen Gang?
Schäm' dich doch, Joſeph!

Speckbacher.

Lieber Vater Hofer!
Der Himmel hat ein Einſehn und verlangt
Von Speckbachern heut' kein Gebet. Ich ſtehe,
In meinem Schweiß geſotten! Lumpenvolk!
Die Hälfte meiner Mannſchaft war davon,
Verlaufen zu den Weibern, zu den Kindern,

Digitized by Google

Frühſtück zu eſſen, Vieh zu füttern! Bloß
Die Feuer thaten ihre Pflicht, und brannten.
Da trieb ich in der Eil' zuſammen, was
Sich raffen ließ; Landfahrer, Bändelkrämer!
Nothdürftig wieder ſind die Poſten voll.

(Ein Tyroler Marſch.)

(Eiſenſtecken tritt auf.)

Sind das die Deinigen?

Hofer.

Der wird's uns ſagen.

Eiſenſtecken.

Die Landsvertheid'ger, Obercommandant,
Von Meran und Paſſeyer und Algund,
Von Schalders, die von Mais, vom Grab Sanct
Veltens,
Von Schenna, Partſchins, und die Puſter=
thäler,
Vintſchgau und Etliche von Gröden, Sarn,
Die Käſtelruthner und die Rodenecker,
Die Kompagnien Lazfons, Velthurns, Villan=
ders,
Stehn aufmarſchirt an dieſes Berges Hang.

Digitized by Google

Hofer.

Complett?

Eiſenſtecken.

Complett.

Haspinger (zu Speckbacher.)

Der ſchläft und ſieht nicht nach,
Und ſeine Leute bleiben.

Speckbacher.

'S iſt zum Aerger!

(Verdrießlich lachend zu Hofer.)

Ich werd' Euch noch vergiften, Excellenz!

Hofer.

Zweihundert Schützen ſollen vorwärts rücken,
Bis, wo der Hügel in die Ebne läuft.
Um, wenn der Feind ſich ihnen nahen wird,
Ein leichtes Plänkeln mit ihm einzugehn,
Sie ſollen ſich, was mehr, nicht unterſtehn.
Das Hauptcorps lagert ſich, wo's jetzt befindlich,
Gedeckt vom Berg und ſeinen Waldeshöhn.

(Eiſenſtecken ab.)

Digitized by Google

Speckbacher.

Eröffne Deinen Plan mir, lieber Sandwirth!

Hofer.

Joſeph, ich weiß noch nicht! Er wird ſich finden
Zu ſeiner Zeit.

Eiſenſtecken
(kommt wieder.)

Dort unten trommelt's, wimmelt's,
Der Feind tritt an.

Hofer.

So ſoll'n wir armen Bauern
In Streit gehn mit den Herren dieſer Welt!

Speckbacher.

Zum rechten Flügel eil' ich.

Haspinger.

Ich zum linken.

Hofer.

Ich bleibe hier im Mittelpunkt der Schlacht.

Digitized by Google

Die Schatten weichen und der Tag beſtrahlt
Die Straße, die nach Oeſtreich weiſt und Wien,
Auf Eure Poſten, Brüder! lebet wohl!

Haspinger.

Der lebte wohl, der heute kampfroth ſtürbe!
Indeß — auf Wiederſehn.

Speckbacher.

Auf ſiegreich Wiederſehn!

Hofer
(giebt ihnen die Hand.)

Auf Wiederſehn vor Kaiſer Marens Stadt!
(Alle ab.)

Digitized by Google

Schlachtfeld. Schießen. Getümmel.

Der Herzog von Danzig tritt auf mit La Coſte.

Herzog.

Zwei Bataillone ſollen die Beſatzung
Der Brücken, die bei Volders und bei Hall
Sich über'n Inn erſtrecken, gleich verſtärken.
Es gilt, um jeden Preis den Inn zu halten.
Und dort befehligt Speckbacher, nicht wahr?

La Coſte.

So iſt's!

Herzog.

Dort gilt es Vorſicht! Er verſteht,

Digitized by Google

Ich hab's erfahren, gründlich ſein Gewerbe.
Gehn Sie, La Coſte!

(La Coſte ab.)

Fleury
(kommt.)

Unſre Truppen wanken
Bei Natters und bei Mutters, und der Pater
Dringt wüthend gegen unſre Schanzen vor —

Herzog.

Sie ſind doch nicht genommen?

Fleury.

Nein, noch nicht,
Doch Gen'ral Raglovich begehrt Succurs,
Er könne ſie nicht länger halten, ſagt er.

Herzog.

Er ſoll ſie halten! Sagen Sie ihm das.
Ein Regiment kann durch den Sumpf bei Gallwies
Den Feinden in die linke Flanke gehn,
Und ſie von Oedenhauſen rückwärts faſſen,

Digitized by Google

Dann ſchieb' er ſeine Front im Sturmſchritt vor,
Und quetſche ſo die Bauern dort zuſammen.

Fleury.

Daran hat auch der General gedacht,
Allein der Sumpf bei Gallwies iſt zu tief,
Es wird entſetzlich Menſchen koſten.

Herzog.

Möglich —
Auch nehm' er kein franzöſiſch Regiment,
Die Sachſen oder Bayern ſoll er nehmen.
(Fleury ab.)
So ſteht's denn auf den Flügeln, denk' ich, gut,
Und hier im Centro werf' ich ſelbſt den Feind.

(Mehrere Soldaten und Offiziere treten auf.)

Was wollen meine Tapfern?

Ein Offizier.

Hoher Feldherr!
Befehl zum Stürmen auf des Iſels Höh'!
Nur dünn=zerſtreute Haufen der Empörer

Digitized by Google

Ziehn, Füchſen gleich, durch das Gebüſch, und necken
Sich, einzeln feuernd, mit den Tirailleuren.
Wir ſchlagen ſie mit leichter Müh', und haben
Die Stellung dann, die jeden Punkt beherrſcht.

Herzog.

Wie? Sollte grade hier ſo wenig ſtehn?
Kein Wunder wär's, denn, wie ich hab' erfahren,
Befindet ihr Prophet ſich auf dem Iſel,
Der, im Vertraun auf ſeine Engelſchaaren,
Verſchmäht, mit ird'ſcher Macht ſich zu umgeben.
Wohlan, zum Sturm! Ihr kamt zur rechten Zeit,
Der Tag iſt unſer, wenn der Berg gewonnen.
Eu'r Feldherr ſetzt ſich ſelbſt an Eure Spitze,
Und will das Loos des letzten Reiters theilen,
Denkt Eures Ruhmes, Ihr beherzten Braven,
Folgt mir zum Angriff auf die Pfaffenſclaven!

(Mit den Offizieren und Soldaten ab.)

Digitized by Google

Platz vor dem Wirthshauſe am Iſel. In der Ferne Schießen.

Andreas Hofer, Etſchmann (an einem Tiſche.)

Etſchmann.

Hör' nur das Schießen!

Hofer.

Ja, es geht heut ſcharf.

Etſchmann.

Woll'n wir nicht näher zum Gefechte, Sandwirth?

Hofer.

Bleib Etſchmann, das Gefecht muß zu uns kommen.
Ich hab' mir was erdacht — ſie ſoll'n mich nicht

Digitized by Google

Zum Obercommandanten ſo umſonſt
Erwählet haben. Sitz Du nur ganz ruhig!

(Frau Straubing tritt auf, einen jungen Tyroler an der Hand.)

Frau Straubing! Ei! Grüß Gott! zum Element!
Kommſt zwiſchen Hieb und Stich und Blitz und Donner
Zum Iſelberg?

Frau Straubing.

Ja, Andres! Hör', mir flogen
Am Sillſteg ein Paar Bohnen über'n Kopf,
Ich dacht', wenn ich in's Ohr Euch hätt' erlangt,
Da wär' ich taub für immer.

(Sie faßt ihn bei dem Rocke.)

Laß dich anſchaun!
Mein, was muß ich an Dir erleben? Sprich:
Biſt Graf und Fürſt nun, und des Kaiſers Lieutnant?
Gebiet'ger aller Menſchen in Tyrol?
Du alter bärt'ger Kauz, wie ging das zu?

Hofer.

Ich weiß nit Kathi, aber 's iſt mal ſo.

Digitized by Google

Frau Straubing.

Zu Tod wollt' ich mich lachen, da ich's hörte.

Hofer.

Lachſt Du mich aus, laß ich in Thurm Dich ſchmeißen.

Frau Straubing.

Dann zieh' ich Dir durch's Gitter noch 'n Geſicht.

Hofer.

Nun, plappre nicht ſo wüſt. Was willſt allhier?

Frau Straubing.

Ich hab' ein zweierlei Gewerb. Zum erſten:
Von wegen der fünfhundert Gülden und
Dem Roßtauſch auf der Steeger Kirms; Du haſt
Nichts Schriftliches mir drob gethan, ich hab'
Auch keine Zeugen nicht. Kommſt Du heut um,
So bin ich um mein Geld.

Hofer.

Ich dacht' ſchon dran.
Ich hab' den Schein verfaßt.

(Er nimmt aus dem Gürtel ein Papier und reicht es ihr.)

Digitized by Google

Frau Straubing
(lieſt.)

„Fünfhundert Gülden ſchuldig.“
So iſt es recht. Und zahl' mir's, wenn Du
kannſt.
Mein zweit Gewerb betrifft den Buben hier.

Hofer.

Iſt's nicht der Heinrich Stoß?

Frau Straubing.

Der Heinrich Stoß,
Der Sohn vom Lammeswirth, mein künft'ger
Eidam.
Hielt Nachts bei Bärbelchen den Chiltgang. Ich
Nahm ihn von ſeines Mädels Seit' und ſprach:
Steh auf, mein Bürſchel, 's giebt noch mehr
zu thun,
Als Liebchens Wang' zu küſſen; ſtell ihn vor Dich,
Und heiſch' von Dir, Du ſtell' ihn vor den Feind.

Hofer.

Vom Liebesbett in's Todesfeld! Wir brauchen
Jedweden heut, der kommt. Ein hübſcher Jung',

Digitized by Google

Wie Sommerfriſch' und Alpenrösleinpracht,
Und Augen, wie der Spielhahn, wenn er
ſingt!
Geh' Heinrich Stoß zur Vorhut! — Hört er
nicht?

Frau Straubing.

Hängt noch an Bärbels jungem Mund. Wir waren
Auch einmal ſo!

(Sie rüttelt den jungen Tyroler.)

Kam'rad! — Schau' um dich.
's iſt nicht das Kämmerlein zu Wilten, ſtehſt
Inmitten deiner Brüder.

(Schießen.)

Was Geſell,
Soll ich der Bärbel von dir ſagen?

Heinrich
(tritt vor Hofer.)

Wo
Gebeutſt du, daß ich ſtehe?

Hofer.

Geh' zur Vorhut.

Heinrich.

Grüß' Mutter tauſendmal mein liebes Dirnel!

(Er geht.)

Frau Straubing.

Nun wird mir weh um's Herz. Andres, leb wohl!

Hofer.

Verweile noch!

Frau Straubing.

Ich kann nicht. Alle Stuben
Hab' ich voll Einquartierung, Sieche, Matte;
Die armen Schälk' ſind ganz verhungert, kochen
Muß ich, was nur das Zeug hält.

Hofer.

Soll ich dir
Bedeckung geben mit?

Frau Straubing.

Was? Biſt du geck?
Zwei Arm' und dieſer Stab bedecken mich

Digitized by Google

Hinlänglich wohl. Weh' dem, der mir zu nah kommt!
Wo ich zuſchlage, wächſt kein Gras! — Adjes.
(Geht.)

Hofer.

Die ſchreitet zu! Kein Mann käm' mit. Schon iſt ſie
Den Felſenſteg hinunter und den Schatten
Wirft ſie bis in die höchſten Tannenwipfel.
Das nenn' ich ein tyroliſch Weib!

Etſchmann.

Im Reich
Da ſchnitzten ſie aus ſolcher ein halb Dutzend.
Und weißt Du, daß ſie wieder heuern will,
Wenn ihre Tochter freit?

Hofer.

Den dritten Mann?
Mit der nähm' ich's nicht auf — doch wer kommt hier?

Fallern
(tritt auf.)

Sandwirth, der Pater fleht um Hülfe Dich.
Ein Haufen Feinde, durch den Sumpf gegangen,

20*

Digitized by Google

Hat uns im Rücken liſtig angegriffen,
Ein fürchterlich Gemeng' iſt in der Kluft,
Die Unſern weichen.

Hofer.

Ei! was denkt der Rothbart?
Hier gilt's, daß Jeder halte ſeinen Platz.
Ich kann von meinen Leuten kein' entbehren.
Geh nur! Der Pater hilft ſich ſchon.

Fallern.

Er wird
Nicht glauben, Oberkommandant, daß du
So haſt geſprochen.

Hofer.

Doch, er wird's. Entweder
Schlug er ſich durch, wenn du zurückkommſt, oder
Die Hülf' käm' auch zu ſpät. Der Pater weiß,
Daß Hofer ein tyroliſch Herz beſitzt,
Doch meine Schützen brauch' ich ſelber hier.

(Fallern ab.)

Digitized by Google

Etſchmann.

Ich wollt', der Tag wär' um.

Hofer.

Fürcht'ſt du dich, Alter?
Fürcht' nichts! zum Herzen Jeſu hab' ich mich
Verlobt, der Herr verläßt die Treuen nicht.
Bring einen Morgentrunk — die Luft zieht kühl —
Vom allerbeſten Weine bring' den Trunk,
Und in dem großen ſilbernen Pokal,
Heut iſt ein Ehrentag, da muß man trinken
Den beſten Wein aus ſeinem beſten Becher.

(Etſchmann geht ab.)

He, Eiſenſtecken!

Eiſenſtecken

(tritt auf.)

Reite doch hinüber
Zum rechten Flügel, ſchau, was Speckbacher
Dort macht, und wie die Sachen um ihn ſtehn.
Sind wohl die Brüder Rainer hier zur Hand?

Digitized by Google

Eiſenſtecken.

Sie liegen mit den Andern hinter'm Berge.

Hofer.

Schick', eh du fortreitſt, mir die beiden Sänger.

(Eiſenſtecken geht.)

Etſchmann

(tritt auf mit einem Pokale.)

So, ſetz' ihn her! Ein koſtbar Stück von Arbeit!
Er ſpielt im Lichte, wie ein Edelſtein.
Der Kaiſer und die Herren Erzherzöge
Sind hier im Silber künſtlich eingegraben,
Und auf dem Deckel prangt das alte Schloß
Tyrol, nach dem wir Meraner, Paßeyrer
Beſtändig ſchaun, das uns erinnert an
Die Freiheiten, die Recht' und Privilegien
Der ſeel'gen, gnäd'gen Frauen Margaretha.
Ja, dächte Jeder nur der alten Zeit —

(Die Gebrüder Rainer treten auf.)

Ei, ſeht's! — Nun, iſt die Kehle glatt und wacker?

Digitized by Google

Die Rainer.

Probier's, Herr Commandant!

Hofer.

Singt mir ein Lied
Zum Zeitvertreib! Die Zeit wird mir was lang.

Rainer.

Was willſt' für eins, Herr Obercommandant?

Hofer.

Nun, ein Paar Schnatterhüpfle, grün und luſtig.

Die Rainer (ſingen.)

A friſcha Bua bin i
Hab drei Federle am Hut,
Den Bua möcht i ſehen,
Der mer die abi thut!

Hofer.

Etſchmann, ſing' mit den Chor!
(Singt mit Etſchmann und den Rainern im Chore.)
Den Bua möcht i ſehen,
Der mer die abi thut!

Digitized by Google

Eiſenſtecken
(tritt auf.)

Speckbacher läßt dir ſagen, ganz unmöglich
Könn' er den Feind von ſeinen Brücken werfen.
Er habe ſich verſtärkt, Speckbacher hält ſich,
Doch ſchafft er nichts. Auf Werfens Weite ſtehn
Tyroler und Franzoſen ſich entgegen.
Ein gräulich Schießen iſt in jenem Plan,
Um jeden Fuß breit Landes wird gekämpft.
Du möchteſt, ſagt er, von dem Berg hinab
Dich auf den Herzog werfen, bald, geſchäh's
Nicht bald, meint er, würd's übel gehn.

Hofer.

Ich hab' geſchworen, meinen Berg zu halten.
Kommt der Franzoſe mir an meinen Berg,
So ſoll ihm blutig werden dieſer Berg.
Fürwitzig ſteig' ich nicht zur Ebne nieder,
Die Berge ſind mein Haus und mein Verlaß.
Singt weiter, Kinder!

Die Rainer (ſingen.)

Bin i auf und ab ganga
Durchs ganza Tyrol,

Digitized by Google

Hat mir kani ſo g'fall'n
Als mein Nani, wißt's wohl.

Hofer.

Friſch, Eiſenſtecken, mach den Chorus voll!

(Singt mit Eiſenſtecken und den Rainern im Chor.)

Hat mir kani ſo g'fall'n
Als mein Nani, wißt's wohl.

Mehrere Tyroler
(treten haſtig auf.)

Zu Hülfe!

Hofer.

Was giebt's?

Die Tyroler.

Sie rücken zu Berge! Ein wandelnd Feuer!
Voran des Herzogs weißer Federbuſch!

Andre Tyroler
(kommen.)

Die Schützen fragen, was ſie machen ſoll'n?

Digitized by Google

Hofer
(ſteht auf.)

Zurück die Schützen! _ Und das Hauptcorps vor!
Richt's, Eiſenſtecken, aus!

(Eiſenſtecken ab.)

Wie weit ſind ſie?

Die Tyroler.

An tauſend Schritt vom Berg.

Hofer.

Bringt's Lied zu End!

Die Rainer
(ſingen.)

A Büchſel zum Schieß'n,
A Stoßring zum Schlag'n,
A Dirnel zum Lieben,
Muß a friſcher Bua hab'n!

(Während des Geſangs hat ſich der ganze Platz mit Schützen angefüllt.)

Hofer.

Singt Alle mit!

Digitized by Google

Alle.

A Büchſel zum Schieß'n,
A Stoßring zum Schlag'n,
A Dirnel zum Lieben,
Muß a friſcher Bua hab'n.

Hofer.

Ihr ſollt's behalten.

(Er ergreift den Becher.)

Auf des Kaiſers Wohl
Trink' ich aus dieſem blanken Ehrenbecher.

(Er trinkt.)

Trinkt alle draus, und laßt den Becher wandern.

(Er giebt ihn dem Nächſten, dieſer ſeinem Nachbar, und ſo macht der Becher die Runde.)

Nun ſind wir, wie die Brüder eines Blutes.

(Schießen.)

Ihr Freunde! jetzt iſt's Zeit. Ihr flinken Buben,
Ladet die Büchſen, ſtürzt vom Berg hinab.
Ihr muntern Reiter ſtreicht die Seitenpfade!
Ein Waldſtrom, brauſen wir auf ihre Häupter.
Bei meinem Bart! Ich möchte nirgends anders
Und Niemand anders ſeyn, als der ich bin.
Kommt, Kinder, kommt! Die Landspatronen ſtreiten,

Digitized by Google

Auf Feuerroſſen jagend, uns voran!
Dem Kaiſer Heil! es lebe Franz, der Kaiſer!

Alle.

In alle Ewigkeiten Oeſtreich hoch!

(Allgemeiner Aufbruch. Schießen. Schlachtmuſik hinter der Scene.)

Digitized by Google

Schlachtfeld. Zur Seite eine Anhöhe.

Fleury
(tritt verwundet auf.)

O Mißgeſchick, o dummes Spiel des Zufalls!
Von hundert Meilen komm' ich her, zu fallen
In dieſer argen wüſten Bauern-Schlacht!
O Ruhm! o Ehre! eurem Wort gehorcht' ich
Mein Leben lang, und nun gebt ihr zum Dank
Mir nicht, einmal den Tod auf eurem Felde.

(Er ſinkt nieder.)

(Franzöſiſche Soldaten treten fliehend auf.)

Wer kommt? Landsleute?

Einer.

Der Teufel iſt Dein Landsmann!

Digitized by Google

Fleury.

Sind wir beſiegt?

Ein Andrer
(zum Erſten.)

Mach fort!

Fleury.

Nehmt mich auf! Oberſt Fleury —

Erſter.

Crepir', wo du willſt.
(Gehn ab.)

Fleury.

Es iſt auch eins!

Der Herzog von Danzig
(tritt auf.)

Wach' ich? Was heißt das? Ward der Berg lebendig?
Wie Milben wimmelt es hervor, und nagt
An tauſend Stell'n uns an!
Hätt' ich nur Truppen von dem rechten Flügel!
Nur einen Boten zu dem Raglowich!

Digitized by Google

Fleury.

Mich ſchickſt du nicht zum zweitenmal.

Herzog.

Wer ſtöhnt dort?

Doch Oberſt Fleury nicht?

Fleury.

Noch Oberſt Fleury,

Bald Staub und — Oh! Gib's Leben mir, ich will

Auch künftig beichten gehn!

Herzog.

Spar deinen Athem

Zu Wichtigerm! Wie ſteht's bei Ambras?

Fleury.

Leben! —

(Stirbt.)

Herzog

(rüttelt die Leiche.)

Wie ſteht's bei Ambras?

Digitized by Google

(Franzöſiſche Soldaten flüchtig.)

Halt! Woher?

Einer.

Von Ambras.

Herzog.

Auch dort! auch dort!

(Er tritt ihnen in den Weg.)

Eu'r Feldherr —

Alle.

Hört ihn nicht!

Fort! Flieht! Aus den verruchten Bergen fort!
Will er den Weg uns ſperren, ſtoßt ihn nieder!

(In wilder Flucht ab.)

Herzog.

So brich herein, Verderben!

La Coſte (tritt auf.)

Hier? zurück!

Der Sandwirth iſt im Augenblick heran!
Zurück nach Inſpruck! Retten Sie ſich, Herzog!

Digitized by Google

Herzog.

Ich bitte Sie auf meinen Knien, La Coſte:
Erklären Sie es mir! Sind wir vertauſcht?
Alte Soldaten führ' ich; was umſtrickt
Uns denn mit dieſem Netz von Furcht und Schreck?

La Coſte.

Das Erdreich kämpft zu grimmig uns entgegen,
Die Feinde kennen jeden Maulwurfshügel,
Aus jeder Felſenritze gähnt der Tod.

Herzog.

O hätt' ich Sie gehört!

La Coſte.

Nichts mehr davon!
Ich achte, ich bewundre Sie, mein Fürſt!
O Gott! verlieren wir nicht unſre Zeit.
Ich höre die Tyroler.

Andreas Hofer
(erſcheint mit Gefolge auf der Anhöhe.)

Liebe Brüder!
Nun fahret unſre ſechs Kanonen auf,

Digitized by Google

Und ſchießt mit Macht in die gelöſten Glieder!
Es ſoll von denen, die mit mir ſich ſchlugen,
Das iſt mein ernſter Wille und Befehl,
Kein ganz Gebein zum Rand des Stromes
kommen.

(Er geht mit den Tyrolern ab.)

Herzog.

Wer ſagt, daß dieſes Ungeheuer träg iſt?

(Kanonenſchüſſe.)

La Coſte.

Fort! Nutzlos opfern Sie ſich!

(Fliehende Franzoſen. Einer trägt einen Adler.)

Herzog.

Gebt den Adler!
Er glüht vor Schaam in Euren feigen Händen!

(Er entreißt dem Träger den Adler. Die Franzo-
ſen entfliehn.)

Den Adler ſchleudr' ich in der Feinde Knäu'l,
Verhüll' das Haupt, und weih's den untern
Göttern,
Altrömiſch will ich enden!

Digitized by Google

La Coſte.

Fort nur! fort!

Herzog.

Ich frage Sie, wie ſoll ich leben, Freund,
Nach dieſem Tag? Nun iſt das Kleeblatt voll.
Nun ſchreibt zu Villeneuve und zu Dupont
Die Schmach den Namen des Leſere auf.
Sind Sie ein Freund und Waffenträger mir,
Erzeigen Sie den letzten Dienſt dem Feldherrn,
Hier iſt der Buſen! Stoßen Sie mich nieder!

La Coſte.

In Kaiſers Namen, in des Heeres Namen,
Dem Faſſung Eure Durchlaucht ſchuldig iſt,
Fordr' ich Sie, Herzog! auf, ſich zu beruh'gen.
Schon ſind wir abgeſchnitten! Liſt muß helfen.
Hier liegt ein todter Reiter, ziehen Sie
Von dem den Mantel an, ſo kennt Sie Niemand.
(Er bekleidet den Herzog mit dem Reitermantel.)

Herzog.

So recht! So recht! Ha Schickſal! du biſt
witzig,

Des letzten Reiters Loos ſchwor ich zu theilen,
Und borge nun den Mantel gar von ihm!

(Sie gehen ab.)

Andreas Hofer. Eiſenſtecken. Etſchmann. Viele Tyroler.

Hofer.

Hier wären wir! — Der Herzog hat es weg.
Wer ſagt uns was von unſern Freunden?

Eiſenſtecken.

Da
Kommt Pater Jochem freudenroth.

Haspinger
(tritt auf.)

Laß Dich
Umarmen!

Hofer.

Steht es gut?

Digitized by Google

Haspinger.

Ich ſtamml', ich zittre!
Das — das bleibt unſer, was wir heut erlebt,
Kommt's noch ſo ſchlimm hinführo!
Ich jagte ſie nach einem blut'gen Kampf,
Und trieb ſie Deinen tapfern Rotten zu.

Speckbacher
(tritt auf.)

Wenn Ihr euch küßt, nehmt auch Speckbachern auf
In eurer Arme Knoten — er iſt's werth.
Sandwirth! Du haſt ein tüchtig Werk gethan.
Der Kern der Feinde, den Du kühn geſchlagen,
Warf ſich in wilder Haſt auf jene Brücken,
Mit deren Schützern ich nicht fertig ward.
Da ward ein Strudeln, eine Unordnung,
Nicht konnte die Beſatzung ſich erwehren
Des Andrangs von den eignen Ihrigen.
Die Brücken brachen, meine Kerle ſchoſſen
Als wie die hellen Teufel auch darunter,
Und was nicht ſchwimmen konnt', ertrank im Inn.

Digitized by Google

Hofer.

Mit wie viel Opfern zahlen wir den Tag?

Eiſenſtecken.

Wir haben, in ſo weit ſich's ſagen läßt,
Zweihundert Todte und Verwundete,
Darunter leider einen edlen Mann,
Den Grafen Joſeph Mohr. — Er fiel und ſtarb
Im Angeſicht des Vintſchgau's, den er führte.

Hofer.

Ruh' ſeiner Seel' und chriſtliche Beſtattung!
Den theuren Leichnam bringt im Trauerzuge
Der gnäd'gen hochgebor'nen Gräfin Wittwe!
Ruh' ihm und Allen, ewiges Gedächtniß! —
Sah keiner einen jungen Heinrich Stoß?

Eiſenſtecken.

Von dem klingt's ſchlimm. Trat lächelnd an zur Vorhut,
Gab weder Red' noch Antwort, wie verzückt.
Und lächelte und lud! Und eh' er noch
Das Pulver hat zur Pfann' geſchüttet, knattert's,

Digitized by Google

Rebhühnern gleich, die auf im Fluge gehn,
Und ein Kartätſchenſchuß hat aus einander
Geriſſen ihn, daß dort der Kopf liegt, da
Und dort die Glieder!

Hofer.

O du armes Bärbel!

Speckbacher.

Pah! Weinen der Franzoſen-Bräute mehr!
Die Feinde büßten ein viel Tauſende!
'S iſt gräßlich, wie das Feld von Leichen ſtarrt.
Darunter Ordenskreuz' und hohe Häupter,
Ich ſelbſt ſah todt den Oberſt, Graf Max Arco.
Sechszehn Kanonen, viele Fahnen, Adler
Wird man dir bringen — kurz, die Schlacht
iſt ruhmvoll,
In alle Zeiten hin glorreich gewonnen!
Auch will der Herzog einen Stillſtand haben
Von einem Tag, um aus dem Land zu fliehn,
Nach Salzburg ſtrebt er mit den Ueberreſten.

Hofer.

Wenn ich bedenke dieſen goldnen Sieg,

Digitized by Google

Der uns Unwürd'gen unverdient geworden,
Recht wie ein Weihnachtskindlein, klar und ſtrah-
lend,
Und lacht uns groß mit Glanzes-Augen an,
So iſt mein Herz der Freud' und ſüßen Luſt
Nicht mächtig, und zu eng für das Gefühl,
Und in die Thräne bricht das Jauchzen aus.
(Er weint.)

Speckbacher.

Nimm dich zuſammen, denn Du ſtehſt vor'm Volk.

Hofer.

Ich brauche mich der Thränen nicht zu ſchämen,
Es weint wohl außer mir manch guter Mann. —
Das Land iſt frei! Herr Gott, wie war das
möglich?
Das Land iſt frei! Herr Gott, dich loben wir!
Wir ziehn zu Inſpruck ein. Sie ſoll'n die
Glocken läuten,
Und Alles fertig halten zum Tedeum!
Du aber, Eiſenſtecken, auf!
Sobald du dich geruht, verſuch die Füße,
Und geh' nach Comorn in des Kaiſers Lager.

Digitized by Google

Vermelde Seiner Majeſtät Reſpect
Von Ihrem treuen Sohn Andreas Hofer,
Und allem Volk Tyrols und Vorarlbergs. —
Berichte, was du hier geſehen haſt,
Und ſag dem Kaiſer:
Die grau und grünen Buben von Tyrol,
Sie hätten eine wackere Jagd gehalten
Auf ſeinen großen Feind, am Berge Iſel.
Und ſag' dem Kaiſer,
Wenn keine Feſtung, und kein Dorf mehr ſein,
So wolle doch Tyrol ihn nicht verlaſſen,
Und ſolle, wenn er das ehrwürd'ge Haupt
Vor ſeinen Drängern kläglich flüchten müſſe,
Zu uns ſich wenden, denn wir würden ihn
Mit unſern Leibern decken,
Und ſtürben eh'r, als daß wir ihn verließen.
Das Alles ſag' dem Kaiſer, Eiſenſtecken!

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Wien. Ein Zimmer.

Der Kanzler (an einem mit Schriften und Papieren bedeckten Tiſche, lieſt.) Ein Legationsrath (tritt ein.)

Kanzler
(blickt auf.)

Guten Morgen, Eduard!

Legationsrath.

Ihr ſeid geſtern Abend früher von Schönbrunn zurückgekommen, als wir hoffen durften. Ich würde ſonſt nicht verfehlt haben, Euch noch aufzuwarten.

Digitized by Google

Kanzler.

Wozu das? Ich mag es nicht, wenn Jemand ohne Noth ſich um meinetwillen in ſeinem Vergnügen ſtören läßt. Und Du — ich denke, Du unterhielteſt Dich ſo ziemlich.

(Legationsrath ſchlägt die Augen nieder.)

Das einzige, was ich Dir bei dem Handel rathen wollte, iſt Vorſicht. Gäbe es Lärmen vor der Zeit, ſo müßte ich Dich, nachtheilig für Dich, ſchmerzlich für mich, entfernen. Etwas Neues?

Legationsrath.

Nichts von Bedeutung.

Kanzler.

Zu den Geſchäften denn.

Legationsrath.

Vergebt. Eure väterliche Güte hat mich verwöhnt. Daß Ihr ſo früh von Schönbrunn zurückgekehrt ſeid, macht mich unruhig. Iſt der Despot, nicht begnügt mit dem ſchimpflichen Frieden, den er nun abermals von uns erpreßte, noch ſo weit ge-

Digitized by Google

gangen, Euch an ſeinem Feſte würdelos zu begegnen.

Kanzler.

Im Gegentheile, er gab ſich auf ſeine Weiſe alle erſinnliche Mühe, mich auszuzeichnen. Denn er hat ſeit dem Altenburger Tage, wie Pervonte, die überſchwänglichſten Dinge im Kopfe, und ſcheint mich für einen gothiſchen Wunſch gewinnen zu wollen. Aber Du haſt recht geahndet, mein Kind, ich entfernte mich früher, als ich gewollt, weil ich wirklich mich nicht in der beſten Stimmung befand.

Legationsrath.

Soll ich die Portefeuilles —

Kanzler.

Ach, Du denkſt wohl gar, daß es Geheimniſſe ſind! Nichts weniger, als das, und es iſt mir grade recht, den Reſt der Laune zu verſchwätzen.

Legationsrath.

Was hat Euch mißgeſtimmt?

Digitized by Google

Kanzler.

Der ſchlechte Ton, der jene Säle jetzt entweiht. Ich wollte dieſem ſogenannten Manne des Jahrhunderts gern alle Kränkungen, Unbilden und Sünden verzeihen, wenn er nur Ton hätte!

Legationsrath.

Er meint, der Herr zu ſeyn, und das Lied anſtimmen zu können, welches ihm behagt.

Kanzler.

Es iſt nicht das. Wenn er den Poliſſon macht, iſt er oft allerliebſt, aber wenn er höflich ſeyn will! Ich fühlte mich ſchon durch ſein Damenloſes Feſt, welches durch geſtiefelte Marſchälle, durch Intendanten und Wechsler nicht unterhaltender wurde, äußerſt gelangweilt, als er auf mich zutrat, und ein ſchmeichelhaftes Geſpräch zu veranſtalten ſuchte. Mir war aber bei ſeiner überzuckerten Eſſigmiene immer zu Muthe, als bäte mich der ehemalige Offizier vom ſchweren Geſchütz im Voraus um Verzeihung, daß er mir auf den Fuß treten werde. Sobald er die Ronde gemacht, und ſich zurückgezogen hatte, fuhr ich. —

Digitized by Google

Sonderbar, daß doch weder Genie, noch Glück, noch Macht den Mangel an Geburt zu erſetzen vermögen.

Legationsrath.

In ſeiner Umgebung ſind ſonſt feine Männer. Segür —

Kanzler.

Iſt doch auch nichts. Der Vater, ja, der war ein Edelmann. Der Sohn hat auch ſchon die moderne ſaure Falte. Und die Geſchmackloſigkeit, die, wie ein ſchwerer Fluch, über ihrem Herrn und Meiſter ſchwebt. — Da hat er ſich die drei Vließe förmlich abtreten laſſen, und erwägt nicht, daß ein einziges den Argonautenzug verdient, daß aber drei, zuſammengeſchnürt, gemeine Schöpſenfelle werden. Glaube mir, dieß endigt, wie eine Farce — doch genug davon.

Legationsrath.

O fahrt fort! Von Euren Lippen quillt es wie Muth und Hoffnung für unſre zagende Seele.

Digitized by Google

Kanzler.

Lieber, wenn man dreißig Jahre lang Diplomat geweſen iſt, ſo läßt man das Wahrſagen. Es iſt Alles Zufall. Kommt er einmal günſtig, ſo wollen wir ihn mit Anſtand, wie nur irgend möglich, benutzen; jetzt ſteht er ungünſtig, da heißt es, ſich ſchmiegen, und das iſt in zwei Worten die ganze Staatskunſt. Oeffne Deine Portefeuilles.

(Legationsrath nimmt von einem Tiſche mehrere Mappen.)

Wichtige Sachen?

Legationsrath.

Nur das Laufende. (Er öffnet eine Mappe, und legt ſie dem Kanzler vor.) Ungarn.

Kanzler
(unterſchreibend.)

Die Sternberg wird auch alt.

Legationsrath.

Etwas Intereſſantes hat ſie noch immer. (Eine zweite Mappe öffnend und vorlegend) Slavonien.

Digitized by Google

Kanzler
(unterſchreibend.)

Sie iſt denn doch durchaus paſſirt.

Legationsrath

(eine dritte Mappe vorlegend) Croatien. (Eine vierte Mappe vorlegend) Militärgrenze.

Kanzler.

Giebt es noch einen Krieg, ſo können wir in Conſtantinopel den türkiſchen Bund nehmen. Wir ſind in der That bereits ziemlich nach Morgenland gerückt. Warum ſiehſt Du mich ſo an?

Legationsrath.

Meine Gedanken verwirren ſich, indem ich Euch betrachte. Ihr tragt den Staat mit allen ſeinen ungeheuren Schmerzen auf den Schultern, die Zeit ruht, eine verwundete Rieſin, der Hülfe wartend, innerhalb dieſer vier Wände, und Ihr ſeid ruhig, ruhiger als jemals, lächelt und ſcherzt. Als Ihr dem ſchwachen Jünglinge Eure mächtige Hand botet, da dachte ich ſtolz: Verſuch's, vielleicht wirſt Du dieſem ähnlich. Nicht von

Digitized by Google

fern, ich ſeh' es jetzt ein, ich bleibe ewig ein Stümper. Gebt mir meine Entlaſſung!

Kanzler.

Du biſt ein Närrchen. Werde ſo alt, wie ich, und du kannſt das auch.

Ein Kabinetsſecretair
(tritt auf mit Depeſchen.)

Vom Dùc de Cadore.
(Legt ſie hin und geht.)

Kanzler.

Oeffne ſie doch, und lies.

Legationsrath
(nachdem er geleſen.)

Unerhört! Neue Forderungen! Die widerrechtlichſte Deutung der Tractate! Sind denn Verträge nichts?

Kanzler.

Nun, nun!

Legationsrath.

Ein Stück von Steyermark wollen ſie noch zu Illyrien! Unter den nichtswürdigſten Vorwänden verlangen ſie fünf Millionen Gulden über die bedungne Summe!

Kanzler.

Wie Du da wieder aufbrauſeſt. Du kennſt doch ihr Nergeln. Dergleichen überraſcht mich von ihnen nicht mehr. Sie ſind Emporkömmlinge, und die wiſſen ſich nie zu faſſen.

Legationsrath.

Aber wir geben es ihnen doch nicht?

Kanzler.

Allerdings, denn wir müſſen. Doch — vielleicht ſoll dies nur eine Zwickmühle ſein, um — ja, ja, wir werden uns davon wohl loskaufen können. Wie? eine fünfte Mappe?

Legationsrath

(eine Mappe vorlegend.) Tyrol.

(Kanzler wendet ſich ab.)

Digitized by Google

Legationsrath.

O werdet nicht ungehalten! Es iſt nothwendig, was ich entworfen habe.

Kanzler.

Was iſt es denn?

Legationsrath.

Ein kaiſerliches Handſchreiben an die Landleute, nach unſerm üblichen Schema abgefaßt.

Kanzler.

Verſchone mich damit.

Legationsrath.

— Sich dem Schickſale zu fügen, ihren Bewältigern zu gehorchen. Ich habe es gemacht, und bitte euch, legt es dem Herrn zur Unterſchrift vor. Sie werden ſich ohne dieſes, wie ich ſie kenne, nicht beruhigen. Unnütze Opfer fallen, und wir haben ſie auf der Seele.

Kanzler.

Wer gab Dir dazu den Auftrag?

Digitized by Google

Legationsrath.

Nicht dieſen ſtrengen Blick, gegen den ich zu ſchwach bin! Mein Herz, ein Gefühl der Ehre, eine Regung des Mitleids.

Kanzler.

Sie ſind entlaſſen worden mit dem Stillſtande von Znaym.

Legationsrath.

Aber wieder aufgeſtanden nach dem Still=ſtande.

Kanzler.

Das thaten ſie auf eigne Rechnung. Wir ſind ihnen dafür keine Gewähr ſchuldig.

Legationsrath.

Und auf dieſen Buchſtaben hin wollt Ihr mit den Menſchen handeln?

Kanzler.

Warum nicht?

Digitized by Google

Legationsrath.

Grauſam zerſpaltet Ihr mich! Hier iſt ein Punkt, wo Ihr mir dunkel ſeid!

Kanzler.

Der Jugend iſt das Klarſte in der Regel unbegreiflich, wie ſie im Gegentheil ſich einbildet, bei Nacht ſehn zu können.

Legationsrath.

Ihr haßt die Sache, die doch die Unſrige iſt?

Kanzler.

Der Himmel bewahre uns vor ſolcher Gemeinſchaft!

Legationsrath.

Wie?

Kanzler.

Du willſt mir den Tag gründlich verderben.

Legationsrath.

Verderben?

Digitized by Google

Kanzler.

Ja, ich haſſe die Sache, dieſe unleidliche Angelegenheit, deren Erwähnung ſchon meine Eingeweide mit Ekel ſchüttelt. Was habe ich nicht gethan, um im Rathe den unglückſeligen Entſchluß abzuwenden! Mit welchem Gewiſſen ziehen wir gegen den Kaiſer des Pöbels, wenn wir den Pöbel für uns aufregen? Das, das wird furchtbare Folgen haben! Um einen Vortheil, den dreißigtauſend Soldaten mehr, mit Zwang ausgehoben, auch errungen hätten, verſtrickten wir uns in den ſchmutzigſten Widerſpruch. Ich habe es nicht hindern können, aber meine Hand ſoll ſich wenigſtens von der Beſudlung frei halten.

Legationsrath.

Mit Menſchen, die ihr Leben für uns aufgeſetzt haben!

Kanzler.

Das ſie eben ſo dreiſt für eine Wilddieberei, für das Einſchwärzen verbotner Waare in die Schanze ſchlagen. Soll mir das Opfer etwas gelten, ſo

Digitized by Google

muß der Opferer des Opfers Preis gekannt haben. Geben wir unſer Leben hin; wir wiſſen, was wir einbüßen, welchen Gehalt, welche Freuden. Der Bauer wirft ſein Daſein weg, weil es ein Nichts iſt.

Legationsrath.

Ihr verachtet das Volk?

Kanzler.

Das iſt ein neuer Ausdruck, den ich nicht verſtehe. Man ſprach ſonſt von Unterthanen oder Leuten. Ich drücke Keinen, ich will, daß Jeder ſein Huhn im Topfe habe, und gönne ihnen noch obendrein ihren Spaß. Alles Andre iſt vom Uebel, ihnen ſelbſt am meiſten.

Legationsrath.

Wo bleiben wir, wenn uns das Volk läßt?

Kanzler

(ſteht auf.)

Beſſer: fallen mit den Seinigen, als von der Canaille den Arm annehmen!

Digitized by Google

Legationsrath.

Ihr ſeid unerbittlich? Ihr weiſet dieſes Schreiben zurück?

Kanzler (kalt.)

Es gehört in's Kriegsdepartement, mit welchem ich nichts zu thun habe.

Ich weiß einen Platz für Sie, Herr von Berg. Wollen Sie als Geſandter nach Neapel gehn?

Legationsrath.

Sie? Herr von — Was iſt das?

Kanzler.

Sie finden dort zarte Verhältniſſe und einige ſchwierige Perſönlichkeiten.

Legationsrath.

Wollt Ihr mich zerſchmettern? Ihr verſtoßt mich aus Eurer Nähe?

Kanzler.

Indeſſen ſind die Beziehungen zu überſehn, und ſo eignet ſich der Poſten zu einem erſten Ausfluge.

Digitized by Google

Legationsrath.

Aus dieſer Nähe, worin ich nur athme, fühle und denke? Mit allen Ketten der Dankbarkeit liege ich hier gefeſſelt, Euer Zauber hat um mich Bewundrung, Erinnern und Hoffen, Anmuth, Freude, kindliches Gefühl wie Wächter geſtellt, denen mein Selbſt nicht vorüber entrinnen kann. Wenn Ihr mich fortſchickt, ſo ſchickt Ihr einen halben Menſchen fort, und ich meinte, Ihr hättet mich lieb.

Kanzler.

Es war nur, weil Du Deine eignen Gedanken zu hegen beginnſt. Ich glaubte, die Selbſtſtändigkeit werde Dir erwünſcht ſeyn.

Legationsrath.

So iſt es gemeint? In dieſem Spotte erblicke ich mein Vergehn! Vergebt mir! Habt Nachſicht mit meiner Unreife!

Kanzler.

Ich habe Dir's ſo übel nicht genommen. Wir Menſchen ſind eigen zuſammengeſetzt, wir langen

Digitized by Google

mit der dürren Wahrheit nicht aus, bedürfen immer einer ſchönen Lüge, die unſer Leben fortſpinnen hilft, wenn wir auch nicht an ſie glauben. In meiner Jugend war es die Liebe, die Geſellſchaft, die Perſönlichkeit, wo möglich etwas Poeſie. Das iſt vorüber; ein neues Geſchlecht wächſt heran, Du gehörſt zu demſelben, und theilſt mit ihm die nun geltenden Träume der Zeit. Du haſt von ihnen freilich bei mir heute einen unpaſſenden Gebrauch gemacht. Aber ich rathe Dir, ſie nicht gänzlich zu unterdrücken. Sie werden in Dir ein Feuer erhalten, welches Du zu gelegner Stunde mit dem beſten Erfolge verwenden kannſt. Ein gewiſſer Schmelz thut unſerm Weſen durchaus Noth; um hinzureißen, muß man hingeriſſen ſeyn können, und nie wird der etwas ausrichten, dem man den kalten Verſtand in jedem Augenblicke anſieht! — Was aber Deinen tyroliſchen Hirtenbrief betrifft —

Legationsrath
(zerreißt das Papier.)

Vergeßt die Uebereilung! Es wäre in der That auch zu thöricht, unſern Drängern den Rücken frei zu machen.

Digitized by Google

Kanzler.

Sieh, ſieh, da eilt der Schüler dem Lehrer zuvor! Das war mir noch nicht einmal eingefallen.

Legationsrath.

Wenn ſie hinter ihren Bergen, aus Unwiſſenheit, die wir ja nicht verſchuldet haben, ſich noch etwas regen, ſo werden unſre hieſigen Gäſte gewiß zahmer, laſſen uns wohl den Streifen von Steyermark und die fünf Millionen ſo, ohne Markten mit der Erzherzogin.

Kanzler.

Lieber, um mein didactiſches Stückchen zu Ende zu pfeifen: dergleichen darf man immerhin denken, man muß nur nicht davon ſprechen. — Ich will mich ankleiden. Auf Wiederſehn, mein Freund!

(Der Kanzler durch die Seitenthüre, der Legationsrath durch die Hauptthüre ab.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

In der Hofburg zu Inſpruck.

Andreas Hofer
(allein.)

Keine Nachricht von außen! der Feind an allen Päſſen rings herum! Wir ſind, wie lebendig begraben. Wäre nur Eiſenſtecken zurück! — Und Joſeph und der Rothbart ſind mir auch nicht zur Seite, wie ich dachte; ein Jeder hat ſeinen andern Sinn. Es iſt ein böſer Zuſtand! Wenn mir zu bang wird, dann rufe ich: es iſt doch ſo eine ehrliche Sache! und lege die Hand auf die Bruſt, und fühle, wie das Herz ſich regt, und meine, wir müßten's ausführen; aber wenn ich dann wieder um mich her blicke, iſt aller Muth weg.

Digitized by Google

Speckbacher
(tritt wild ein.)

Hier ſo in Ruhe? Schreibſt Mandate, daß die Weiber ſich züchtig kleiden ſollen? Verſöhnſt Eheleute? Daß Dich!

Hofer.

Gott bewahre mich vor Dir! Was haſt Du!

Speckbacher.

Sprachſt Du ihn?

Hofer.

Wen?

Speckbacher.

Eiſenſtecken.

Hofer.

Iſt er zurück?

Speckbacher.

Eben.

Digitized by Google

Hofer.

Gottlob! Was macht der Kaiſer?

Speckbacher
(geht grimmig umher.)

Der Kaiſer? — Befindet ſich wohl! — Der Kaiſer! — Er hat den Kaiſer nicht geſprochen.

Hofer.

Nicht geſprochen? Und meine Botſchaft?

Speckbacher.

War unnöthig. Vierzehn Stunden von Kaiſers Lager kehrte er um.

Hofer.

Du ſprichſt wie ein Verrückter!

Speckbacher.

Ich wollte, ich wär' ein ſchlechter Wildſchütz geblieben, wollt', ich hätte mich auf Raub gelegt und Wegelagerung, wollte, daß ich meinen Vater erſchlagen hätte, ſo würde es mir wohlgeh'n, und ich würde lange leben auf Erden!

Digitized by Google

Hofer.

Speckbacher!

Volk

(dringt herein.)

O Vater Hofer, verlaß uns nicht!

Hofer.

Rückt der Herzog wieder vor?

Speckbacher.

Stöhnt, wie der Hirſch, der angeſchoßne, ächzet
Wie Roſſe, die der Sommerhitz' erliegen!
Brüllt, gleich dem Beilgetroffnen Stiere! Pflückt
Die Blumen alle von den Hüten! Werft
Sie in das Grab der tapfern Todten! Reißt
Die Federn ab, und ſtreut ſie in die Winde!

Hofer.

Ich bin der Obercommandant, und will
Gefaßte Meldung haben.

Speckbacher

(hohnlachend.)

So? da iſt ſie!

Digitized by Google

Die Grafſchaft ward zerriſſen in drei Fetzen,
Zu Baiern kommt der eine, zu Illyrien
Der andre, und der dritte kommt zu Wälſchland!

Hofer.

Du Gott! Welch Teufel kann das?

Speckbacher.

Seidne Teufel!
'S iſt Friede!

Hofer.

Friede?

Volk.

Wehe!

Haspinger
(iſt eingetreten.)

Qual und Pein!
Die Welt iſt in erſchrecklicher Verwirrung!
Das hold'ſte Wort, das ſüßeſte auf Erden,
Das Friedenswort, das alte Greiſe ſonſt

Digitized by Google

Verjüngt, und ſie die Krücken werfen läßt,
Tönt unſren bangen Ohren gräulicher,
Als der Verdammung Richterſpruch!

Hofer.

Und wir,
Wir, Speckbacher, ſind in dem Pact —

Speckbacher.

Vergeſſen!

Hofer.

Das iſt nicht wahr!

Speckbacher.

Sprich Eiſenſtecken.

Hofer.

Iſt
'Ne faule Lüge!

Speckbacher.

Sprich den Eiſenſtecken!

Volk (zu Hofer.)

Bleib unſer Schirm!

Hofer.

Ihr habt den Schwur vom Sandwirth,
Der hält, was er gelobet. Das beier!
Jetzt ſag' ich Euch, befehle, dieß zu glauben:
Wenn Friede iſt, ſo ſind wir nicht vergeſſen,
Es iſt 'ne Lüg', weil es unmöglich iſt!

Ein Tyroler
(tritt ein. Zu Hofer:)

Ein Offizier vom Vicekönig.

Hofer.

Was?
Was will der Offizier?

Tyroler.

Dich ſprechen.

Hofer.

Mich?

(Ab. Die Uebrigen folgen.)

Digitized by Google

Villach. Ein Staatszimmer.

Der Vicekönig von Italien. Graf Barraguay.

Vicekönig.

Warum ſo bös auf mich, mein finſtrer Freund?

Barraguay.

Der Sohn des Herrn treibt gnäd'gen Scherz mit mir.
Um auf denſelben einzugehen, frag' ich:
Weßhalb die Audienz? Warum läßt ſich
Ein kaiſerlicher Prinz ſo weit herab,
Verfehmte Räuber zum Geſpräch zu laden?
Ein gährend Land durch Worte ſänft'gen wollen,
Heißt: Oel und Waſſer zu verein'gen ſtreben.
Gelingen kann's, o ja! Soll es gelingen,
Bedarf's dazu der Zeit und der Geduld.

Digitized by Google

Wenn wir Geduld auch hätten, fehlt uns doch
Die Zeit. Der Kaiſer will Tyrol nunmehr
In kürz'ſter Friſt bewältigt, die Entwaffnung,
Des Landes Theilung raſch vollzogen wiſſen.
Weßhalb verlaſſen wir die einfach=ſtrenge,
Die ſichre Linie?

Vicekönig.

Ich lud das Haupt
Des Aufſtands zum Geſpräch, weil — doch, mein Mentor,
Was nennen Sie die einfach=ſtrenge Linie?

Barraguay.

Den Trotz, den Eigenſinn, den letzten Aufſtand
Der Bauern, und der Führer ſtarre Wuth
In's Aug' gefaßt, daneben wohl erwogen,
Daß nicht ein Titelchen von Recht erübrigt,
Was ihnen zur Entſchuld'gung dienen kann,
Schien folgendes mir räthlich: Ganz Tyrol
Liegt unter Acht, den Alle ſündigten.
Drum hätten wir die Dörfer, die hauptſächlich
Der Rebellion Vorſchub gethan, verbrennen,
Die Männer d'raus erſchießen laſſen ſoll'n.

Digitized by Google

Vicekönig.

Ja, das wär' einfach, ſtreng' und ſicher auch.
Denn Grab und Wüſte inſurgiren nicht.

Barraguay.

Auf uns die Rückſicht nehmend, konnten wir
Bedenken tragen, ob es nützlich ſcheine,
Ein Land zerſtören, das uns nähren hilft?
Dem Haufen alſo durfte man verzeihn,
Die Führer auf den Sandberg nur befördern.
Wir haben eine Liſte, die ſie nennt.

Vicekönig.

Sie iſt ſechs Bogen ſtark!

Barraguay.

Das Aeußerſte
Ew. Hoheit nachgegeben; Gnade mocht' auch
Die Minderſchuld'gen ſondern. Nur die Schlimm-
ſten,
Die Unverbeſſerlichſten: Andre Hofer,
Speckbacher, Haspinger und Eiſenſtecken,
Thalguter, Fallern, Peter Mayer, Straub,
Teimer und Sieberer, die mußten fallen.

Digitized by Google

Vicekönig.

Zehn Executionen!

Barraguay.

Ja, nicht mehr.

Vicekönig.

Sie glauben nicht, wie ich dergleichen haſſe!

Barraguay.

Nothwendigkeit befahl's, ſo mußt' es ſeyn,
Nicht Mordluſt ſtachelt mich.

Vicekönig.

Der Graf, mein Vater,
Ging auch einſt zum Gerüſt. Ich taucht' ein Tuch
In's Blut, das durch die Bohlen tröpfelte.
Und dieſer Anblick kommt mir ſtets vor's Auge,
Wenn mir ein Todes=Urtel wird gebracht,
Ich ſchaudre dann und meine Feder ſtockt.

Barraguay.

Wär' jener Louis ſtreng geweſen, hätte
Zur rechten Zeit den Henker ſchalten laſſen,

Digitized by Google

So ging Vicomte Beauharnois ſpäterhin
Nicht zum Gerüſt.

Vicekönig.

Und war der König ſtreng,
Wo wär' mein Fürſtenthum und Ihre Grafſchaft? —

Das iſt ein Labyrinth, worin das Denken
Sich rettungslos verliert. Wir haben, was
Wir nimmer hätten, haben möchten, wär'
Die Zeit zurückzuſchieben. Nicht ertrüg's
Verwöhnter Sinn, wär's anders, als es iſt,
Und doch ruft das Gewiſſen Tag und Nacht:
O daß es anders wär'! In ſolchem Streit,
Was rettet uns? Ein holdes Maaß im Buſen.
Durch Strudel fahren wir, wo des Verſtandes
Compaß den Weg nicht zeigt! Kann unſern Hort,
Den düſtern, reichen, ſchwerunheimlichen,
Zum frommen Eigenthume was verwandeln,
So iſt es Ehr' und Treue, Mild' und Unſchuld.
Drum, wenn ich heut' mit gutem Wort verſuche,
Was jüngſt dem ſtürm'ſchen Herzog mißlang, als
Er Frankreichs Blüthe gegen Felſen trieb,
Nicht ganz der Gründe bloß iſt dieſe Meinung.

Digitized by Google

Barraguay.

Die ich noch immer nur errathen ſoll.
Ich ſpare das Gemüth auf für die Unſern.

Vicekönig.

Ja, ja, Ihr nennt ſie Räuber, Brenner, wälzt
Sie in den tiefſten Koth! Ich unterſchreibe
Auch alle dieſe Dinge. Freund, ſie ſind
Nicht ſo gar weit von uns.

Barraguay.

Prinz, iſt es möglich?...

Vicekönig.

Wodurch denn ſind wir groß geworden, Graf,
Als daß wir gingen mit dem Sturm des Volkes?
Der wehte uns den lichten Sternen zu,
Und gab uns Kräfte, unſern goldnen Tempel
Inmitten dieſer mürben Welt zu baun.
Hier aber tritt uns ja daſſelb' entgegen,
Was uns getrieben. Dieſes arme Volk,
In ſeiner Einfalt, unter ſeinen Pfaffen,
Iſt zu derſelben Mündigkeit gelangt,

Digitized by Google

Als wir, wir Glänzenden. Es ſteht auf ſich,
Es will auf ſich ſtehn, will 'nen Willen haben.

Barraguay.

Wird ſo ein Stäubchen unſre Fluthen trüben?
Die Wellen roll'n verachtend drüber hin.

Vicekönig.

Das iſt gewiß: wir werden ſie beſiegen!
Gewiſſer iſt: Hier hebt ein neu Verhängniß
Für Dich und mich und all' die Unſern an.
Das Herz treibt ſie, das Herz weiß, was es will,
Wofür das Herz entbrennt, das führt's hinaus.
Dies kündet eine böſe Spaltung, zeigt
Im Vorgeſicht der ſchwangern Zeit Geburten.
Es birſt die Welt, und durch den Riß entgegen
Dräun uns die Larven der Vergangenheit. —
Sie ſind nachdenklich worden.

Barraguay.

Freilich bin ich's.
Es faßt den Fremden eine Todesahnung,
Sieht er des Hauſes Kinder zittern.

Digitized by Google

Vicekönig.

Zittern? —

An jenem Tag, da mich der Kaiſer annahm
Zu ſeinem Sohn, ſchwor ich, ſein Sohn zu ſeyn,
Als hätt' er mich im Ehebett erzeugt.
Verträgt die neid'ſche Erde keine Größe,
Und iſt auch ſeinem Wunderbau beſtimmt,
Zu ſtürzen, gleich den alten; werd' ich mich
Verhüll'n und fall'n. Inzwiſchen aber werd' ich,
Stånd' auch der Feind auf des Montmartres Höhn,
An's Glück und an die Macht des Kaiſers glauben!
Dieß war Vertraun, nicht Furcht.

Ein Page
(tritt auf.)

Der Patriarch!

Vicekönig.

Laß ihn herein, wie ſieht er aus?

Page.

Man ſieht
Von ihm faſt nichts, als ſeinen langen Bart,

Digitized by Google

Der halb das Antlitz deckt, von da hernieder
Zum Gürtel kräuſelnd wallt. Er könnte, glaub'
ich,
So wie er iſt, ſich in Paris auf das
Theater Feydeau ſtellen, und den Jakob
In „Joſeph in Egypten" ſpielen.

Vicekönig.

Geh'
Du kleiner Schwätzer! ruf' ihn!
(Page ab.)
Ich erfahre,
Daß er noch immer zweifelt, ſeltſamlich
Die Handſchrift ſeines alten Herrn verlangt.
Deßhalb erſann ich die unſchuld'ge Liſt,
Wobei Sie, Barraguay, mir helfen ſollen.
Gehn Sie in's Kabinett, und treten Sie
Zur rechten Zeit mit Ihrer Meldung ein,
Die mein Geſchäft zum Schluß bringt.

Barraguay.

Dieſe Art
Zu unterhandeln, iſt — doch, wie Sie wollen!
(Ab durch eine Seitenthüre.)

Digitized by Google

Vicekönig.

Die alten Herrn vom Degen möchten immer
Drein ſchlagen mit dem Schwerte, faſſen nicht,
Daß uns, die wir zu Thronen ſind berufen,
Im Mund ein Zauber wohnt, gewaltiger
Als Schwertes Schärfe — Tritte! — Ja, er iſt's.
Wie leit' ich's ein? — Ja! So — ſo wird es gehn.

(Er ſetzt ſich.)

(Andreas Hofer tritt auf.)

Biſt Du der Sandwirth Hofer von Paſſeyer?

Hofer.

Der bin ich, mein hochgnäd'ger Prinz.

Vicekönig.

Kommſt Du
Mit bünd'ger Vollmacht von den Inſurgenten?
Zwar, Vollmacht deutet auf erlaubte Dinge,
Das Wort paßt alſo nicht. Indeſſen giebt
Die Armuth unſrer Sprache mir kein andres.
Kommſt Du in Vollmacht von den Inſurgenten?

Digitized by Google

Hofer.

Die Landsvertheidiger haben mir vertraut,
Daß ich an ihrer Statt vor Dir erſcheine.

Vicekönig.

Dein Creditiv —

Hofer.

Ich habe kein's. Die Eile,
Der Drang der Zeitumſtände ließen uns
Die Schrift vergeſſen. Auch wird meiſtens Alles
Bei uns von Mund zu Munde abgehandelt.
Indeſſen kam ein guter Herr und Freund
Mit mir; der Prieſter Donay. Dieſer kann
Bekräft'gen, daß das Volk, was ich vor Dir
Geredet, auch genehm'gen werde. Willſt
Du, daß ich dieſen Prieſter rufe?

Vicekönig.

Nein,
Bleib nur, ich nehm' Dich an.
(Nach einer Pauſe.)
Daß ich ſo ganz
Vergeſſe, wie ich eigentlich mit Euch

Verfahren dürfte, ſollte — freien Zutritt
Und meines Anblicks Gnade Dir gewähre,
Hat ſeinen Grund in angeſtammter Güte,
Bedauernder Erwägung Eures Kurzſinns,
Der ſchrecklich auf Euch ſelbſt die Folgen warf.
Erkennſt Du die Herablaſſung wohl an?
Ich hoffe, dankbar wirſt Du ſie erkennen.

Hofer.

Gedenke ich daran, welch ſtrenges Recht
An denen Ihr Euch nahmet, die wohl ſonſt
Sich unterwanden, Euch zu widerſtreben,
Verwundr' ich über Deine Großmuth mich.

Vicekönig.

Was alſo bringſt Du mir von Deinem Volk?
Fügt es ſich guter Ordnung? Will's den Frieden
Genießen, den der Erdkreis hat?

Hofer.

So ſagt man.

Digitized by Google

Vicekönig.

Wie? Sagt man? Sagt man? Nun! Du
glaubſt denn doch
Wohl dem, was alle Welt Dir ſchon geſagt.

Hofer.

Dein Offizier, o Herr, hat mir's geſagt.

Vicekönig.

Es ſteht ja in der Zeitung ſchon.

Hofer.

Die Zeitung!

Vicekönig
(nach einem Papier greifend.)

Ich will des Kaiſers Brief Dir —

Hofer.

Deines Kaiſers?
Dein Kaiſer iſt mein Feind, ich glaub' ihm nicht.
(Der Vicekönig wendet ſich unwillig.)
Vergieb mir meine Kühnheit, lieber Herr!
Der arme Hofer kann einmal nicht anders,

Digitized by Google

Und da Du Gnade üben willſt, ſo übe
Die Gnade jetzt, mich huldreich anzuhören.
Wir Leute von Tyrol ſind, oder waren
Ein fröhlich Völklein, aber einen Zug
Den wollen unſre Nachbarn juſt nicht loben;
Sie nennen uns mißtrauiſch. Ob wir's ſind,
Kann ich nicht ſagen. Wenn wir's ſind, ſo haben
Wir ein'gen Grund dazu, denn Vorſicht lehrt
Uns jeder Schritt von unſern Kindesbeinen.
Auf ſchmalen Pfaden wandern wir, da reißt
Sich haarbreit neben uns ein Abgrund auf.
Es hängt der Fels, die Klippe über uns:
Geſchwind vorbei, eh' ſich die Quadern löſen!
Heut ſehen wir ein Bächlein, morgen iſt
Vom kurzen Regenguß das Thal beſtrömt,
Die Nebel und die Wolken ſpiegeln uns
Die Ebne oder eine Brücke vor;
Vertrauen wir dem Dunſt, ſo ſtürzen wir
Zerſchmettert in das Bodenloſe. Nächtlich
Bricht Bär und Wolf in unſre Hürden, Tags
Raubt uns der Aar die Frucht der Mutter. Sieh
O Herr! ſo ſind wir immerdar im Kampf,
Und müſſen auf der Hut ſeyn! Der Tyroler
Glaubt nur, was er mit Händen faſſen kann.

Digitized by Google

Vicekönig.

Nun denn, Du wunderlicher Mann, wie ſoll ich
Den Frieden Dir in Deine Hände geben?

Hofer.

Ich bin nicht aufgeſtanden freventlich,
Nicht wie ein Ritter aus dem Stegereif!
Vielmehr, ich habe höchſte Mahnung, und
Des Kaiſers Willensmeinung abgewartet,
Und eher nicht den Stutz zur Hand genommen.
Ich kann wahrhaftig meine Zweifel, ob
Ich ihn ablegen ſolle, kann ſie nicht
Aus meiner Seele in die Lüfte ſchütten,
Eh' ich nicht Kaiſers Hand und Siegel, nicht
Den Friedensbrief von meinem Kaiſer ſehe.

Vicekönig.

Ich muß Dir zu vernehmen geben, Hofer!
Auf dieſen Einwand war ich nicht gefaßt,
Und wenn Du ihn nicht läßt, ſo ſcheint mir gänzlich
Der Unterredung Grund und Zweck zu mangeln.

Hofer.

Das mein' ich auch. Drum ſtaunt' ich, als Du mich
Nach Villach in Dein Lager herbeſchiedeſt.

Vicekönig
(bei Seite.)

Welche Hinterhältigkeit! Was ſäumt der Graf?

Hofer.

O zürne nicht, erlauchter Prinz, und höre
Mich gütig aus. Du kannſt es ja nicht ahnen,
Wie oft uns arme Bauern das Gerücht
In dieſem Sommer trog; an deſſen Tücke
Reicht doch der Wolken Bosheit nicht, und ſchneller
Drehn Worte in ihr Gegentheil ſich um,
Als um die Roſe wechſelnd läuft der Wind.
Bald hieß es: Stillſtand ſei, bald wieder: nein,
'S ward eine Schlacht geliefert. Bald: der Feind
Steht rechts vom Land, bald: links ward er geſehn.
Jetzt war's gewiß: die Truppen werden bleiben,
Im nächſten Augenblick: das Heer zieht ab!
Wer kann uns ſchelten, wenn wir mehr als Worte
Zu der Beſtät'gung unſres Unglücks fordern.

Digitized by Google

Vicekönig.

So! — Aber hör doch! Ich ſoll Dir doch glauben,
Daß Du aus Abordnung des Volkes kommſt.
Ich glaube Dir, ich zweiſle nicht, ich denke
Nicht, daß Ihr Zeit gewinnen wollt, und während
Ich mit Dir rede, neue Liſten ſpinnt.
Du ſagſt's, der Bauersmann, ich glaub's, der Fürſt.
Dir aber, Bauer! gilt das Ehrenwort
Des Fürſten und des Ritters nicht für voll.

(Hofer ſchweigt verlegen.)

Ich dächt', es wär' wohl wichtig. — Schäm' Dich, Hofer.

Hofer

(nach einer Pauſe.)

Mein Herr, ich will verſuchen, Dir zu glauben.

Graf Barraguay

(tritt ein.)

Vergebung meiner Kühnheit! doch vielleicht
Dient dieſe Nachricht zu der Audienz.
Der Herzog Danzigs hat, gemäß der Ordre,

Digitized by Google

Die ihm befiehlt, nichts Fremdes nach Tyrol
Hineinzulaſſen, Oeſterreichs Kourier,
Der einen Brief vom Hauſe Habsburg an
Die Inſurgenten brachte, ſich zur Ruh'
Zu geben und die Waffen abzulegen,
Nebſt ſeinem Schreiben, angehalten, fragt:
Ob den Erlaß ins Hauptquartier er ſenden,
Ob er ihn den Empörern ſchicken ſoll?

Vicekönig.

Ich werde mich entſchließen. — Nun, mein Hofer,
Willſt Du, ſo laß' ich dieſen Brief mir bringen,
Du kannſt ihn dann mit Kunſtverſtänd'gen prüfen,
Ob er verfälſcht ſei. Bis dahin verſchieben
Wir unſre Sach', und reden dann wohl weiter.

Hofer.

O Herr! nicht ſpotte des Geſchlagnen! Alles
Iſt ja zu End', ich ſeh's, und um den Hauch
Des nackten Daſeins müſſen wir nun flehn.
Ich beuge mich, denn uns hat Gott gebeugt.
So ziehet denn auf allen Straßen ein,
Und nehmet hin, was wir nicht geben wollten!

Digitized by Google

Die Welt iſt Euer, ſei Tyrol auch Euer!
Wenn Du mich willſt entlaſſen, ordn' ich gleich
Zu allen Schaaren meine Boten ab!
Zerſchlagen ſollen ſie die blanken Büchſen,
Zerſchmettern ihre Degen, und vergeſſen,
Was ſie geweſen, und nach Hauſe gehn,
Und ſtumm und ſtill ſich halten, wie das Vieh!

Vicekönig.

Faß Dich! Fügt Euch, wie Männer, in die Schickung!
Ich nehm' die Unterwerfung an, und Nacht
Bedecke das Geſchehne! Ungekränkt,
Sollt Ihr im Schutze leben! deß ſei ſicher.
Ich hoff', Ihr werdet Frieden halten, Leute,
Den Friedensbrecher trifft, das wiſſe, Tod.
Nun Sandwirth, geh' nach Haus und halt' Dich ruhig!

Hofer.

Vergönne, Herr, mir einen Augenblick
In Deiner Nähe noch! Ich war beſtürzt,
Mich überraſchte dieſe Poſt zu ſehr!
Allein Beſinnung kehrt mir bald zurück.

Digitized by Google

Nun muß ich mit den Lippen fechten! Herr,
Weiß Gott, ich ſtånde lieber Dir entgegen,
Vernichtung Dir erſinnend, hoch am Iſel!
O daß es mir gelånge, meinen Brůdern
In Deinem Herzen Achtung zu verſchaffen!
Wohl niemals tret' ich wiederum vor Dich,
Und welche Bůrgſchaft des Vertrages haben
Wir, wenn Du, Herr, uns nur verachten kannſt?

Vicekönig.

Es iſt gelobt, und alſo wird's gehalten.

Hofer.

Der Sclave hat kein Recht, wie ſollt Ihr ehren
Den Ehrloſen? Was kůmmern Thiere Euch?
Du aber, Herr! mußt wůrd'ger von uns denken.
Auf Deine edle Seele, die gelaſſen
Aus klaren Augen ſchauet, leg' ich Dir's:
Bedaure das unglückliche Tyrol!
Laß unſern Sinn von Deinen Spöttern nicht
Zur Fratze Dir verſpotten! Lobt man doch
Den Hund am meiſten, der von ſeinem Herrn,
Und keinem Andern ſeine Speiſe nimmt.
Ihr habt zum Grabe Oeſterreich gemacht!

Digitized by Google

Ich ſage Dir: der arme, treue Hund
Wird auf dem Grabe ſich zu Tode heulen!
Nun Herr, nun hab' ich gründlich angezeigt,
Wie uns zu Muthe iſt, und darnach, fleh' ich,
Behandle uns! Ich hab' nichts mehr zu ſagen.
(Er will gehn.)

Vicekönig.

Bleib noch! — Nicht ohne Rührung hör' ich Dich!
Ich ſollte dieſe Dinge nicht vernehmen,
Doch weiß ich nicht, welch eine Regung mich
Antreibt, daß ich faſt wünſche, meine Rede
Möchte den Eigenſinn aus Eurer Bruſt
Wegſchneiden, und ein neu Vertrauen pflanzen.
Noch einmal, Alles ſei vergeſſen, was
Die Leidenſchaft und böſe Menſchen Euch
Zu thun befahlen. Jetzo ziemt Beſinnung.
Sich einzeln, unberufen, frevelhaft
In zweier Kaiſer Zwiſt und Kampf zu miſchen!
Allein es ſei vergeſſen, weil ich's will.
Nun aber ſag' mir doch, Andreas Hofer,
Der Du ſo wacker und verſtändig ſprichſt —
Und alle ſeid Ihr, wie ich hör', begabt

Digitized by Google

Mit Sinn und mit Verſtand — verſtänd'ge
Männer
Irr'n auch, doch faſſen ſie den Irrthum bald,
Zu künft'ger Meinung — Warum liebt Ihr
Oeſtreich?
Denke darüber nach, und ſag' die Gründe,
Die Euch ſo heiß nach Wien und Schönbrunn
wenden?
Wir woll'n dann mit einander prüfen, ob
Der neue Landesherr nicht Alles that,
Nicht Alles thun kann, um den Preis zu zahlen
Für dieſe Liebe. Warum liebt Ihr Oeſtreich?

Hofer.

Mein Herr, die Frage legt' ich ſelber mir
Und Keiner, glaub' ich, in Tyrol ſich vor.
Ich kann Dir keine Antwort darauf geben.

Vicekönig.

Beſinn' Dich nur, ich laſſ' Dir Zeit, Du ſollſt,
Es iſt mein Wille, Dich ganz frei erklären.

Hofer.

So helf' mir Gott! Ich weiß Dir nicht zu ſagen,

Digitized by Google

Warum den Kaiſer wir zu Wien verehren.
Ich ſchüttle mein Gedächtniß ſuchend durch:
Wir ziehen nur in Krieg, wenn wir gefährdet,
Wir zahlen Steuern nur, die wir bewilligt,
Wir haben gleiche Rechte mit den Rittern,
Wir ſtimmen auf dem Landtag, ſo wie ſie,
Und freundlich immer war der Kaiſer uns;
Von jeglichem der Punkte aber that
Allhier das Gegentheil der wilde Bayer.
Und doch erſpäh' ich in dem Allen nicht
Den Winkel, der den Grund der Liebe birgt.
Das Alles iſt es nicht, was uns macht hüpfen,
Und jauchzen, und das Herz vor Freuden zittern,
Wenn wir die ſchwarz und gelben Fahnen ſehn.
Der neue Herr könnt' Alles das gewähren,
Und dennoch glaub' ich — frei ſoll ich ja reden —
Die alte Liebe bliebe, wie ein Kind,
Dem man die Hand gebunden, uns im Herzen.

Vicekönig.

Es ſcheint mithin, daß grundlos dieſe Liebe.

Hofer.

Ich glaube ſelbſt, die Lieb' hat keinen Grund.

Digitized by Google

Vicekönig.

Nun, Hofer! biſt Du, wo ich Dich gewollt.
So werft denn dies Geſpinnſt weit von Euch weg,
Das Euren Sinn verdunkelt. Was Ihr hattet,
Sollt Ihr behalten, und noch mehr bekommen.
Aus engen dumpfen Schranken rafft Euch auf!
Schenkt Eure Neigung uns, wir ſchenken Euch
Dagegen Ruhm und Ausſicht, mit uns werdet
Ihr höher ſteigen, als Ihr nur geträumt.
Das ſag' dem Volke, wie ich's Dir geſagt.

Hofer.

Soll ich denn ganz beſchämt von hinnen gehn,
Und bleibt mir nichts, worauf ich fußen kann? —
Du biſt ſo mild und gnadenreich, o Herr!
Darf ich nun wohl in Unterthänigkeit,
Ich Dir auch eine Frage ſtellen?

Vicekönig.

Nun?

Hofer.

Ich hab' Dir keine Antwort geben können,
Warum wir lieben unſern alten Herrſcher,

Digitized by Google

So habe Du die Gnade, mir zu ſagen,
Warum Du liebſt den Kaiſer, Deinen Vater?

Vicekönig
(lächelnd.)

Mein Hofer! leicht machſt Du die Antwort mir.
Weil er den Feind beſiegt, wo er ſich zeigt,
Weil er ein großes Reich ſich hat gegründet,
Weil er mir gab ein ſchönes Fürſtenthum,
Und weil an ſeinem Glanz und ſeiner Macht
Er mich als Sohn und Erben Theil läßt nehmen.

Hofer.

Wohl! Aber ſetz': es käm' ein Größerer,
Denn möglich iſt dies doch — es käm' ein Held,
Der dreimal ſo viel Schlachten ſchlug, als Er,
Ein dreimal weitres Reich begründete,
— Denn Raum für ſo ein Reich hat noch die Erde —
Ein dreifach beßres Fürſtenthum Dir gäbe,
Und Dich mit ſeiner dreimal höhern Ehre
Und Macht wollt' theilen laſſen; würdeſt Du

Den Kaiſer, Deinen Vater, nun verlaſſen,
Abſagen Deiner Lieb', und neuen Herzens
Dem neuen Gotte folgen, lieber Herr?

Vicekönig.

Ob ich dem neuen Gotte —

Hofer.

Herr, Du ſchweigſt?
Ich bin ſo kühn, für Dich zu ſprechen: Nein!
So ſcheint es denn, daß Deines Herzens Neigung
Nicht größern Grund hat, als die unſrige.
Vielleicht ſoll es ſo ſeyn. Ich bin ein Bauer,
Und kann nicht, was ich meine, deutlich ſagen.
Allein es dünkt mich faſt, wenn ich's bedenke,
Als käm' die Liebe von der Erde nicht,
Vielmehr, ſie ſei ein Strahl, den Gott der Herr
Vom Himmel in das Herz der Menſchen ſendet,
Daß ſie drin ſcheinen ſolle, gleich dem Lichtlein,
So aus der Hütte Fenſtern freundlich blinkt.
Die Liebe liebt, weil ſie die Liebe iſt.

Vicekönig.

Hör auf! Ich will, daß das Geſpräch hier ende.

Digitized by Google

Hofer.

Ich bin zu End! —

Doch auf den Brief zu kommen:

Wo liegt er wohl?

Vicekönig.

Wie? Welcher Brief?

Hofer.

Von dem

Dein General die Meldung that.

Vicekönig (verlegen.)

Ah ſo.

Ja, den — Graf Barraguay, wohin — wohin —

Schickt wohl der Herzog dieſem Mann den Brief?

Barraguay.

Wohin Eur' Hoheit es gebieten wird.

Vicekönig.

Nach Steinach dächt' ich — oder nein — nach

Inſpruck —

Recht — ja, zu Inſpruck ſollſt Du ihn empfangen.

Digitized by Google

Hofer.

Ich geh' nach Inſpruck. Send' o Herr, ihn bald!

(Er geht.)

Vicekönig

(nach einigem Schweigen.)

Graf Barraguay!

Barraguay.

Prinz?

Vicekönig.

Sie erſchienen nicht
Zu rechter Zeit. Ich war mit ihm ſchon fertig,
Da kamen Sie, und haben mich in große,
In eigene Verlegenheit geſetzt.

Barraguay.

Ich bin zu ſolchen Dingen ungeſchickt.

Vicekönig.

Wenn er in Inſpruck nichts — Seltſame Menſchen!

Digitized by Google

Doch was zu thun? Dieß war ja Ueberfluß.
Es iſt einmal geſchehn. — Sofort nun brechen
Sie in das Herz der Grafſchaft auf! Beziehn
Quartiere Sie, und dämpfen, wo's noch ſtürmt,
Mit Ernſt und Kraft das Land. Genehm'gen werd' ich,
Was Sie in dieſem Sinne vorgenommen.

(Er geht ab.)

Barraguay.

Es geht mithin denn doch nach meinem Rath.
Das Fürſtenweſen will nicht glücken, und
Wir halten ein'ge Kriegsgerichte mehr. —
Ihr ſeid noch nicht ſo weit, als wie ihr meint,
Ihr geltet, was ihr thut, nicht was ihr ſcheint
Wenn man Euch Neue nennt von Gottes Gnaden,
Iſt's, weil in Blut für Euch die Degen baden.

(Nach der andern Seite ab.)

Digitized by Google

Das Schlachtfeld am Jſel. Zur Seite die Anhöhe. Vorn Bäume. Ein rother Feuerſchein über dem Schauplatze.

Fallern, Eiſenſtecken
(von verſchiednen Seiten.)

Fallern.

He! Du da!

Eiſenſtecken.

Wer ruft mich an?

Fallern.

Eiſenſtecken!

Eiſenſtecken.

Fallern!

Digitized by Google

Fallern.

Ich bin's! Ich wußt', daß Du hier herum ſchlicheſt, und wollt' Dich befragen —

Eiſenſtecken.

Um was?

Fallern.

Was wir thun ſollen.

Eiſenſtecken.

Unterducken.

Fallern.

Weiß Keiner, woran er iſt. Als Andre von Villach gekehrt war, erhielten wir ſein Proclam, worauf die Kompagnien auseinander gingen. Kaum, daß wir zu Haus, ſchickt er uns den Befehl, brüderlich zu ſtreiten, wie die Paſſeyrer, die hätten den Feind nach Herzensluſt geſchlagen.

Eiſenſtecken.

An der Mühlbacher Klaus, den Rusca. Der

verrückte Kolb kommandirte, und Peter Mayer, der Mahrwirth.

Fallern.

Wenn ſie uns belogen hätten! Ich hört', der Erzherzog ſtände bei Sachſenburg.

Eiſenſtecken.

Laß Dich nicht irren. Es iſt vorbei. Der Alte kann's nur nicht aushalten; die Sache ſtößt ihm das Herz ab, er ſoll wie von ſich ſein. Darum ſchickt er den Befehl. Komm, ſie ſagen, er ſtreife am Iſel um. Wir wollen nicht in ſeine Nähe gerathen.

Fallern.

Ihn meiden? ihn? Ach Eiſenſtecken, es iſt ſo erbärmlich!

Eiſenſtecken.

Freilich wohl; aber was hilft's! Wie Meereswogen kommt's heran, aus Italien, Kärnthen, von Kufſtein! Von Schwatz bis zum Iſel eine Feuersglut!

Digitized by Google

Fallern.

Wie? Halten ſie ihr Wort nicht?

Eiſenſtecken.

Die, und Wort halten! Komm!

Fallern.

Ach, es iſt ſo erbärmlich, Eiſenſtecken!

(Gehn ab.)

Elſi. Mehrere Weiber und Kinder.

(Sie tragen Bündel.)

Elſi

Hier laßt uns ſitzen, und noch einmal zu Thale ſchaun! Die Wüther folgen uns nicht, ſie ſind am Raub. Dort rauchen unſre Häuſer! Das iſt Deins, und das Deins, und das meins. (Die Weiber weinen) Hättet Ihr's vorher gewußt, wie ich, daß es ſo enden würde, Ihr könntet's trocknen Auges anſehn. Ich weine nicht. Ich will Euch anführen bis nach Hungarn.

(Sie ſetzen ſich unter die Bäume.)

Ein Weib.

Wißt Ihr was von Eurem Mann?

Elſi.

Er ſoll gefallen ſeyn an der Mühlbacher Klaus.

Weib.

Das hat ſie ſo bös gemacht, daß nach der Unterwerfung wieder Aufſtand verübt worden iſt.

Ein Kind.

Mutter, wohin geht's?

Elſi.

Nach Hungarn, Kind, zu den Zigeunern.

Kind.

Was ſind Zigeuner?

Elſi.

Garſtige, ſchlimme Leute, wohnen in Grüften, halten keinen Sonntag, gehn nicht zur Meſſe.

Digitized by Google

Kind.

Laß uns bleiben bei unſern hübſchen Leuten hier.

Elſi.

Dürfen nicht, der Franzos iſt bös. Steckt unſre Häuſer an, ſchlägt Eure Väter todt!

Kind.

Ich will ihm meinen Weck geben.

Zweites Kind.

Ach, das ſchöne Feuer! Sieh, Mutter!

Die Tyrolerin.

Du armer Wurm!

Erſtes Kind.

Bin müde, Mutter! Will ſchlafen.

Elſi.

Müſſen noch weiter. Ich trage dich.

Kind.

Mutter, wo werden wir ſchlafen?

Digitized by Google

Elſi.

Weit von hier.

(Bärbel tritt auf.)

Weib.

Da kommt das Bärbel von Wilten.

Elſi.

Laßt ſie ſtill vorüber.

Weib.

Sie hat uns geſehn, und lenkt auf uns zu. Nun wird ſie's erzählen, wie ſie pflegt.

Elſi.

Redet ihr ſanft zu.

Bärbel.

Gott grüß' Euch, meine Weiber. Ach, ſagt es mir, ſagt es mir an!

Elſi.

Geh' nach Haus, lieb Bärbel!

Digitized by Google

Bärbel.

Ich bin das Bärbel von Wilten.

Weib.

Biſt das Bärbel von Wilten, ja, wir wiſſen's. Warſt das Bräutlein des jungen Heinrich, hattet den Chiltgang gehalten, und am Morgen darnach ſchoſſen ſie ihn hier nieder in der großen Schlacht. Nun, ſei ruhig, mein Maidel, er iſt bei Gott!

Bärbel.

Sage das nicht, Johanna, denn Du redeſt Sünde. Es iſt geſchrieben worden von der Auferſtehung des Fleiſches! Wehe mir! Wehe! Sein Fleiſch iſt zerſtreut in alle Winde!

Elſi.

Bärbel!

Bärbel.

Eine böſe Art Menſchen jetzt. Führen Kugeln, die reißen unſre Liebſten in vier und zwanzig Stücke! Und hatt' ihn im Arm ſo ganz. Wo iſt ſein Haupt, ſein fröhliches Haupt? Wo ſind

Digitized by Google

ſeine Arme, die treuen Arme, und wo die ſchnellen Füße? O Jammer! Ihr Weiber, ſagt es mir an!

(Sie kniet.)

Elſi.

Steh' auf, mein Bärbel, wir wiſſen's nicht.

Bärbel

(ſteht auf.)

Ihr wißt's nicht! Keiner weiß es! Ich ſteige zum Iſel, und ſuche die Schlüfte hindurch, ich wandre zu Thal und ſpäh' am Bächlein. Die Mutter verbeut's, ſie treibt mich zur Arbeit hin, ich lauf' ihr heimlich weg. Die Mutter iſt bös und rauh, ſie riß ihn hinweg aus dem Kämmerlein, und macht ſie's zu arg mit mir, ich weiß ſchon, was ich ihr thue.

Elſi.

Bewahr' Dich vor ſchlimmen Gedanken.

Bärbel.

Meine Gedanken ſind anders worden, denn ſonſt.

Digitized by Google

Ich habe die Augen mir ausgeweint, gewacht die Nächte, die Hände gerungen wund, es iſt kein Gott im Himmel.

(Die Weiber ſchlagen ein Kreuz.)

Kein Gott im Himmel iſt! Ich wollte ja nur den Leichnam, den armen Leib! Beſtatten wollt' ich ihn ſtill in geweihtem Erdreich, zu Häupten ihm pflanzt' ich ein Stäudelein Rosmarin, und ſänge und ſpänne.

Elſi.

Bitt' Deine Schutzpatronin, Sankt Barbaram, drum!

Bärbel.

Die dauert es auch, hat aber keine Macht. Ich bete den Roſenkranz vor ihrem Bild in den Neſſeln! Es ſtrömt auf mich die hellen, die lieblichen Zähren herab, und ſtarrt und ſchweigt.

Weib.

Stille Dich, Kind! Der Herr kann allen Staub lebendig machen.

Digitized by Google

Bärbel.

Kann er? Den Staub? Lebendig machen? Was iſt das? Seht hin!

(Sie ſteht auf.)

Elſi.

Daß ſie ſich kein Leid thut.

Bärbel.

Schaut! Schaut! Das jüngſte Gericht bricht an!

Andreas Hofer

(kommt über die Anhöhe mit gezognem Schwert, Donay hinter ihm.)

Hörſt Du den Jammer der Weiber? Siehſt Du der Häuſer Glut? Die Wittwen und Waiſen wandern aus zu den Verfluchten, und den Liebſten ſucht die Braut.

Donay.

Guter Hofer!

Hofer.

Laß mich! Wo iſt der Brief, Donay?

Digitized by Google

Donay.

Er lag nicht zu Inſpruck. Aber —

Hofer

(kommt von der Anhöhe herunter.)

Betrogen! Mit liſpelndem Wort getäuſcht! Sie wollten in's Land ſich ſchleichen! Auf Donay!

Donay.

Beſinne Dich!

Elſi.

Das iſt der Hofer! Gott beſchütze uns! Komm Bärbel!

(Sie ſtehen auf.)

Bärbel.

Wer zeucht mich von dieſer Stätte? — Seht! Seht! Aus Mooſen ſtrecken ſich krallige Finger empor! Das ſind nicht Wurzeln der Bäume, ſind Zehen und Sohlen der Füße! Der Fels wird Fleiſch und klopft und dampft! Vom Himmel herab gebrochne Augen, da, dort und hier! Und überall!

Digitized by Google

Hofer.

Ueber das Bergjoch rollt's! Kanonen und Troß! Und die Züge geharniſchter Reiter! Horch, horch, den Hufſchlag, und das Lachen unbändiger Krieger! Auf Donay, zum Sturm!

Donay.

Geht weg, Ihr Weiber! Euer Anblick macht ihn noch wilder!

Bärbel.

Wie groß biſt worden, Heinrich!

Weib

(in die Ferne blickend.)

Da ſtürzt der Schupfen zuſammen!

Elſi.

Hülfe! Mir wird ſchwach —

(Sie ſinkt nieder.)

Bärbel.

Was fehlt der Frau?

Digitized by Google

Hofer.

Geh durch die Gauen! Sprich, der falſche Hofer habe Unterwerfung geboten, der wahre ſei auferſtanden von den Todten, gleich dem Bräut'gam des Bärbels von Wilten! Dieß iſt das Schlachtfeld am Iſel! Da haben die Tyroler Anno Neun den Herzog geſchlagen; es iſt lang her. Und laß die Schelme zu mir kommen, und die Diebe und die Mörder, mit den Andern wollt's nicht gelingen! Auf! Krieg, Krieg durch das Land! Ich will werben gehn.

(Er geht.)

Donay.

Hofer! — Ich kann ihn nicht halten.

(Sturmglocken.)

O der Raſende! Da gehn die Glocken im Innthal. Ich muß ihn verlaſſen und angeben.

(Er geht ab.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Botzen. Ein Hof. Nacht.

Graf Barraguay. Donay. Raynouard. Offiziere. Soldaten.

Donay.

Aber Ihr verſprecht mir, ſein Leben zu ſchonen.

Barraguay.

Ich verſpreche Dir, was Du willſt.

Donay.

Denn ich hab' es nur gethan für das gemeine Beſte.

Barraguay.

Es ſoll auch dem gemeinen Beſten zu Statten kommen.

Digitized by Google

Donay.

Und wenn Ihr ſchärfer mit ihm verführet, ſo würde ich Zeitlebens nicht wieder ruhig.

Barraguay.

Das wär' ein Unglück. — Still jetzt! Alſo, er ſitzt auf der Kellerlahn?

Donay.

Dort war wenigſtens ſein Verſteck, aus dem ich ihn im Auguſt hervorzog, und ich glaube, daß er wieder dahin geflüchtet iſt, nachdem Ihr ſeinen letzten thörichten Verſuch im Innthal und Paſſeyer zu nichte gemacht habt.

Barraguay.

Der Führer iſt doch ſicher?

Donay.

Ihr könnt Euch auf ihn verlaſſen.

Barraguay.

Beſtell' ihn an die Wacht.

Digitized by Google

Donay.

Aber, Edler, keine Grauſamkeit!

Barraguay.

Nein, nur was Rechtens.

(Donay ab.)

Barraguay.

Der ſchwülſtige Narr verräth ſeinen Freund, und traut auf das Wort eines Feindes. Capitain Raynouard!

Raynouard.

General!

Barraguay.

Der Sandwirth iſt entdeckt.

Raynouard.

Ha!

Barraguay.

Das beſchwerliche Suchen, die Irrgänge durch's Gebirg nehmen heut ein Ende. Unſre Leute

Digitized by Google

werden ſich freun. Sie ſind befehligt, ihn zu fangen. Ich gebe Ihnen auch einige Reiter. Das Commando iſt ſtark. Dennoch ſollen alle Truppen in der Gegend unter Gewehr ſtehn. Machen Sie ſich fertig.

Raynouard.

Ich gehorche mit Schmerz.

Barraguay.

Warum mit Schmerz?

Raynouard.

Ich war unter den Gefangnen vom Iſel.

Barraguay.

So wetzen Sie heute die Scharte Ihrer Haft aus.

Raynouard.

Der alte Mann hat mich wie ein Vater zu Inſpruck behandelt.

Barraguay.

Wir müſſen bald aus Deutſchland, die Empfind-

Digitized by Google

ſamkeit reißt bei der Armee ein. — Sobald Sie ihn haben, ſchicken Sie einen Reitenden nach Mailand, wohin der Prinz gegangen iſt. Hofer'n unverzüglich nach Mantua. Das Kriegsgericht iſt ſchon zuſammengeſetzt. Sie werden nach drei Tagen die Verhandlung über die Vollſtreckung des Urtels mir ſenden.

(Er geht in das Haus.)

Raynouard
(geht zu den Soldaten.)

Angetreten!

Digitized by Google

Oede Felsgegend mit Schnee bedeckt, oberhalb Paſſeyer, vor der Hütte Kellerlahn. Es iſt noch Nacht.

Speckbachers Stimme
(draußen.)

Hier geht der Weg!

Haspingers Stimme
(draußen.)

Nein Joſeph, hier geht er!

Hofer
(auftretend.)

Die Geiſter meiner Freunde ſuchen mich.

Speckbacher und Haspinger
(treten auf.)

Speckbacher.

Da ſteht ein Mann!

Haspinger.

Ich glaub', es iſt der Hofer.

Hofer.

Seid Menſchen Ihr mit Fleiſch und Blut?

Beide.

Wir ſind's!

Hofer.

Ihr ſeid's! Ihr ſeid's! O welch ein Freudentag
Wird noch auf dieſer Welt dem armen Hofer!

(Es iſt Tag geworden.)

Haspinger.

Sein Bart iſt grau!

Speckbacher.

Die Kniee zittern ihm.

Hofer.

Ich hab' ein elend Leben hier geführt.
Nun, Ihr ſeht auch nach Feiertag nicht aus,
Und Eure hellen Augen ſind erloſchen.

Digitized by Google

Haspinger.

Wir ſtehn hier, eine ſtille Jammerkirche,
Und ſingen neue Weiſen tiefer Schmerzen.
Wie ſollen unſre Augen helle ſeyn?
Das Vaterland weint ſich die Augen aus!
Es ziemet ſich, daß unſre Kniee ſchwanken,
Das Vaterland erliegt an ſeiner Laſt!
Und da ihm ſeine Jugend ward erſchlagen,
So müſſen wir wohl graue Haare tragen!

Hofer.

Die grauen Haare deuten Weisheit an,
So wird das Vaterland die Weisheit finden.
Mit ſchwachen Knien erreicht man auch ſein Ziel,
So ſchwankend wird das Vaterland es finden.
Vor Thränen kann das Auge nicht weit ſehn;
Blind ſchleicht das Land zu ſeinem Wohlergehn.

Speckbacher.

Ich freu' mich Deiner herzlichen Geſinnung!
Geächtet ſind wir und auf raſcher Flucht;
Wir aber mochten nicht das Land verlaſſen,
Eh' wir nicht Dich gerettet! Komm mit uns,
Ich bringe Dich nach Oeſtreich, glaub' ich, durch.

Digitized by Google

Hofer.

Ihr Herzgeliebten! Wackre, theure Männer!
Es wärmt mein Innerſtes die goldne Treue,
Die ich von Euch erfahre! Zürnt mir nicht!
Ich flüchte mich mit Dir, mein Joſeph, nicht.

Haspinger.

Willſt Du mit Joſeph nicht, ſo komm mit mir
Hin nach Graubündens finſtern Felſengründen,
In's ſtille Klöſterlein zu Münſterthal.

Hofer.

Du Guter, was ſoll ich wohl zu Graubünden?

Speckbacher.

O Vater Hofer, gieb den Freunden nach!

Hofer.

Bin ich denn eigenſinnig, liebe Brüder?
Ihr kennt mich doch, und wißt von meiner Art.
Wie eine Alpenpflanze wuchs ich feſt
An unſren Felſen, und das viele Blut,
So ich vergießen laſſen, hat mich ja
Noch mehr verkittet.

Digitized by Google

Reißt Ihr mit meiner Wurzel mich vom Grund,
So muß der alte Hofer bald verdorren!
Gott ſegne Eure Flucht! ich bleibe hier.

Speckbacher.

Als Held wirſt Du in Oeſterreich geehrt.

Hofer.

Ich bin kein Held, was ſollte mir die Ehre?

Speckbacher.

Dein Kaiſer wird Dich våterlich beſchützen.

Hofer.

Ich eſſe keines Kaiſers Gnadenbrod.

Haspinger.

Das ſtille Kloſter in dem Münſterthal
Giebt Frieden Dir!

Hofer.

Das Kloſter iſt das Haus
Des Mönchs, der reu'gen Sünder milde Freiſtatt!
Ich bin kein Sünder, und kein Mönch bin ich.

Digitized by Google

Speckbacher.

Was aber willſt Du hier?

Hofer.

Mein Loos erfüllen.

Haspinger.

Verzweiflung iſt's. Faß Muth, entherzter Mann!

Hofer.

Nein, Ruhe iſt es, die nichts ſtören kann.

Haspinger.

Ein eitles Opfer liebt die Gottheit nicht!

Speckbacher.

Dem Vaterland zu leben, das iſt Pflicht.

Hofer.

Ich leb' und ſterbe vor des Herrn Geſicht!
Erduldet hab' ich, was zu grimm'ger Thorheit
Mich trieb — da war es ſchwarz! Nun iſt es hell,
Doch auch das Liebſte: unſrer Sache Glück,

Digitized by Google

Mich würd' es nicht erfreuen mehr. Drum geht!
Gefährlich iſt's, hier lange zu verweilen.
(Zu Speckbacher.)
Du ſinne, Kühner, für des Landes Heil!
(Zu Haspinger.)
Du bete, Treuer! für des Landes Heil!
Ich will, was Gott ſchickt, für das Land erdulden.

Speckbacher.

O Himmel! ſoll ich Dich dem Feinde laſſen?

Haspinger.

Mir bricht das Herz, ich weiß mich nicht zu faſſen!

Hofer.

Die Gnade Gottes lächle Euren Straßen!
(Zu Speckbacher.)
Wenn Dir der Kaiſer Audienz ertheilt,
Sag' ihm, Andreas Hofer ſei getreu
Bis auf das Letzte ſeinem Herrn verblieben.
Unnütz ſei jüngſthin noch viel Blut gefloſſen,
Ich aber bitte Seine Majeſtät,

Digitized by Google

Sie wolle mir nicht zürnen um den Fehler,
Weil Liebe ihn begangen! —
Der ganzen Welt nicht, nur dem Kaiſer habe
Der blöde Hofer Glauben ſchenken wollen,
Und ſei des Kaiſers Wort ihm ausgeblieben.

(Speckbacher und Haspinger wenden ſich, heftig erſchüttert.)

Und laßt mein weiß Gebein vergeſſen liegen,
Bis Oeſtreichs Adler kehrt zum alten Horſt;
Dann iſt es Zeit, den Hügel mir zu rüſten,
Dann ſetzt ein ſchwarzes Kreuzlein mir darauf,
Und ſchreibt an's Kreuz: Hier liegt der Sandwirth Hofer.

(Er umarmt ſie und drückt ſie ſanft von ſich. Sie gehen nach verſchiednen Seiten ab.)

Mein Heiland und mein Herr, beſchütze ſie!

(Sein Knabe Johann kommt durch eine Felſenſchlucht.)

Nun, junger Vogel, atzeſt Du den Alten?
Bringſt Futter mir?

Johann.

Du biſt verrathen, Vater!
Zu Berg hinan Franzoſen durch's Paſſeyer!

Digitized by Google

Hofer.

Was? Iſt's ſchon Zeit? So will ich nach der
Scheiblahn,
Von da nach dem Hochgrindelberg mich flüchten!

Johann.

Es hilft nicht, Vater! Alle Berge ſind
Beſetzt!

Hofer.

Wie? Wäre keine Rettung mehr?
Die Stunde wäre da? 'S iſt ſchauerlich!
Und war ſo wohl darauf bereitet! Oh!

Johann.

Ach, Du mein Väterlein, nun kommſt Du um!

Hofer.

Sei ſtill, mein Knabe, ſtör' nicht meine Seele,
Die ſchweren Kampf in ihren Tiefen ringt!
Warum denn ſoll ich ſterben? Muth und Kühn-
heit,
Die lohnen ſie ja ſonſt mit rothem Band!
Nun Hofer, Du bekommſt das rothe Band!

Digitized by Google

Du wirſt auf Deiner Bruſt Dich röthlich ſchmücken,
Freilich mit Blut, indeſſen hoff' ich, Freund,
Die Flecken werden Dir, wie Orden ſtehn.
Muth, Muth, mein Herz! Weil es einmal ge-
kommen,
So nimm's, wie es gekommen! Angſt und
Pein
Löſt ab glorreicher Tod. So ſtünd's ja gut.
Vernimm des Vaters Teſtament, mein Sohn.

Johann.

Vater, Du ſtirbſt nicht!

Hofer.

Doch, mein lieber Junge!
Der große Kaiſer braucht ein ſolches Feſt.
Zu meinem Erben ordn' ich Dich, mein Sohn,
In beiden Höfen, an dem Sand und auf dem
Tſchaufen.
Die Mutter aber ſollſt Du drin ernähren
Und pflegen, daß Dir's wohl geh' auf der
Erde.
Zu Herrn Vinzenz von Pöhler, meinem Freunde
Und werthen Gönner, der in Neumarkt wohnt,

Digitized by Google

Begieb Dich, lieber Sohn, und ſage ihm,
Du ſeiſt des Sandwirths Hofer arme Waiſe,
Der Vater aber laß' ihn bitten, daß
Um alte Freundſchaft und Gevatterſchaft
Er Deiner walten möge, als ein Vormund,
Bis Du zu Deinen Jahren biſt gekommen.

Johann.

Ach hab' ich keinen Vater mehr?

Hofer
(aufhorchend.)

Geräuſch?

Nimm meinen Segen!

(Er ſegnet ihn.)

Grüß die Mutter! — Fort!

(Johann ab. Hofer ſinkt auf ſeine Kniee.)

Raynouard, Franzoſen,
(treten auf.)

Raynouard.

In des Kaiſers Namen, Andres, Sandwirth Hofer
Aus Thal Paſſeyer, Du biſt mein Gefangner.

Digitized by Google

Hofer (ſteht auf.)

Ihr kommt zu mir mit Spießen und mit Stangen.
Ich bin allein, und mach' Euch leichtes Spiel.

Raynouard.

Als wir zum Marſch uns ſchickten, traf ein Brief
Verſpätet ein, aus Oeſtreich.

(Er überreicht Hofern ein großes Schreiben.)

Hofer.

Doch noch? Schön!
Ich küſſe dieſes Wappen, das ich kenne.

(Er küßt das Siegel, öffnet, und lieſt.)

Du mahnſt zur Ruhe und Ergebung, Herr,
Und ich gehorche pünktlich Dir, wie immer.
Ergeben bin ich in mein Todesloos,
Und geh' zur Ruh', zur ew'gen Ruhe ein. —
Nun, meine Herrn Franzoſen, ja Ihr habt ihn,
Der Obercommandant war von Tyrol.
Wohin befehlt Ihr, daß ich treten ſoll?

Raynouard.

Du irreſt, Hofer. Nicht auf dieſem Berg
Wird Dich des Lebens letzter Tag ereilen.

Digitized by Google

Hofer.

O blut'ger Scherz! Wohin entführt Ihr mich?

Raynouard.

Nach Mantua.

Hofer.

Nach Wälſchland führt Ihr mich?
Betrogner Hofer! Mit den Freunden wollteſt
Du nicht von dannen, und nun bringen Dich
Die Feinde aus der lieben Heimath Grenzen.
So ſoll mein ſterbend Auge nicht mehr ſchaun
Der weißen Ferner ſonnenrothe Häupter?
An grauem ödem Feſtungswall ſoll ich
Berathmen dieſen Hauch, den nichts als Düfte
Der Kräuter nährten, kühle Alpenlüfte?

Raynouard.

Beſchloſſen iſt's, ſo füge Dich!

Hofer

(wirft ſich zur Erde nieder und küßt ſie.)

Den Scheidekuß
Nimm, Boden hin, der mich geſäuget hat.

Digitized by Google

Dich hab' ich einzig nur geliebt im Leben,
Trag immer Männer, welche gut und bieder!
(Er erhebt ſich, Raynouard wendet ſich in Thränen ab.)
Du weinſt?

Raynouard.

Erkenne mich!

Hofer.

Wie? Raynouard?
Der bei mir aß zu Inſpruck, für mich ſchrieb?
Iſt Deine Wunde heil?

Raynouard.

Schon lange, Lieber.

Hofer.

Welch unerwartet freundliches Begegnen!
Wie lind' und leiſe löſt mein Leben ſich!
Mich dünkt, ich höre ferne Glocken klingen,
Und tief im Thale Kirchenlieder ſingen.

Raynouard.

Mir aber quillt die Thräne unaufhaltſam.

Digitized by Google

Hofer.

Trockne Dein Auge, Jüngling! Willſt Du weinen,
So wein' um Dich, und wein' um Deine Freunde.
Denn wiſſet Ihr, wohin Euch Euer Herr
Noch führen wird, und welcher Erdenwinkel
Eu'r brechend Aug' und Qualenſchickſal ſieht?
Ich hör' das Rauſchen ſchon der Cherubim,
Die dräuend nahen der zerfleiſchten Welt.
O glaube mir, mein lieber junger Mann,
Du wirſt vielleicht den Sandwirth einſt beneiden,
Der friedlich weggeht aus der Zeitlichkeit.

Raynouard.

Hör' auf! Die Erde ſcheint mir zu erbeben!

Hofer.

So halte Dich an meinem Glauben feſt!
Es iſt bei Euch wohl wenig Chriſtenthum,
Du aber trägſt ein glückliches Geſicht,
Und fromme Eltern, denk' ich, zeugten Dich.
Ich ſage Dir: ein heil'ger Engel ſitzt
Am Thron des Ewigen, zu ſeinen Füßen,
Ganz eingehüllt von ſeinen beiden Flügeln,
Die ſilbern von den Schultern niederglänzen,

Mit Licht beſtrahlend Haupt und Bruſt und Leib.
Und die Geſchicke, die der Ew'ge ſieht,
Schreibt dieſer Engel treu auf ſeine Tafel.
So bleiben vor dem Angeſicht des Höchſten
Beſtehn die guten und die böſen Stunden.
Nach Mantua nun! — Ich habe überwunden.

(Er geht voran. Die Franzoſen folgen.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Buchbinderei
SCHWAB
München
Digitized by Google